Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 215. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 10. Mai 1879.

Der erste Fürst von Bulgarien.

Die Wahl des Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien hat die Zustimmung sämmtlicher Mächte, die den Berliner Vertrag abgeschlossen haben, einschließlich der Pforte, erhalten. Ob irgend eine andere Wahl sich desselben Beifalls zu rühmen vermocht hätte, steht dahin. Thatsächlich hat es sich übrigens von Seiten der bulgarischen Nationalversammlung weniger um eine Wahl, als um die Bestätigung des vom Kaiser Alexander, dem „Befreier Bulgariens" längst ausersehenen Fürsten dieses Landes im Wege der Acclamation gehandelt. Am 28. April wurde die bulgarische Notabeln-Versammlung geschlossen, nachdem sie das Verfassungswerk beendet hatte; am 29. April trat die im Voraus gewählte National-Versammlung zusammen und vollzog alsbald, nachdem der kaiserlich russische Commissär Fürst Dondukow-Korsakow den Sitzungssaal verlassen hatte, in geheimer Sitzung die Fürstenwahl. Das heißt, der Bischof von Tirnowa verlas die, drei Namen (Prinz Alexander von Battenberg, Prinz Heinrich VII. Reuß, Prinz Waldemar von Dänemark) enthaltende, lediglich der Form wegen aufgestellte Candidatenliste, bemerkte kurz, warum die beiden letztgenannten Prinzen sich nicht zur Wahl empfahlen, und pries darauf die Tugenden des Prinzen von Battenberg und seine Mitwirkung zur Befreiung Bulgariens im letzten Kriege. In sein schließliches Hoch auf den Prinzen von Battenberg als „Alexander I., Fürsten von Bulgarien", stimmte die ganze Versammlung begeistert ein und nicht minder jubelte dem neuen Fürsten das Volk auf den Straßen Tirnowa's zu, als die Deputation der Nationalversammlung, eine Musikbande voran, vor das Haus des kaiserlich russischen Commissärs zog, um ihm das Protokoll über den Wahlact feierlich zu überreichen.

Mancher mag sich wohl darüber gewundert haben, wie glatt dieser Wahlact, in Betreff dessen Monate lang, vor Allem in der österreichischen officiösen Presse, die trübsten Besorgnisse zum Ausdruck gelangt waren, verlaufen ist. Der Wille des Czaren hat sich in Bulgarien als allmächtig erwiesen. Die angeblich mit starken Aussichten versehenen Candidaturen des Fürsten Dondukow, des Generals Ignatiew, des Fürsten Bibesco, des Fürsten Emanuel Vogorides erwiesen sich als durchaus hinfällige Velleitäten, sobald der Czar seinen Willen vernehmen ließ. Denn die Candidaturen des Prinzen Reuß und des Prinzen Waldemar von Dänemark sind nur, um den Schein einer freien Wahl zu erhalten, auf die Liste gesetzt worden; von den bulgarischen Parteien hat keine diese Prinzen auf den Schild gehoben. Zu welchem Zwecke die während des Krieges im Jahre 1877 schon als „allein ernsthaft" bezeichnete Candidatur des Neffen der Kaiserin und Pathen des Kaisers von Rußland, so oft sie in der Presse besprochen wurde, von allen möglichen, dazu sehr wenig berufenen Leuten dementirt worden ist, läßt sich nur vermuthungsweise sagen. Es scheint fast so, als ob Oesterreich und England ihre Zustimmung zu dieser Candidatur nicht sofort, sondern erst nach gewissen Zugeständnissen von Seiten Rußlands in Betreff strenger Durchführung der auf Bulgarien und Ost-Rumelien bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrages haben ertheilen wollen. Die Verhandlungen darüber sind erst in den letzten Wochen zu einem principiellen Austrag gelangt. Die Feststellung einzelner mehr nebensächlicher Punkte steht übrigens noch immer aus — und so konnte denn bis kurz vor dem Wahltermin die Candidatenfrage nöthigenfalls als eine offene gelten.

Die Wahl des Prinzen von Battenberg erlangt durch diese Vorgeschichte eine für Europa nur noch größere Bedeutung und diese besteht darin, daß der Kaiser von Rußland den Fürsten von Bulgarien zum Hüter des von ihm feierlich ertheilten Versprechens gemacht hat, den Berliner Vertrag in Betreff Bulgariens und Ost-Rumeliens zur gewissenhaften Ausführung zu bringen. Irgend ein russischer General oder bulgarischer Parteichef, zum Fürsten von Bulgarien gewählt, hätte die „bulgarische Frage in Permanenz" bedeutet. Der „Panbulgarismus", als eine locale Erscheinungsform des Panslavismus wäre damit zur politischen Leitmaxime des neuen Fürstenthums erklärt worden. Jeden Tag hätte man Freischaarenzüge zur Befreiung des verlassenen Bruderstammes im Süden des Balkans können erscheinen sehen. Diese Gefahr für die Ausführung des Berliner Vertrages ist für die erste Zeit abgewehrt worden. Die Zurückziehung des Widerspruchs einiger Großmächte gegen die Wahl des Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien ist die Gegenleistung zu der Versicherung des Kaisers von Rußland, daß er die Ansprüche der Bulgaren auf Vereinigung der Provinz Ost-Rumelien mit Congreß-Bulgarien nicht unterstützen werde. In einem Briefe des Czaren an den Sultan, welchen General Obrutschew nach Konstantinopel überbracht hat, wird jene Versicherung wiederholt bekräftigt. Die bulgarischen Notabilitäten sind außerdem davon verständigt worden, daß es bei den politischen Gestaltungen, wie sie der Berliner Vertrag geschaffen hat, verbleiben müsse und daß sie lediglich im Rahmen dieser Gestaltungen, für die innere Wohlfahrt des Landes und die intellectuelle sittliche Hebung der Bevölkerung Sorge tragen möchten.

Die Aufgabe, welche nach dem Willen seines hohen Gönners, des Czaren, dem Fürsten Alexander von Bulgarien zufällt, wird demgemäß keine leichte sein. Nicht dem Drängen der „Patrioten", welche ohne Frist das große Bulgarenreich zusammenschweißen möchten, darf der erste Fürst von Bulgarien folgen; er kann vielmehr leicht in die Lage kommen, diesen Patriotismus dämpfen zu müssen. Auf die stille stetige Arbeit im Innern wird Fürst Alexander sein Volk hinzuweisen haben, zu welcher Arbeit die Autonomie des Fürstenthums jede nur irgend wünschenswerthe Freiheit gewährt. Im Ausbau der Verwaltungsministerien, in der Herstellung eines Netzes von Eisenbahnen und sonstigen Verkehrsmitteln, in der Entwickelung der natürlichen Hilfsquellen des Landes, in der Förderung des Ackerbaues, des Bergbaues, des Forstwesens, in der Hebung von Handel und Gewerbe, in der Pflege der Künste und Wissenschaften, in der Veredelung der Sitten, werden die Bulgaren zu zeigen haben, daß sie werth sind der Freiheit und Selbstständigkeit. Was im Laufe der Zeiten reifen mag, wird ihnen darum nicht minder beschieden sein: die Erfüllung ihrer nationalen Hoffnungen auf ein einiges bulgarisches Reich.

Der erste Fürst von Bulgarien ist ein deutscher Prinz; ein Glied der deutschen Armee und es richtet sich sein Aufblick aus beiden Stellungen von selbst zu einem Kaiser und Oberfeldherrn empor, der in einem langen Leben gezeigt hat, was eine pflichtenstrenge Haltung frommt. Dieses hehre Vorbild soll dem jungen Fürstensohne, der die glänzende Gesellschaft des deutschen Kaiserhofes mit der Einsamkeit des bulgarischen Fürstenthrones vertauscht, die Wege zum Heile des Volkes weisen, welches ihn auf hohe Verwendung hin zu seinem Herrscher sich erkoren hat, auf daß der deutsche Name dort ein gesegneter sein und bleiben möge.

Breslau, 9. Mai.

Der gestrige fünfte Tag der Zolldebatte war der heißeste in dem bisherigen Kampfe, insbesondere durch den Zusammenstoß des Reichskanzlers mit dem Abg. Lasker. Der Letztere unterzog den Tarifentwurf allerdings einer strengen Kritik, demnach durfte er sich mit vollem Recht als wirthschaftlich unparteiisch bezeichnen. Fürst Bismarck war, wie er ausdrücklich bemerkte, in der Sitzung nur erschienen, um dem Abg. Lasker zu antworten, ohne indeß die Rede desselben gehört zu haben. Er hatte auch nicht etwa die stenographische Aufzeichnung abgewartet, sondern er stützte sich ausschließlich auf die Notizen des Geh. Rath Tiedemann, Notizen, die außerordentlich mangelhaft gewesen sein müssen. Denn der Kanzler vertheidigte sich gegen Vorwürfe, die gar nicht erhoben worden, setzte andererseits eine Beweisführung als unterlassen voraus, welche aufs Eingehendste erfolgt war — und er that dies Alles in einer so gereizten, den Abg. Lasker so tief verletzenden Weise, daß man dies Symptom der gegenwärtigen Lage nur aufs Lebhafteste beklagen kann. Präsident v. Forckenbeck stellte den Hergang richtig und ermahnte zur Unterdrückung aller persönlichen Empfindlichkeit. Fürst Bismarck aber erklärte, von seinen Worten nichts zurücknehmen zu können, und verließ, als Lasker sich später zu einer persönlichen Bemerkung anschickte, den Saal. Mit Recht durfte Lasker sagen, daß der Verfasser der Notizen dem Lande einen schlechten Dienst geleistet habe.

Der wohl von vielen Seiten ersehnte Schluß der Debatte ist auch gestern noch nicht beliebt worden, obgleich sich im Publikum ein gewisses Gefühl der Ueberfättigung vielfach kund giebt. Selbst der eifrigste Leser wird sich einen Augenblick wünschen, an dem er so zu sagen Station machen kann, um die vielen Für und Wider einmal selbst unbefangen zu prüfen. Mancherlei ist in diesen Tagen zur Sache vorgebracht worden und immer wieder von neuen Seiten wurde die Frage beleuchtet, ein gewisses Einerlei zog sich trotzdem wie ein rother Faden durch die Debatte. Die ungemeine Wichtigkeit der Sache ist ja allgemein anerkannt, aber trotzdem wird der Wunsch, der Debatte ein Ende zu machen, immer allgemeiner und ist auch gerechtfertigt, zumal noch eine zweite und dritte Berathung in Aussicht steht.

Nachdem **Rußland** in der Frage der Räumung von Ost-Rumelien und Bulgarien seine Auffassung durchgesetzt hat, daß die Räumung erst bis 3. August vollzogen sein muß, verhandelt es jetzt mit der Pforte wegen der eventuellen Besetzung von Schiyman und Burgas. Die „Pol. Corr." glaubt, die Pforte werde für die nächste Zeit von dem ihr zustehenden Besetzungsrechte dieser Orte absehen.

In Petersburg soll, einem Telegramm des „Berl. Tgbl." zufolge, eine geheime Druckerei im Communications-Ministerium entdeckt worden sein, in Folge dessen acht Personen verhaftet wurden.

In **Italien** hat ein Brief Garibaldi's vom 30. April an den Deputirten Romano den Unwillen der Radicalen in hohem Grade erregt. Garibaldi bittet in diesem Briefe nämlich, daß Romano in seinem Namen Cairoli, Zanardelli, Crispi, Nicotera und anderen Abgeordneten sagen möchte, das Land hoffe, durch sie von den vielen Uebeln, die es drücken, befreit zu werden. Der Brief macht zur Zeit die Runde in den Tagesblättern und wird vielfach commentirt. Die radicalen Zeitungen tadeln dabei besonders, daß Garibaldi gestern erst eine republikanische Liga gegründet habe und heute wieder sich an Männer wendet, welche die constitutionelle Linke vertreten. Die Organe der letzteren meinen, Garibaldi wolle nicht mit der Monarchie brechen und sei über die Excesse aufgebracht, welche sich die Liga erlaubt hat. Einige Progressistenblätter gemäßigter Richtung behaupten sogar, er werde sich von den Mitgliedern der Liga wieder trennen. Die letzteren sollen beabsichtigen, eine Versammlung zusammenzuberufen und Garibaldi den Vorsitz abzunehmen. Cairoli und andere Freunde des kranken alten Mannes versuchen noch immer, ihn dem Einflusse der Radicalen zu entziehen und ihn zu bewegen, nach Caprera zurückzukehren, was nach den neuesten, der „K. Z." aus Rom zugegangenen Mittheilungen wohl auch zu erwarten steht.

In **England** hat die Opposition am 2. d. Mts. die Regierung zu einem Zugeständniß an die Irländer gedrängt, welches in Irland gewiß auf gute Aufnahme rechnen darf. Auf Antrag Bright's wurden im Jahre 1870 mehrere Paragraphen in das irische Landgesetz Gladstone's eingeschaltet, wodurch den Pächtern der Ankauf ihrer Pachtungen unter Zuhilfenahme eines eigens zu dem Zwecke geschaffenen öffentlichen Fonds erleichtert wurde. Das Grundstück sollte für den geleisteten Vorschuß verpfändet und die Schuld sollte in einer Reihe von Jahren allmälig abgezahlt werden. Diese Paragraphen, an welche große Erwartungen geknüpft wurden, haben sich nicht bewährt. Nur wenige Pächter haben von der ihnen angebotenen Erleichterung Gebrauch gemacht. Es ist dies um so auffälliger, als eine ähnliche Bestimmung, welche bei Entstaatlichung der irischen Kirche getroffen wurde, sich ganz außerordentlich bewährt hat. Die Erleichterung wurde aber in annehmbarerer Weise geboten. Shaw Lefevre regte nun am 2ten d. Mts. unter sympathischer Haltung des Unterhauses die Umänderung der Bestimmungen aus dem Landgesetz an, damit dieselben ihren Zweck erreichen können. Bright, der Urheber der Bestimmungen, sowie Gladstone redeten dem Antrag mit Wärme das Wort. Nach längerem Abwarten und Ausweichen verstand sich die Regierung zur Annahme mit dem Vorbehalt, daß sie sich über die Art der Ausführung freie Hand ausbedingen müsse.

Nach den neuesten, den „Daily News" von ihrem Special-Correspondenten (Archibald Forbes) unter dem 22. v. M. aus Capetown zugegangenen Meldungen befinden sich die Angelegenheiten in Prätoria noch immer in einem unbefriedigenden Zustande. Ich habe, schreibt der Correspondent ferner, Grund zur Annahme, daß Lord Chelmsford dringend um Verstärkung aus England bittet, nämlich um — eine volle Infanterie-Brigade. Das Eingeständniß dieser Nothwendigkeit kommt etwas verspätet; allein die militärische Lage verlangt es. Ich habe ferner Grund, anzunehmen, daß die Operationen bis nach Ankunft jener Verstärkungen verschoben werden; allein ein solcher Verzug bedingt eine neue Campagne. Unterdessen wird die Grenze unbeschützt sein und nicht eine einzige Reservecompagnie zur Verfügung stehen. Sollten sich die Boers ungeberdig zeigen, so würde eine einzige Brigade unzureichend sein.

Die Colonisten von Natal haben eine Eingabe an die Königin gerichtet, worin sie sich gegen den ihnen gemachten Vorwurf verwahren, ihre eigene Vertheidigung vernachlässigt zu haben. Sie tadeln entschieden den Plan einer Conföderation Südafrikas, durch die Natal von dem Gouverneur der Capcolonie abhängig gemacht werden würde. Gleichzeitig wird um Ernennung eines Ausschusses gebeten, der die Colonie zu besuchen und sich an Ort und Stelle über die in der Eingabe erwähnten Punkte zu vergewissern hätte.

In **Belgien** sind die Beziehungen zum Vatican nach der Rückkehr des Barons d'Anethan nach Rom ganz einfach auf dem früheren Fuß wieder hergestellt worden und zwar ohne vorausgegangene Erklärung über das Benehmen, welches die beiden Parteien beobachten müssen, die nach erkannter Nothwendigkeit der Erhaltung der beiderseitigen Beziehungen dieselben auf der Basis des status quo ante wieder aufgenommen haben. Wie die „Italie" zu wissen glaubt, wird die belgische Regierung jeden feindseligen Act gegen die Kirche und den päpstlichen Stuhl vermeiden, während andererseits der Vatican dafür Sorge tragen wird, daß sich der belgische Clerus bei Bekämpfung des Unterrichtsgesetzes von Allem enthalte, was der Regierung eine Verlegenheit schaffen könnte. Die beiden Parteien haben Erklärungen ausgetauscht, deren Zweck es ist, Mißverständnissen zuvorzukommen.

Was die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer über das Schulgesetz anlangt, so hat namentlich das schneidige Wort des Abgeordneten von Tournay, Herrn Crombez, daß in den Klosterschulen die Jugend entsittlicht werde, durch die Schärfe, mit der es den faulen Fleck bloßgelegt, das clericale Lager in die größte Aufregung und Wuth versetzt. Man weiß, daß Crombez nur zu gut Bescheid weiß in den Dingen, denen er den heiligen Schleier abgerissen hat, denn er ist Bürgermeister der Stadt Tournay und hat seit Jahren mit dem Bischof Dumont, der bekanntlich wegen seines unsinnigen Gebahrens jetzt zur Verantwortung vor den heiligen Stuhl in Rom gefordert ist, in der Schulfrage zu thun gehabt. Was er geschildert, hat er mit eigenen Augen gesehen, das Jesuitencollege zu Kain bei Tournay ist solch' eine Musterschule nach dem Herzen der clericalen Partei. Der ultramontane „Courrier de Bruxelles" schäumt und geifert vor Wuth und weil er Crombez nicht der Lüge zeihen kann, schnaubt er, der ganze „oratorische Dreck sei eben so wenig zu zergliedern, wie jene Straßen- oder vielmehr Gossenblätter, aus denen Crombez geschöpft zu haben scheint". Das etwas sanftere „Journal de Bruxelles" beklagt, daß Thatsachen, die hätten verschwiegen werden sollen, so rücksichtslos enthüllt worden seien, und daß der Bürgermeister von Tournay sich über die ihm mißbehaglichen Stellen des Katechismus nicht lieber beim Papste, statt vor der gesammten Volksvertretung beschwert habe. Crombez hat aber, wie ein Brüsseler Correspondent der „K. Z." mit Recht bemerkt, seine Pflicht gethan, indem er laut vor dem ganzen Lande den Nachweis geführt, daß die Moral der Schulen, zu deren Gunsten die clericale Partei die neue Gesetzvorlage durchaus hintertreiben will, faul ist bis ins Mark.

In Brügge geht man alles Ernstes damit um, eine Bewegung anzuregen, die den Frauen zum Mitgenuß der bisher nur den Männern vorbehaltenen politischen Rechte verhelfen soll, damit sie namentlich bei der Wahl der Volksvertretung mitwirken können.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

40. Sitzung vom 8. Mai.

(Schluß.)

Abg. Windthorst: Ich hätte es gern vermieden, in der Generaldebatte das Wort zu ergreifen, indessen bin ich dazu gezwungen durch mehrfache Aeußerungen, die über meine Stellung und die der Centrumsfraction zu der Vorlage gemacht worden sind. Zunächst hat der Abg. Richter gesagt, ich gehörte zu den Staatsmännern, mit denen der Reichskanzler in dieser Frage unterhandelt hätte. Ich gebe mich weder für einen Staatsmann aus, noch hat der Reichskanzler mit mir unterhandelt. Die Abgg. Bamberger und Sonnemann haben eine Aeußerung citirt, die ich im Jahre 1873 gemacht habe, dahin gehend, daß die freie Entwickelung eines Landes auf dem Gebiete des Handels dauernd nicht gehemmt werden könne. Ich halte diese Aeußerung auch heute noch vollständig aufrecht, Der Gedanke des freien Handels wird sich immer wieder freie Bahn brechen, aber die Entwickelung erleidet sehr oft Unterbrechungen, welche besonders nach großen Erschütterungen durch Krisen oder Kriege eintreten. Dann wird ein Schutz nöthig. In einem solchen Stadium sind wir jetzt und darum bin ich heute dafür, der Industrie einen mäßigen Schutz zu gewähren, damit sie wieder erstarke und den Wettkampf mit anderen Nationen aufnehmen kann. Wenn alle anderen Staaten schutzzöllnerische Tendenzen hervorkehren, dürfen wir allein unsere Thore nicht öffnen; ein Staat allein kann unmöglich Freihandel treiben. Man hat sich darüber gewundert, daß sich die Centrumsfraction, deren Mitglieder zum großen Theil Geistliche seien, an die Spitze der wirthschaftlichen Bewegung stellen wolle. An der Spitze der Bewegung steht meine Partei keineswegs, sondern sie will nur mitwirken zur Förderung der Interessen des Landes. Grade die geistlichen Mitglieder der Fraction sind vermöge ihrer nahen Berührung mit dem Volke am Besten über seine Anschauungen und Bedürfnisse unterrichtet. Unsere Politik in wirthschaftlichen Fragen ist durchaus nicht von der Regierung beeinflußt. Bereits vor Jahren haben wir unter Hinweis auf die Noth der Bevölkerung einer Umkehr in unserer Wirthschaftspolitik das Wort geredet, wurden aber von den Freihändlern und besonders vom Minister Camphausen, der niemals einen Nothstand anerkennen wollte, zurückgewiesen. Die Erklärung der 204, welche wesentlich von uns getragen ist, datirt aus einer früheren Zeit als die Wendung in den Anschauungen der Regierung. Wir sind also vollständig in der Priorität. Der Abgeordnete Bamberger hat das Centrum als die beste Kerntruppe des Reichskanzlers bezeichnet. Ich weiß nicht, ob diese Aeußerung ihre Spitze gegen den Reichskanzler oder gegen uns wendet (Heiterkeit), vielleicht gegen beide (Heiterkeit). Jedenfalls wünschte ich, Bamberger hätte die Wahrheit gesprochen, denn Nichts könne uns angenehmer sein, als stets an der Seite des Reichskanzlers zu gehen. Aber die Freunde des Abg. Bamberger können in dieser Beziehung ganz beruhigt sein; wenn sie sich ihre Stellung zum Reichskanzler nicht selbst verderben, was anscheinend im Werke ist (Große Heiterkeit), wir werden schwerlich in die Lage kommen, ihren Platz einzunehmen. So lange unsere Bischöfe im Auslande leben müssen, so lange die Verrichtung des Gebets und des Gottesdienstes und die Spendung der Sacramente mit Strafe bedroht sind, werden wir unsere bisherige Position zur Regierung innehalten müssen und das wird mit derselben Energie geschehen wie bisher, bis Abhilfe geschaffen ist. Ich freue mich, daß es ein Gebiet giebt, auf dem wir den Reichskanzler kräftig unterstützen können und hoffe, daß er daraus entnehmen wird, wie wenig richtig es war, uns als Gegner des Reiches zu bezeichnen. Ich freue mich über das Schwinden jeder Differenz zwischen uns und der Regierung und gebe die Hoffnung nicht auf, daß der Reichskanzler in Folge unserer Unterstützung Veranlassung nehmen wird, in Bezug auf unsere Beschwerden nochmals gründliche Umschau zu halten, und daß er sich dann entschließen wird, sich auch in kirchlichen und geistlichen Dingen von seinem Bureau zu emancipiren, wie er es in wirthschaftlicher Beziehung gethan hat. Was die Vorlage selbst betrifft, so unterscheidet sie zwischen Schutzzöllen und Finanzzöllen. Was die wirthschaftliche Zollgesetzgebung betrifft, so ist die Majorität meiner Partei entschlossen, die Vorlage der Regierung im Wesentlichen zu unterstützen; natürlich sind Modificationen nicht ausgeschlossen. Der Abg. Lasker hat vorzugsweise die Frage der Kornzölle betont, wohl weil

er auf diesem Punkt am ersten die populären Anschauungen für sich gewinnen kann. In den Großstädten mögen seine Ansichten vorherrschen, aber nicht in den kleinen Städten. Die Bewohner der letzteren wissen aus ihrem täglichen Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung, daß es ihnen nicht gut geht, wenn der Landmann nicht bezahlt (Sehr richtig!), und wenn auf dem geplanten Städtetage auch die kleinen Städte vertreten sein sollten, so werden sie wahrscheinlich die großen niederschreien. (Heiterkeit.) Das Darniederliegen der Geschäfte rührt ja wesentlich daher, daß keine Käufer da sind, und um sie zu schaffen, ist es nothwendig, die Arbeit und die Producte des Landes gegen die übergroße Concurrenz des Auslandes zu schützen. Man darf nicht übersehen, daß sich im Laufe der Zeit Concurrenzen entwickelt haben, die früher nicht bestanden; ich verweise auf die mächtige Entwickelung des Kornmarktes in Amerika, auf den bedeutenden Kornbau in Rußland und Oesterreich. Diese Länder werden den vorgeschlagenen Zoll auf Getreide zahlen, weil sie unseren Markt brauchen.

Die Volksvertretung kann sich einem so mächtigen Impuls, wie er jetzt durch das Land geht, nicht entziehen, nur darf er nicht zu extravaganten Bestimmungen führen. Durch die Entwicklung der Industrie, welche die Industriezölle herbeiführen werden, wird auch der Landwirthschaft geholfen werden, denn mit dem Zuwachs an Käufern werden sich auch die Getreidepreise steigern. Viel wichtiger erscheint mir der Zoll, auf Fleisch und es könnte wohl in Frage kommen, ob man den Kornzoll fallen lassen und dafür die Fleischzölle erhöhen soll. Seit einem Jahre hat sich in Amerika ein Export von lebendem und geschlachtetem Vieh entwickelt, der täglich größere Dimensionen annimmt. Wenn das amerikanische Fleisch zollfrei eingeführt werden kann, so wird dem kleinen Mann auf dem Lande die Gelegenheit entzogen, einen guten Theil seiner Einnahme aus dem Verkauf von Vieh zu ziehen. — Es erscheint mir also zweckmäßig, den Zolltarif im Allgemeinen anzuerkennen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Revision der einzelnen Sätze. Diese Revision darf aber den Abschluß der Frage nicht verzögern, damit der Ungewißheit ein Ende gemacht werde, welche jetzt die wirthschaftlichen Interessen empfindlich schädigt. Während für die Schutzzölle für Industrie und Landwirthschaft die Bedürfnißfrage ohne Weiteres erwiesen ist, liegt die Sache hinsichtlich der Vermehrung der Einnahmen des Reiches durch Finanzzölle nicht so klar. Wenn eine Volksvertretung neue Steuern bewilligen soll, muß ihr zuvor das Bedürfniß und sein Maß nachgewiesen werden. Ich erkenne an, daß das Bedürfniß gedeckt werden muß, welches sich durch das Deficit in den einzelnen Staaten ausdrückt. Ueber das Maß der Deckung sind wir nicht orientirt. Der preußische Finanzminister Hobrecht hat mit dankenswerther Klarheit ausgesprochen, daß das Deficit in Preußen die Höhe der Matricularbeiträge für Preußen erreicht, d. h. 44 Millionen. Die Finanzminister der übrigen Staaten nehmen leider an unseren Sitzungen sehr selten Theil, obgleich sie dazu alle Veranlassung hätten, und haben sich über das Deficit in ihren Ländern noch nicht geäußert. Ob die Summe der gesammten Matricularbeiträge durch die wirthschaftlichen Zölle erreicht werden wird, darüber geben die Motive der Vorlage keinen Aufschluß. Ich erwarte, daß die verbündeten Regierungen in der Lage sein werden, uns in der Commission einen motivirten Anschlag über die Höhe dieser Steuern im Großen und Ganzen vorzulegen. Reicht der Betrag der Schutzzölle nicht aus, dann werden wir wenigstens einige der Finanzzölle bewilligen müssen. Am liebsten sähe ich eine mäßige Erhöhung der Tabaksteuer. Mit der Absicht des Reichskanzlers, die directen Steuern durch indirecte zu ersetzen, bin ich einverstanden, aber die Ausführung ist sehr schwierig. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Bewilligung der directen Steuern in einer anderen Körperschaft liegt, als die der indirecten. Läge die Bewilligung für beide Arten der Steuern in der Hand des Reichskanzlers, so ginge die Sache Zug um Zug. Ich vertraue dem Reichstage und den Landtagen der einzelnen Staaten nicht völlig. Keine Regierungsform ist theurer, als die constitutionelle, weil hier nicht ein Einziger für die Ausgaben einsteht und das Zusammenwirken so vieler Factoren die Verantwortlichkeit zersplittert und bei jedem Factor neue Ansichten erzeugt. So erklärt sich das fortwährende enorme Wachsen der Ausgaben. Ich bin darum nicht sicher, daß das, was hier als nothwendig bewilligt wird, auch an die Einzelstaaten gelangt. Was von hier nach dem Dönhofsplatz kommt, muß das Kriegsministerium passiren (Heiterkeit), und das wird schon zusehen, daß es etwas behält. Ich verlange daher eine Versicherung, daß der Ueberschuß unter keinen Umständen für den Militäretat verwendet werden soll. Aengstlich machen mich 2 Positionen, die eine sind die 6 bis 12 Millionen für ein Unterrichtsgesetz. Ich kann es aus den Händen, aus denen es uns jetzt gereicht werden könnte, nicht acceptiren und verwerfe es, ehe ich es kenne, weil es von Tendenzen getragen sein wird, welche das Volk in seinem Fundament erschüttern müssen. (Zustimmung im Centrum.) Die andere Position ist die für die Verstaatlichung der Eisenbahnen. In dieser Beziehung erwarte ich eine Erklärung der Regierung, daß die Mehreinnahmen hierzu nicht verwendet werden sollen. — Eine Erleichterung an directen Steuern für die ärmeren Klassen halte auch ich für nothwendig. Was die geschäftliche Behandlung der Vorlage anlangt, so erscheint mir der Antrag Löwe als der zweckmäßigste, welcher das Product der eingehenden Erwägung eines großen Theils des Hauses ist. Ich schließe mit dem Wunsche, daß das schwierige Werk zum Heile des Vaterlandes gelingen möge. (Beifall.)

Abg. Mosle spricht sich zunächst gegen solche constitutionelle Garantien aus, die in der jährlichen Bewilligung bestimmter Zölle gesucht werden; ein derartiges Vorgehen schädige Handel und Verkehr, die nach Stabilität der Zölle verlangen. Was die wirthschaftliche Seite der Vorlage angehe, so habe er an der Hand der Erfahrung alle Schulmeinungen über Bord geworfen, als er gesehen, daß die internationale Strömung den Ideen von 1865 nicht mehr günstig sei. Deutschland producire allerdings mehr, als es consumire, es sei also keineswegs ein ganz armes Land; aber es sei noch lange nicht so weit wie Frankreich und andere Länder und müsse sich deshalb schützen. Der Export hänge nicht vom deutschen Zolltarif ab, sondern von dem Tarif anderer Länder; er könne daher nur wünschen, daß die Regierung ihr Hauptaugenmerk auf die Ermäßigung der Tarife anderer Länder richte. Die Zuschlagszölle auf den indirecten Import seien die natürliche Consequenz der Schutzzollidee. Man müsse bedenken, welchen Einfluß der Telegraph beim Import habe. Deutsche Baumwollenindustrielle bestellen und kaufen telegraphisch Baumwolle in Amerika 2c., so daß von dem Bremer Import von 1 Million Centner vielleicht ¾ reine Spedition seien. (Hört!) Eben so gut wie die holländischen Städte die Vermittelung übernehmen, können dies auch die rheinischen Städte Köln, Wesel 2c. thun; Belgien fürchte sich schon jetzt vor dieser Maßregel seitens Deutschlands und drohe, mit Frankreich einen Zollverein zu bilden. Redner behauptet, daß er ganz auf nationalem Standpunkte stehe, so daß sogar die Seestädte dagegen protestiren. Diese hätten nur daran ein Interesse, an das Hinterland möglichst viel zu verkaufen und huldigten deshalb dem Grundsatze: „Hebt nur Tarif und Zölle auf und laßt dem Handel seinen Lauf". Man müsse aber auch dafür sorgen, daß die Hinterlande stets kauffähig seien. Der Tarif möge vielleicht noch mehr Fehler gemacht haben, als Delbrück vorgetragen; allein daß Delbrücks Rede kein Evangelium sei, beweise schon die Rede des Geh. Rath Burchard. Der Abgeordnete Bamberger habe ihn auf den „berufensten Vertreter" der Seestädte, den Abg. Meyer (Schaumburg-Lippe), verwiesen; die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Redner und seinem Landsmann sei nur deshalb so groß geworden, weil sie beständig geschürt sei. Es sei deutsche Unart, das Fremde besser zu finden; er hoffe, daß die neuen Gesetze den Nationalstolz mehr heben würden, und daß sie auch die internationale und die semitische Tendenz, die sich in Deutschland breit machen, beseitigen werden. Landwirthschaft und Schifffahrt, Handel und Industrie hätten gemeinsame Interessen und sollten sich im Interesse der nationalen Arbeit die Hand reichen. Dann würde das Anathema, was von Amerika her erschollen sei: „Billig und schlecht!" sich bald umwandeln in „Preiswerth und Gut! (Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird abgelehnt, dagegen ein Vertagungsantrag angenommen. Fürst Bismarck verläßt den Saal.

Abg. Lasker (persönlich): Es ist nicht meine Schuld, wenn ich meine persönliche Bemerkung in Abwesenheit des Reichskanzlers machen muß. Zu meinem Bedauern hat sich heute ein Vorgang wiederholt, der schon früher einmal sich zugetragen; dem Reichskanzler sind Notizen über meine Rede vorgelegt worden, die mindestens den formellen Gang derselben unrichtig wiedergegeben haben. Diese Art der Discussion ist im höchsten Grade zu bedauern, der Notizengeber hat damit dem Lande einen schlechten Dienst geleistet. Daß ich nicht versucht habe, die Zahlen des Reichskanzlers in Bezug auf die Belastung des Grundbesitzes zu widerlegen, ist unrichtig; ich habe die Geduld des Hauses damit zu lange in Anspruch genommen. Was den Vorwurf der Unzuverlässigkeit anging, so hat schon der Herr Präsident das Nöthige gesagt; er bezog sich nicht auf den Reichskanzler, sondern auf seine Angaben. Daß dies nicht gestattet sein sollte, kann ich nicht annehmen, um so weniger, als der Reichskanzler selbst neulich gesagt hat, die statistischen Zahlen seien unzuverlässig, weil sie tendenziös gruppirt seien. Wenn derartige Worte im Munde des Reichskanzlers nicht beleidigend sind, sind sie es in dem meinigen wohl auch nicht. Die agrarische Extravaganz habe ich nicht dem Reichskanzler, sondern dem Herrn von Thüngen vorgeworfen und bedauert, daß der Reichskanzler sie acceptirt hat. — Der Reichskanzler hat dann eine Reihe von Vorwürfen gegen mich erhoben, die, wenn er die Grundsätze der Höflichkeit auf beiden Seiten gleich abmessen wollte — mindestens in diesem Hause, außerhalb desselben habe ich keinen Anspruch darauf — besser unterblieben wären, sofern er eine sachliche Discussion wünscht. Er hat dann ferner über meine persönlichen Verhältnisse ein Urtheil gefällt, ohne genauere Erkundigungen eingezogen zu haben; ich habe ihm mindestens keine Auskunft darüber gegeben. Wenn er meinte, meine Empfindlichkeit rühre vielleicht davon her, daß ich nicht mehr die Führerschaft in der Fraction habe, so hat er von meinem Charakter keine Kenntniß. Viel öfter habe ich Opfer bringen müssen, als daß mir Opfer gebracht wurden. (Sehr richtig!) Ich glaube die Grenze nicht überschritten zu haben, die darin liegt, daß wir uns gegenseitig an persönlich verletzenden Ausdrücken nicht überbieten. Jede Kränkung des Reichskanzlers hat mir fern gelegen. (Beifall.)

Abg. Delbrück behält sich vor, dem Geh. Rath Burchard bei der Specialdebatte zu antworten.

Abg. Löwe (Bochum) bezieht die Andeutung Lasker's betreffs der Verwaltungsräthe der Discontobank, die zugleich Mitglieder des Reichstages seien, auf sich und verwahrt sich dagegen, als ob er hier seine persönlichen Interessen vertrete; schon ehe dies Verhältniß bestand, sei er für Eisenzölle eingetreten. Er wolle nicht an alte Bekanntschaft und lange politische Genossenschaft erinnern, allein diese moralische Verdächtigung hatte er nicht erwartet.

Abg. Lasker: Ich habe nur gesagt, daß man hier bestimmte Interessen vertrete und hinzugefügt: keineswegs persönliche Interessen der Betreffenden. Wenn der Abg. Löwe mit dieser Erklärung befriedigt ist, würde es mich freuen. (Zustimmung des Abg. Löwe-Bochum.)

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Gesetz, betreffend Vertheilung der Matricularbeiträge; Nachträge zum Etat und Fortsetzung der heutigen Berathung.)

⊙ **Berlin**, 8. Mai. [Die „Provinzial-Correspondenz" über die Rede Bennigsens. — Bundesrathssitzung. — Telegraphenwesen.] Die „Prov.-Corresp.", welche sich heut neben der Mittheilung der Rede des Reichskanzlers auf eine kurze Uebersicht über die erste Lesung der Wirthschaftsvorlage beschränkt, und dabei eine Gruppirung der Reichstagsfractionen nach ihrer Stellung zu den Vorlagen versucht, knüpft an die Rede v. Bennigsens folgende Bemerkung: „Durch diese Kundgebung des angesehenen Führers der gemäßigt liberalen Partei, welche den Höhepunkt der bisherigen viertägigen allgemeinen Berathung bezeichnete, ist in der That die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf und Abschluß der wichtigen Verhandlung wesentlich erhöht worden." In der That wird die Rede Bennigsens auf allen Seiten so aufgefaßt; daß dieselbe Auffassung auch auf gegnerischer Seite vorherrscht, bekundet ein Telegramm der „Frankf. Ztg." des Inhalts: Nach Bennigsens heutiger Rede ist an dem Zustandekommen des Zolltarifs bei Ermäßigung der Textil- und Eisenzölle nicht mehr zu zweifeln. — Gestern, am 7. Mai, Mittags 2 Uhr, war unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann der Bundesrath im Reichskanzleramt zu einer Besprechung versammelt. In Anbetracht der wichtigen Arbeiten, welche dem Reichstag zur Erledigung zahlreich vorliegen, ist man übereingekommen, den Gesetzentwurf über den Strafvollzug in dieser Session nicht mehr einzubringen. — Nach einer Nachweisung der während des ersten Quartals 1879 bei den Reichstelegraphenanstalten vorgekommenen Veränderungen wurden in diesem Zeitraum 129 Anstalten mit beschränktem Tagesdienst neu eingerichtet; darunter 92 mit Fernsprechern; aufgehoben wurde eine Anstalt und sonstige Veränderungen traten bei 8 Anstalten ein.

= **Berlin**, 8. Mai. [Die volkswirthschaftliche Vereinigung und die fortgesetzte Generaldebatte über den Zolltarif. — Die Frage der Getreidezölle. — Die nationalliberale Partei. — Tabaks- und Brauerei-Interessenten. — Sperrgesetz. — Petitions-Commission.] Die sogenannte freie volkswirthschaftliche Vereinigung hatte heute beschlossen, schon am Schlusse der heutigen Plenarsitzung den Schluß der ersten Lesung herbeiführen zu wollen. Man muß hoffen, daß die ausschlaggebende Stellung, welche die freie Vereinigung für sich in Anspruch nimmt, sich doch in anderer Weise documentiren möge, wenn man wirklich an ihren Einfluß glauben soll, denn trotz des heutigen Beschlusses ist die Vertagung und nicht der Schluß der Discussion beliebt worden. Hoffentlich aber wird es morgen dort zum Schlusse kommen. Für die Tabaksteuer ist dann der Sonnabend und für die Brausteuer der Montag zur ersten Lesung frei gelassen. Auf allen Seiten des Reichstages ist man übrigens darauf gefaßt, bei der Specialdebatte des Weiteren und vielleicht noch in erhöhterem Grade so scharfe Auseinandersetzungen zu erleben, als es heute an diesem fünften und bisher stürmischsten Tage der ersten Lesung der Fall war. Schon heute kann mitgetheilt werden, daß eine ziemlich beträchtliche Anzahl unbedingter Anhänger des Reichskanzlers für höhere Getreidezölle eintreten und um dieselben der heißeste Kampf entbrennen wird. Es ist heute in Reichstagskreisen mit großer Betonung davon die Rede gewesen, daß von dem Ausfalle des Beschlusses über Getreide- und Holzzölle möglicherweise die Entscheidung über eine Auflösung des Reichstages abhängig werden möchte. Ein anderer Auflösungsproceß, der freilich nicht von den maßgebenden Factoren abhängt, hat dagegen bereits seinen Anfang genommen und wird sich wohl schnell genug entwickeln: die Zersetzung der nationalliberalen Fraction. Man verhehlt sich kaum irgend wo, daß darüber wohl nur noch einige Wochen vergehen können. Die Gegensätze sind zu groß, als daß sie noch einmal, wie schon oft, überbrückt werden könnten. — Zahlreiche Vertreter der Tabaksindustrie und der Brauerei, um deren Interessen es sich in den nächsten Tagen handeln wird, sind jetzt bereits hier aus verschiedenen Gegenden angekommen. So sind 25 Delegirte der Versammlung von Tabakinteressenten und Handelskammern, welche jüngst in Kassel getagt haben, hier angekommen. Es sind nun von diesen 11 Mitglieder als Commission gewählt worden, um sich mit der später zu bildenden Reichstagscommission in nähere Verbindnng zu setzen und dieselbe mit dem nothwendigen statistischen und thatsächlichen Material zu versorgen. — Die Verhandlungen über das Sperrgesetz werden, wie dies in der Natur der Sache liegt, ziemlich geheim betrieben. Es heißt, das Gesetz werde zurückdatirt werden vom Tage der Einbringung der Tarifvorlagen und werde, wie wir bereits mitgetheilt haben, nicht auf Tabak beschränkt bleiben, sondern u. A. auch auf Eisen und — — Petroleum ausgedehnt werden. — Die Petitions-Commission des Reichstages hat über eine Reihe von Petitionen von ungefähr 30,000 Unterschriften um Aufhebung des Civilehegesetzes durch den Abg. Baumgarten Bericht erstattet und Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

⧉ **Berlin**, 8. Mai. [Getreidezölle. — Brau- und Tabaksteuer. — Verhandlungen über den Ankauf der Privatbahnen. — Rückkehr des Kaisers.] Es ließ sich erwarten, daß der noch gerade zu rechter Zeit veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem Frhrn. von Thüngen und dem Fürsten Bismarck diejenigen Vertreter der Landwirthschaft, welche mit den von der Tarifcommission beschlossenen Getreidezöllen nicht zufrieden sind, veranlassen würde Anträge auf Erhöhung derselben vorzubereiten. In Wahrheit sind denn auch unter dem Vorsitze des Frhrn. von Mirbach und des Herrn Günther (Sachsen) Reichstagsabgeordnete damit beschäftigt, sie werden aber am Allerwenigsten bei den schutzzöllnerischen Industriellen Anklang finden. Von der Brausteuer ist es so gut wie gewiß, daß sie bis zur nächsten Session vertagt wird, dagegen meint von der Tabakssteuer auch Herr von Unruh in einem Briefe an seine Wähler, daß sie, wenn auch mit niedrigeren Sätzen, bewilligt werden würde. Nachversteuerung und Licenzsteuer werden indeß fallen. — Die Verhandlungen über den Ankauf der Privatbahnen werden noch im Laufe dieses Monats eine Klärung der Verhältnisse erfahren. Die General-Versammlungen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn sind auf den 28. d. M., der Berlin-Stettiner Bahn auf den 29. ausgeschrieben. Aus der Tagesordnung steht die Frage der Ueberlassung der Unternehmen an den Staat. Voraussichtlich werden indessen definitive Beschlüsse für beide Bahnen nicht gefaßt; die Gesellschafts-Vorstände dürften wahrscheinlich die Ermächtigung erhalten, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen und die Resultate später der General-Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Der bedauerliche Einfluß der Bankiers, welche die Eisenbahn-Actien ankaufen, um einen momentanen Coursgewinn durch den Verkauf der Bahn an den Staat einzuheimsen, wird hoffentlich nicht die General-Versammlungen der Eisenbahnen definitiv beherrschen. In denselben sollen die Interessen derjenigen Actionäre gewahrt werden, die auf den dauernden Besitz der Actien Werth legen müssen, während die Bankiers die Actien zur Gewinnung von Sitz und Stimme in den General-Versammlungen billig einkaufen und mit Gewinn an den Staat abtreten. — Morgen früh kehrt der Kaiser von Wiesbaden, wo er diesmal nicht in der alten Weise vom Frühlingswetter begünstigt wurde, zurück und nimmt für die nächsten Monate seinen Sommeraufenthalt auf Babelsberg. Der dortige Park, der bis zu den Attentaten des vorigen Jahres ebenso wie die Anlagen des Neuen Palais bei Sanssouci auch während der Anwesenheit des Kaisers mit der größten Liberalität dem Publikum geöffnet war, ist von morgen ab geschlossen. Doch wird von der absoluten Sperre des vorigen Sommers, die durch die langsam fortschreitende Genesung des greisen Monarchen bedingt war und durch eine starke Militärabtheilung mit den schärfsten Strafandrohungen aufrechterhalten wurde, insofern eine Ausnahme gemacht, als dem Publikum an jedem Mittwoch während der Stunden von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags der Besuch des Parkes gestattet ist.

△ **Berlin**, 8. Mai. [Die Haltung Bennigsen's und die Rede Lasker's. — Das Auftreten Bismarck's.] Die nationalliberale Presse hat über die Vorgänge am Schluß der vorgestrigen Reichtagssitzung keine Erläuterung gebracht, sie wird sich vielleicht auch über die weitere Entwickelung der Dinge in der heutigen Reichstagssitzung ausschweigen. Die Rede des Herrn von Bennigsen — das steht fest — hat die aufrichtig liberale Minderheit in der nationalliberalen Fraction aufs Aeußerste überrascht. Auch diejenigen, die sich erinnerten, daß der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses in früheren Jahren gemäßigt schutzzöllnerisch gestimmt hatte, ahnten bis vorgestern in keiner Weise, daß er in sich und mit der ihm eigenen Schweigsamkeit, auch ohne den ihm zunächst stehenden Führern der Fraction etwas zu verrathen, die Wandlung zu den Kornzöllen und damit die Bekehrung zu allem Wesentlichen des Finanzreformplanes des Reichskanzlers durchgemacht habe. Noch am 10. März befand er sich (ob gar als Vorsitzender mag dahingestellt bleiben) in jener allgemein als freihändlerisch bezeichneten Versammlung derjenigen Abgeordneten, die nicht zu den 204 gehören, welche die Taktik besprechen und insbesondere die Fortschrittspartei (die einzige insgesammt eingeladene Partei) bewegen sollte, die damals beabsichtigte Interpellation wegen der Kornzölle zu unterlassen. (Die Fortschrittspartei erklärte, ihren auf Einbringung der Interpellation gerichteten Beschluß nicht zurücknehmen zu können und unterließ dessen Ausführung nur, weil sie die 30 Unterschriften nicht zu Stande bringen konnte.) Man mußte nun heute erwarten, daß seit vorgestern Abend zwischen den Betheiligten, also zwischen Herrn von Bennigsen einerseits und seinen bisherigen engeren politischen Freunden, zu denen Forckenbeck, Stauffenberg, Lasker, Rickert, Bamberger, Braun gehören, andererseits eine Auseinandersetzung stattgefunden habe. Aber nein! Laskers Rede, die auf Herrn v. Bennigsen augenscheinlich einen aufregenden Eindruck machte, bewies, daß keine Aussprache zwischen ihnen stattgefunden hat; — bei größter Mäßigung in den Ausdrücken klang überall, wo Bennigsen erwähnt wurde, eine tiefe Bitterkeit oder Trauer heraus über den neuesten „bedeutenden Wendepunkt"; die Hoffnungen, die Lasker bis dahin „aus unmittelbarer Umgebung" für viele Dinge noch hegte, hat er aufgegeben, und er tröstet sich in patriotischer Entsagung mit der Hoffnung, daß das Centrum dem Reiche zurückgewonnen sei! Lasker's in Einzelheiten vortreffliche Rede verlor dadurch, daß sich der Redner durch die planmäßigen Zurufe der Rechten (sogar „Blech, Blech!" rief einer der geistreichen Agrarier) wirklich stören ließ. Die Scene, die sich nachher in Folge der freilich scharfen Angriffe Lasker's auf den Reichskanzler entwickelte, spottet jeder Beschreibung. Der Reichskanzler erscheint, er hat sich „rufen" lassen gerade wegen Lasker's Angriffen. Herr Tiedemann überreicht ihm ein Octavblättchen, worauf er einiges aus der Lasker'schen Rede notirt hat und giebt dazu mündliche Erläuterungen. Der Reichskanzler nimmt das Blatt und ergeht sich nun in einer Reihe der heftigsten und persönlichsten Angriffe auf Lasker. Die Angaben, die er nach dem Tiedemann'schen Zettel über Lasker's Rede macht, sind unrichtig oder schief hingestellt. Forckenbeck schweigt und giebt dem Abg. Windthorst das Wort, der Schutzzölle und Kornzölle nach Varnbüler und Bennigsen freudig acceptirt, — aber im Gegensatz zu Bennigsen und Varnbüler soweit sie über die mäßige Besteuerung des Tabaks hinausgehen, noch mehr von Vorbehalten abhängig macht, die ein wenig auf den Weg nach Canossa verweisen. Inzwischen hat Forckenbeck den stenographischen Bericht gelesen und weist einen ihm von Bismarck gemachten Vorwurf in der gemäßigtsten Form zurück. Was geschieht: Der Reichskanzler entgegnet ihm in einer die größte Aufregung auf allen Seiten hervorrufenden Weise unter Berufung auf seine Gleichberechtigung als Bundesrathspräsident! — Forckenbeck giebt Herrn Mosle das Wort. Niemand hört diesem zu, als er Bamberger und Lasker bekämpft; seinen neuen agrarischen Freunden hat er das Räuspern und Spucken glücklich abgeguckt: er hofft, daß mit der neuen Aera die „internationale und die semitische Tendenz" verschwinde. Auf Antrag Rickert's, der auch noch sprechen — vielleicht in seiner sanftmüthigen reservirten Art die Kluft zwischen Lasker und Bennigsen wieder überbrücken will — wird die Sitzung vertagt. Schleunigst verschwindet der Reichskanzler und hört so nicht, wie Lasker in persönlicher Bemerkung nachweist, daß Herrn Tiedemann's Notizen Satz für Satz falsch waren. Herr Tiedemann hört es und schweigt. Und das Resultat der Sitzung? — Ein Resultat ist deutlich: Der Reichskanzler, der als Diplomat den Herren v. Bennigsen und Windthorst weit überlegen ist, weiß recht wohl, daß der außerordentliche Erfolg, den er über die nationalliberale Opposition durch die neuesten Ueberzeugungen des Herrn von Bennigsen errungen zu haben scheint, zu einem sicheren Siege auf der ganzen Linie seiner Forderungen führen muß, wenn er den Unterschied zwischen dem jetzt von der „Prov.-Corr." nach Verdienst gefeierten Herrn v. Bennigsen und denjenigen beiden Männern, die bisher den größten Einfluß auf letztere übten, so stark als irgend möglich hervorhebt. Forckenbeck und Lasker sind für die neuen Pläne nimmermehr zu gewinnen. Was mit dem Centrum zu machen ist, steht dahin. Mit Bennigsen kann der Reichskanzler sich die Mehrheit für Alles beschaffen, — schlimmstenfalls durch eine Auflösung!

[Der Städtetag in Berlin] soll, wie bereits telegraphisch

gemeldet wurde, am 19. dieses Monats stattfinden. Zur Erörterung gelangen die Zölle auf die nothwendigen Lebensbedürfnisse und die Rohstoffe, indeß nicht vom allgemeinen, sondern vom Standpunkt der Städte und ihrer Bedürfnisse und Interessen.

[Mac Lean †.] Am 7. Mai Abends ist der Wirkl. Geh. Rath Mac Lean nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Derselbe hat lange Jahre hindurch bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste im Jahre 1877 als Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Director der 3. Abtheilung (Land-, Wasser- und Chausseebauwesen) dem königlich preußischen Handelsministerium angehört und dort den Ruf eines gewiegten, kenntnißreichen und pflichttreuen Beamten der alten Schule hinterlassen. Von 1850 bis 1855 hat der Verstorbene der preußischen zweiten Kammer als Abgeordneter für Memel-Heydekrug angehört und in gemäßigt-conservativem Sinne gestimmt. Er stammte aus einer schottischen Familie, die in Memel sich niedergelassen hat; seine Söhne haben sich der Kriegsmarine gewidmet. Der eine derselben ging als Unterlieutenant zur See mit dem „Großen Kurfürst" unter; der andere commandirt zur Zeit als Capitain zur See die Corvette „Prinz Adalbert", welche den Prinzen Heinrich von Preußen an Bord trägt.

[Welfische Beruhigung.] Die in Hannover erscheinende welfische „D. V.-Ztg." begleitet ihre Mittheilungen über die Anwesenheit Windthorsts auf der letzten parlamentarischen Soirée beim Fürsten Bismarck mit folgender Bemerkung: „Wir sind überzeugt, daß der Besuch Windthorsts auf der Bismarck-Soirée einmal mit dem Culturkampf nichts zu thun hat, da acceptable Anerbietungen bis jetzt — wenigstens seitens Bismarcks nicht gemacht wurden; daß zweitens kein Grund zur Beunruhigung für uns „Hannoveraner" vorliegt." Die „Hannöv. Ztg." bemerkt dazu, es sei mit dem „Grunde zur Beunruhigung" offenbar ein Abkommen mit dem Herzog von Cumberland gemeint, und die Aeußerung des genannten Blattes richte sich gegen Jene, welche auf die Eigenschaft Windthorsts als Führer der Welfenpartei eben so großes Gewicht, wie auf die des Führers des Centrums, bei Beurtheilung der Annäherung zwischen den beiden langjährigen Gegnern legen.

[Tarife für Haltestellen.] Der Handelsminister giebt bekannt: Auf einzelnen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen sind die Tarifsätze für Haltestellen nicht nach Maßgabe der wirklichen Entfernung, sondern nach dem Betrage der für die Nachbarstationen geltenden Tarife festgesetzt. Dies ist mit thunlichster Beschleunigung abzustellen und überall die wirkliche Entfernung der Bildung der Tarife auch für die Haltestellen zu Grunde zu legen.

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Der „Arbeiterfortbildungsverein" in Gelenau.

Oesterreich.

** Wien, 8. Mai. [Das Wahlprogramm der 112. — Verhandlungen mit den Czechen. — Cassirung der Wahl d'Angeli's.] Das Wahlprogramm der 112 Abgeordneten, die am 27. Januar gegen die Genehmigung des Berliner Vertrages gestimmt haben, zählt allerdings die Hauptschäden unseres constitutionellen Lebens ganz richtig auf. Allein diese Gebrechen waren längst in Jedermanns Munde, so daß ihre Catalogisirung Niemandem etwas Neues sagt. Ein wirkliches Programm, das diesen Namen verdient, würde erst daraus, wenn die Herren irgend ein Mittel wüßten, wie diesen Uebeln abzuhelfen: darüber aber fehlt leider jede Andeutung — ja, noch mehr, alle Welt weiß, daß die Krankheit unseres Parlamentarismus bis auf weiteres eine unheilbare ist, wenigstens nicht durch die gewöhnlichen Hausmittelchen curirt werden kann. Sie entspringt eben aus dem Gegensatze der Nationalitäten, die nicht nur zum Dualismus zwischen Ungarn und Cisleithanien, sondern außerdem noch zur föderalistischen Gestaltung der erbländischen Verfassung geführt hat, namentlich bei der Zusammensetzung unserer Delegation. So lange nicht in dieser Situation ein historisches Ereigniß, das gar nicht abzusehen, eine Wendung herbeigeführt haben wird, erscheint mir im Großen und Ganzen die gegenwärtige Einrichtung unserer Institutionen als die einzig mögliche, für diese Monarchie einzig passende Form des Constitutionalismus, deren Mängel wir eben in den Kauf nehmen müssen. Einfluß auf die auswärtige Politik, auf die Reduction der Wehrkraft soll die Volksvertretung nach dem neuen Programm gewinnen: ja, wie ist das möglich ohne ein Centralparlament, unter dem Regime des Dualismus, der jeden Zusammenhang zwischen dem gemeinsamen Amte und den Parlamenten durch die schwächlichen Delegationen unterbindet? Wenigstens soll unsere Delegation nicht krüppelhafter sein, als die ungarische! Ob darin wohl Andrassy willigen wird, nachdem er gesehen, daß ihn nur die föderalistische Zusammensetzung unserer Delegation mit ihren sieben Polen vor einer eclatanten parlamentarischen Niederlage gerettet? Dann soll die Grafenbank im Abgeordnetenhause beseitigt, oder doch zu Gunsten der Städter die Zahl der Vertreter der Großgrundbesitzer-Curie arg beschnitten werden. Wo dazu, von der Einwilligung der Krone ganz abgesehen, auch nur die Zweidrittelmajorität im Hause selbst herkommen soll? das mögen die Götter wissen: die Reformpartei scheint aber zu denken „viel Feind' viel Ehr'" Denn auch den Magyaren wirft das sogenannte Programm den Handschuh hin, indem es ihren 50procentigen Rechten bei 30procentigen Pflichten zu Leibe geht. — Was die Verhandlungen zwischen Herbst und Rieger unter Zuziehung von je drei oder vier anderen deutsch-böhmischen und czechischen Vertrauensmännern anbelangt, so sind die darüber umlaufenden Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen. Am besten ist es, man enthält sich noch jeden Urtheils: denn während Herbst und der Führer der Deutschböhmen Schmeykal Alles in Abrede stellen, befolgen die Czechenblätter offenbar die Taktik, durch offenbare Lügen, bald über die Nachgiebigkeit Taaffe's die Verfassungspartei, bald über Verständigung mit den Deutschböhmen, den Minister zu Concessionen geneigt zu stimmen. — Mit dem Triester Municipium macht die Regierung Ernst: d'Angelis Wahl ist cassirt; und wählt der Stadtrath jetzt nicht reichstreu, so wird er aufgelöst und die Verwaltung der Stadt einem kaiserlichen Commissair übergeben werden.

ch. **Von der böhmischen Grenze**, 5. Mai. [Der Erzbischof von Schwarzenberg und Dr. Brehm. — Bischof Frind.] Die intimen Beziehungen, in welche der Kronprinz Rudolph mit dem geistvollen freigeistigen Naturforscher Dr. Alfred Brehm getreten ist, haben die hocharistokratisch-feudalen Kreise, wie die kirchlichen Würdenträger sehr unangenehm berührt. Namentlich hat Cardinal Fürst Schwarzenberg Alles aufgeboten, um die schleunigste Entfernung Brehms aus der Umgebung des Kronprinzen bei Hofe zu erwirken und besonders zu verhindern, daß der freisinnige Gelehrte der Begleiter Kronprinz Rudolf's in das Land des reinen Glaubens sei. Die Absichten des Cardinals haben in dem festen Willen des Kronprinzen den entschiedenen Widerstand gefunden und man hofft, daß der Vorgang für Oesterreichs Zukunft Glück verheißt. Zur selben Zeit, wo der Cardinal den Schmerz hatte, seine Machinationen gegen Brehm mißglücken zu sehen, hat er auch auf seinem eigenen Gebiete einen schweren Mißerfolg zu verzeichnen. Der langverwaiste Bischofsitz in Leitmeritz, dessen Besetzung mit einem deutschgesinnten und freisinnigen Manne von der deutschen Bevölkerung Nordböhmens lebhaft gewünscht und als eine Pflicht der Regierung wiederholt hingestellt wurde, war vom Cardinal Fürst Schwarzenberg dem czechischen Weihbischof Prucha von Prag zugedacht und in dieser Richtung hat der Cardinal Alles aufgeboten — freilich vergebens, denn statt des Czechen Prucha ist der Canonicus Anton Frind berufen, ein deutscher und deutschgesinnter Prälat, der sich als Director des Gymnasiums in Eger, wie als Geschichtsforscher, als ein lichtvoller Kopf, ein Mann von umfassendem und gründlichem Wissen erwiesen hat, der das Herz auf dem rechten Flecke hat. Die Berufung A. Frinds, der übrigens schon vom Bischof Hille für wichtige Stellungen in Aussicht genommen war, wie die Abreise des Kronprinzen Rudolf nach Spanien in Begleitung des Dr. Alfred Brehm, bezeichnet deshalb die „N. Ztg." mit Recht als freundliche Arabesken,, welche die bei der Jubelfeier des 24. April erfolgten kaiserlichen Kundgebungen umranken. In den deutschen gebildeten Kreisen Nordböhmens haben die beiden Ereignisse sehr große Befriedigung erregt. Man erwartet, daß der Versuch, den Kronprinzen in der Wahl seines Umgangs zu beschränken, das Herz des Kronprinzen der kirchlichen Partei und der mit ihr verbündeten feudalen Aristokratie für immer entfremdet hat.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Mai. [Die Regierung und der neueste Hirtenbrief des Erzbischofs von Aix. — Zur Wiedereinführung der Listenabstimmung für die Deputirtenwahlen. — Pensionirung Ozenne's.] Der Clerus der Diöcese von Aix, sagt heute die „Republique française", hat sich durch eine sträfliche Initiative hervorgethan, welche auf der Stelle unterdrückt werden muß, wenn man nicht will, daß sich Zweifel an der Festigkeit der Regierung erheben. Man weiß, daß ein ministerieller Beschluß den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Aix dem Staatsrath überwiesen hat. Nun haben aber die Priester von Aix und Tarascon an den Erzbischof eine Adresse gerichtet, um ihn öffentlich zu diesem Hirtenbriefe zu beglückwünschen. Sie gehen noch weiter, sie beschimpfen im Voraus den Gerichtshof, dessen Urtheil das besagte Document unterbreitet ist. Wir glauben nicht, sagen sie wörtlich, daß der Staatsrath in dem Hirtenbriefe einen Grund findet, ein Urtheil wegen Amtsmißbrauch zu fällen. Aber thäte er es, so wäre das für Euer Hochwürden ein neuer Ruhm und ein neuer Anspruch auf unsere Verehrung und Ergebenheit. Das Gambetta'sche Blatt bemerkt hierzu: „Dies ist eine wahre Revolte, und wenn eine solche Sprache von Leuten geduldet werden könnte, welche ihr Gehalt und ihre Stellung dem Staate verdanken, so hätte man das Recht, zu sagen, daß die Gesellschaft der Anarchie preisgegeben ist. Das Ministerium wird nicht die Republik einer solchen Anschuldigung aussetzen wollen und es wird sich daran erinnern, daß es gegen alle Empörer, selbst gegen die Empörer von der Weltgeistlichkeit, genügend gewaffnet ist. Bis jetzt überließen es die Mitglieder dieses Clerus den Bischöfen, den ultramontanen Grandseigneurs, gemeinsam mit den Congreganisten und den Unruhestiftern aus dem Laienstand, gegen die Rechte des Staates zu Felde zu ziehen. Jetzt giebt der Clerus der Diöcese von Aix diese verständige und kluge Politik auf und richtet an die Regierung eine unverschämte Herausforderung. Die Unterdrückung muß auf der Stelle erfolgen, und wenn die Unterzeichner dieser Adresse vergessen haben, daß sie, obwohl Priester, wie alle Bürger den gemeinsamen Gesetzen und noch obendrein als Beamte besonderen Pflichten unterworfen sind, so darf die Regierung nicht vergessen, daß mehrere Artikel des Strafgesetzbuches die Priester, welche sich durch ihre Schriften oder Reden gegen die öffentliche Gewalt auflehnen, mit Gefängniß und Geldbußen bestrafen." — Die Blätter fangen wieder an, über die Rückkehr der Kammern nach Paris zu discutiren. Ein Zeichen zu Gunsten dieser Rückkehr ist es, daß der neue „Globe", der eine ganz gemäßigt-republikanische Partei vertritt, sich heute sehr nachdrücklich für die Uebersiedelung ausspricht. Eine andere Angelegenheit, die wieder auf's Tapet kommt, ist die Wiedereinführung der Listen-Abstimmung für die Deputirtenwahlen. Dieselbe wird, wie schon gemeldet, im Senat von dem Monarchisten Hervé de Saisy und in der Kammer von dem Republikaner Bardoux gefordert werden. Es dürfte aber doch bis zur Verwirklichung eine geraume Weile dauern. Abermals verschwindet einer der Minister von den beiden Cabineten des 16. Mai aus der Verwaltung. Man meldet, daß Ozenne, der Generalsecretär im Handelsministerium und ehemalige Handelsminister im Cabinet Rochebouet, in den Ruhestand versetzt worden ist. — Bei der bevorstehenden Senatorenwahl in Corsica werden die Bonapartisten zwischen zwei Candidaten zu wählen haben, denn neben dem ehemaligen Botschafter Benedetti ist auch der ehemalige Polizeipräfect Pietri in Vorschlag gebracht worden.

⊙ **Paris**, 6. Mai. [Finanzielles. — Ultramontanes. — Der Erzbischof von Aix. — Revue. — Mac Mahon. — Vinoy und Grévy.] Die Budgetcommission hat mit ihren Arbeiten noch nicht ernstlich beginnen können, da beinahe die Hälfte ihrer Mitglieder fehlte. Man unterhielt sich in der gestrigen Sitzung hauptsächlich von dem diesjährigen Ergebniß der Steuern, welche ein sehr günstiges genannt werden kann, und von den Steuerverminderungen, auf welche die Ueberschüsse des nächsten Jahres angewandt werden sollen. Es scheint, daß die Mitglieder der Budgetcommission allgemein der Meinung sind, endlich auch die sehr drückende Papiersteuer, wenn nicht ganz aufzuheben, doch bedeutend zu vermindern. — Die Ultramontanen haben ein neues Mittel zur Bekämpfung der Ferry'schen Gesetze gefunden. Sie begnügen sich nicht mehr damit, in den französischen Gemeinden Bittschriften zu sammeln, sondern sie lassen jetzt auch durch die in Frankreich anwesenden Fremden, Irländer, Spanier u. s. w. Petitionen an die Kammer richten, worin die Aufrechthaltung des congreganistischen Unterrichts gewünscht wird. Man wird wohl gestehen, daß sich bei diesem Verfahren die gewöhnliche Klugheit der Partei vermissen läßt, denn diese Einmischung der Fremden kann nur in ungünstigem Sinne auf die Kammern einwirken. Der Minister des Auswärtigen hat sich gezwungen gesehen, dem englischen Botschafter Lord Lyons anzuzeigen, daß der britische Generalconsul in Boulogne sich herausgenommen hat, eine der clericalen Petitionen in seiner amtlichen Eigenschaft zu unterzeichnen. Der „Figaro" macht heute viel Aufhebens davon, daß der Marquis de Saint-Vallier, der Vater des französischen Botschafters in Berlin, in Laon die Petition der Clericalen colportire. — Morgen kommt vor dem Staatsrath die Angelegenheit des Erzbischofs von Aix zur Verhandlung. Dieser Prälat ist bekanntlich von dem Cultusminister Lepère belangt worden, weil er in einem Hirtenbrief ebenfalls gelegentlich der Unterrichtsgesetze die Regierung heftig angegriffen hatte. Die Instruction und das Urtheil des Staatsraths beruhen, wie in der Regel auf einem Bericht, welchen der Cultusminister eingeschickt hat. Der Erzbischof, dem dieser Bericht zugestellt worden, erklärt, daß er keine Bemerkungen zu demselben zu machen habe. — Wie jedes Jahr im Frühsommer, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch diesmal im Monat Juni im Beisein des Präsidenten der Republik eine große Revue abgehalten werden. Bisher ist aber weder das Datum noch der Schauplatz festgestellt. Einige Blätter haben voreilig angezeigt, daß bei dieser Revue die neuen Fahnen an die Armee vertheilt werden sollen. Diese Fahnen sind noch nicht fertig und man hat es offenbar mit ihrer Vollendung nicht sehr eilig, denn ursprünglich sollten sie schon während der Ausstellung von 1878 zur Vertheilung kommen. — Der Marschall Mac Mahon ist am Sonntag mit einem jungen Pferde, das er zum ersten Male ritt, gestürzt. Er hat aber keine Verletzung davon getragen und konnte sich sofort wieder in den Sattel setzen. — General Vinoy hat am Sonntag dem Präsidenten Jules Grévy einen Besuch gemacht. Derselbe war veranlaßt, wie es heißt, durch die Forderungen einiger Amnestirten, wieder in die Listen der Ehrenlegion eingetragen zu werden. Man sagt aber nicht, was zwischen den beiden vorgegangen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 2. Mai. [Aus Südafrika.] Die Regierung veröffentlicht nachstehende Depesche des Obersten Wood über die Kämpfe, welche seine Colonne bestanden hat; dieselbe lautet:

„Ich habe die Ehre zu melden, daß das Lager von 1½ bis 5½ Uhr Mittags durch vier Zulu-Regimenter auf's Lebhafteste angegriffen wurde; den Oberbefehl über dieselbe führte Moryane, welcher jedoch nicht ins Feuer kam. Die Armee verließ Ulundi am 24. März. Vier Regimenter blieben in Ekowe zurück; viere marschirten von Ulundi ab. Am frühen Morgen schickte Hauptmann Raaf, welcher sich auf einem Streifzug befand, einen der Leute Cham's zu uns, welcher meldete, daß der Hauptmann nachkomme, mit dem erbeuteten Vieh. Der Mann steckte nunmehr seinen Kopfschmuck in die Tasche und wurde hier auch von einem Freunde erkannt, welcher nicht wußte, daß derselbe zu uns übergegangen war. Er war mit der Zulu-Armee nach Umzedosi marschirt. Gegen Tagesanbruch entfernte er sich um zu trinken und machte seinen Begleitern weiß, daß er zurückberufen sei. Hierauf lief er zu Raaf's Leuten und theilte denselben mit, wie der Angriff erfolgen werde. Gegen 11 Uhr sahen wir dichte Massen den Zylobane Hügeln entlang kommen, in der Nähe des Umbely. Zwei Compagnien, welche Holz einsammelten, wurden sofort zurückbeordert und alles Vieh ins Lager getrieben. Um 1½ Uhr begann die Action. Die berittenen Schützen unter Oberst Buller und Major Russel engagirten eine ungeheure Masse von Leuten an der nördlichen Seite des Lagers. Außer Stand dieselben aufzuhalten, zogen sie sich ins Lager zurück, wohin ihnen die Zulus bis auf 300 Yards folgten, wo ihrem Vorrücken durch das 13. Regiment Einhalt gethan wurde. Die Front des Viehlagers wurde von einer Compagnie des 13. Regiments aufs Hartnäckigste gehalten. Die Compagnie konnte jedoch den rechten Flügel nicht übersehen und da die Zulus kühn vordrangen, so beauftragte ich Major Hachet vom 90. leichten Infanterieregiment mit zwei Compagnien über den Abhang vorzugehen. Ihr sicheres Feuer nöthigte die Zulus ihre Angriffe auf die Front und den Rücken des Lagers zu richten. Gegen 2¼ Uhr wurden wir zur Rechten in der Front und im Rücken von starken Massen angegriffen. Der Feind, welche sich im Besitz von Henry-Martini-Büchsen und Munition befand, besetzte einen Hügel, wo er von uns nicht bestrichen werden konnte, und eröffnete ein so wohlgezieltes Feuer auf uns, daß ich zum Rückzug genöthigt war. Eine Compagnie, welche vom Major Hachet geführt war, der mit dem Hauptmann Woodgate ohne Deckung dem schweren Feuer ausgesetzt war, gab den Truppen ein vortreffliches Beispiel; das gleiche Lieutenant Strong, welcher, den Degen in der Faust, an der Spitze seiner Compagnie stand. Die Zulus zogen sich etwas zurück, allein da die Compagnien einem heftigen Flankenangriff ausgesetzt waren, so rief ich sie zurück. Auf dem Rückzug wurde Major Hachet gefährlich und ich fürchte tödtlich verwundet. Jedenfalls steht zu bezweifeln, daß er wieder in den Dienst treten kann, und wird sein Verlust für das Regiment ein schwerer sein. Die beiden Maulthierkanonen wurden von Lieutenant Nicholson auf's Vortrefflichste bedient, bis derselbe tödtlich verwundet wurde. Major Vaughan ersetzte ihn und leistete gute Dienste. Die anderen Kanonen unter den Lieutenants Biggs und Hube befanden sich im Inneren des Lagers, bis die Zulus sich auf etwa 1000 Yards genähert hatten; von nun an aber bis zum Schluß des Kampfes standen sämmtliche Offiziere und Soldaten sowie Major Tremlett im offenen Feuer und bewährten sich vortrefflich. Beim Gegenangriff des Majors Hachek wurde Lieutenant Bright vom 90. leichten Infanterie-Regiment, ein vorzüglicher Zeichner und vielversprechender Offizier, schwer verwundet und starb während der Nacht. Um 5½ Uhr, als der Angriff nachließ, warf ich meine Compagnie des 13ten Regiments nach der rechten Rückseite des Lagers. Ich selbst führte Capitän Hayes und Cox vom 90. Infanterie-Regiment an die rechte Front des Viehlagers, wo sie unter der Masse der sich zurückziehenden Zulus große Verheerungen anrichteten. Commandant Roß warf sich mit einigen Leuten nach der Rückseite des Lagers und brachte dem Feinde gleiche Verluste bei. Colonel Buller verfolgte mit den berittenen Leuten die fliehenden Zulus etwas über sieben Meilen vom Lager und tödteten eine große Anzahl derselben; der fliehende Feind war zu erschöpft, um an seine Vertheidigung denken zu können." (Folgt eine Liste der Verwundeten und Getödteten.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai. [Tagesbericht.]

n. **[Der Gesundheitszustand im Monat April]** war nicht gut; es sind mehr gestorben, als sonst in den Aprilmonaten im Durchschnitt starben. Die Witterung war im Allgemeinen nicht besonders veränderlich, wie sie doch in diesem Monat bei uns zu sein pflegt, sie hatte auch kaum eine Spur vom Frühling an sich, wozu dieser Monat doch kalendermäßig und nach dem Sonnenstande gehört, auch nicht einmal etwas von einer Uebergangszeit aus dem Winter in das Frühjahr, was doch unserer geographischen Lage und den Oertlichkeitsverhältnissen entspricht; der April war diesmal ein reiner Wintermonat, und so ist denn in einem unbehaglichen, trüben und kalten Wetter seit dem 21. März mit dem April fast die Hälfte der Jahreszeit dahingeflossen, auf die Jung und Alt, Kranke und Gesunde so lange und sehnsüchtig warten, und von der wir Alle Erholung, Kräftigung oder Genesung in frischer Luft und freier Natur erhoffen. Spät, langsam und sehr zögernd erwachte die Vegetation, und jetzt noch am Anfang des Mai ist sie weit zurück, während die Menschen noch immer wie im Winter geheizte Zimmer aufsuchen. Das Frühjahr bringt zwar gewisse Krankheiten der Circulation und Respiration vorwaltend in größerer Zahl der Erkrankungsfälle mit sich, meist katarrhalischer Natur mit und ohne Fieber, aber um die Mitte des April bessert sich in der Regel der Gesundheitszustand, die Krankheitsfälle sind dann im Allgemeinen leichterer Art und damit verringert sich auch die Sterblichkeit schon in der zweiten Hälfte des April, und dieser günstigere Zustand pflegt dann bis in den Juni hinein oder wenigstens bis in das letzte Drittel des Mai Bestand zu haben, in diesem rauhen und kalten April aber war der Gesundheitszustand durchweg bis zu Ende des Monats ein ungünstiger. Dabei kann man eigentlich nicht sagen, daß eine Epidemie überhaupt oder gar eine mit erheblicher Sterblichkeit geherrscht hätte. Es waren zwar im Laufe des Monats ziemlich viele Fälle von Flecktyphus und von Rückfallsfieber vorgekommen, auch sind mehrere an diesen Krankheiten gestorben, aber im Ganzen haben diese Erkrankungen dennoch nur wenig den allgemeinen Gesundheitszustand berührt oder gar beeinflußt, und die Todesfälle daran haben die Gesammtsterblichkeit des Monats doch nur um ein Geringes belastet. Entsprechend dem Witterungscharakter waren anderweitige Krankheiten, insbesondere die der Respirationsorgane, sporadisch mehr wie sonst verbreitet und haben diesmal mehr Opfer hinweggerafft, als es sonst im April der Fall zu sein pflegt; ein zymotischer, maligner Krankheitsgenius war nicht vorwaltend, nicht einmal ein gastrischer, aber alte Personen und Kinder starben dennoch nicht wenige, und neben dem Stickfluß und dem Asthma, die zu den respiratorischen Krankheiten zumeist gehören, waren auch Schlaganfälle und Herzkrankheiten häufige Ursachen des Todes. Die lange Dauer des Winters, inclusive des April, hat sicher dazu beigetragen, manchen Kranken, Siechen und Invaliden hinwegzuraffen, der, wenn wärmere Witterung und heitere Tage früher eingetreten wären, noch auf eine Prolongation seines Lebens auf 1, 2, 3 Sommer mehr hätte rechnen können. Aber das ist fast unvermeidlich für den, der kein günstigeres Klima aufsuchen kann.

Die ersten zwei Tage des April waren heiter und warm, ja für den Anfang des Monats zu warm, als daß es so in den folgenden Tagen hätte bleiben oder gar sich hätte steigern sollen, wie wohl Mancher glauben mochte; ein so rascher Uebergang vom Winter zum Sommer kommt bei uns nicht vor, wir erleben hier immer wenigstens etwas von einem Frühling, wenn auch dieser nicht selten kurz von Dauer ist und spät kommt; die Temperatur nahm auch dann vom 3. allmälig ab, es wurde windig, wolkig, am 5. geringer Regen, aber so ziemlich den Tag über anhaltend, in den nächstfolgenden Tagen meist trübe, nur ab und zu einige Stunden heiter, aber kühl, am 9. kalt und windig, und während bisher SO. vorgeherrscht hatte, nur am 6. von W. und NW. unterbrochen, waren vom 9. ab bis zum 15. O. und NO. vorherrschend und daher kalt und trocken, und zwar längere Zeit als sonst in diesem Monat constant, wie denn überhaupt der April weniger veränderlich war als sonst; die Temperatur sank allmälig mit geringen Schwankungen bis auf 0 von Tag zu Tag bis zum 15., während am 2. eine mittlere Tagestemperatur von + 12,3 war; die bisher im Ganzen trockene Witterung wurde erst am 13. von Regen abgelöst unter Sturm, der auch in der Nacht zum 14. anhielt; dann folgten einige Tage, die eher etwas von der Veränderlichkeit des April zeigten, wenigstens in dem öfteren Wechseln der Winde zwischen W., NW. und SW., zuweilen etwas durstig, vom 18. bis 19. stürmisch unter Regen und

Schnee, dann wieder ab und zu ein wenig heiter, öfter aber trübe und wolkig; in der Gegend von Grünberg war das stürmische Wetter stärker, in Folge dessen viele Telegraphendrähte zerrissen. Mit den Winden wechselte auch die Temperatur, und selbst eine mäßige Wärme erhielt sich nicht länger als 1—2 Tage. In der letzten Woche war beständig kaltes, trübes, rauhes, nässendes Wetter, vorwaltend unter NW. und N., es war noch immer Winter, der trübe Himmel, die rauhe Luft und mehrmals ein feiner, dünner, kalter, aber durchdringender Regen war unangenehmer und empfindlicher als eine trockene Kälte in heiteren Wintertagen, auch ungesünder, denn leicht konnte man sich einen Katarrh, Rheumatismus oder eine Entzündung zuziehen, wenn man in Kleidung und Wohnung sich etwa schon sommerlich verhielt, und von Frühlings- und Brunnencuren, die sonst schon Ende April von manchen Kranken begonnen werden, konnte diesmal noch nicht die Rede sein; Morgenpromenaden im Freien in diesem April nur für wenige rüstige Personen.

Barometer 328,77. Norm 331,31. Der höchste Barometerstand am 1. und 30. ging kaum bis 332'''. Das 1. Maxim. am 1. bei SO. und relat. hoher Temperatur, das letzte am 30. bei NW. und günstiger Temperatur. Minim. am 18. bei W. mit 324,05, im Tagesdurchschnitt 324,13, während der NW. an demselben Tage intercurrirte, um wieder in W. und SW. bei stürmischem und trübem Wetter überzugehen. Luftwärme im Monatsmittel + 5,8. Norm + 6,4; Mittags + 8,5, Abends + 5,2, Morgens + 3,5. Maxim. am 2. + 12,3 im Tagesmittel bei SO., kam am 22. noch einmal bis + 10,4. Minim. am 12. + 1,1 bei OS. und ein zweites Mal am 30. + 1,7 bei NW., inzwischen war zuweilen der O. und NO. stundenlang warm und der SW. kalt. Dunstdruck 2,53. Dunstsättigung 75 pCt. Winde vorwaltend SO. und NW. je 20mal, dann O. und NO. Der April 1878 war um 2° wärmer als der diesjährige, hatte auch eine abnorme hohe Sterblichkeit durch Respirationskrankheiten, aber auch durch eine größere Zahl von Todesfällen durch Schlagfluß und Krämpfe bedingt; der diesjährige April verhielt sich wie der ihm vorangegangene März, und das ist ein ungünstiges Verhalten des ersteren. Durchschnittlich Ozon 4—5. Niederschläge in der ersten Woche 0, erreichten in den folgenden auch nicht die Norm 16,95.

Gestorben sind nach specieller Zählung ca. 660; nach der Wochensterblichkeit ca. 20 mehr. Die Respirationskrankheiten stehen wiederum obenan, doch war der Betrag der durch sie bewirkten Todesfälle ein wenig geringer als im März. An Lungenentzündung sind 36 gest., ⅔ davon männl. und ebenso viele im erwachsenen Lebensalter, von 40—80 J. 16; die Erwachsenen waren mehr betheiligt als gewöhnlich; an Luftröhren-, Lungenkatarrh und Bronchitis 23, aber meist Kinder; an chronischen Lungenkrankheiten incl. Schwindsucht 118, auch ⅔ davon m.; von 20—30 J. die meisten, aber noch sehr viele bis 60 J. Asthma, Emphysem, Pneumo Morax, chron. Katarrh und chr. Entzündung sind in der Gesammtsumme etwa 20 angegeben; an Bräune 14, meist Stimmritzenkrampf, 5mal Diphtheritis; an Stickfluß 20, mehr m., die Hälfte alte Personen; an Keuchhusten 4. An Herzkrankheiten, meist chron. und mit Lungen- und Nierenleiden verbunden 22, fast alle erwachsen und ⅔ m.; an Blutung 4; an Abzehrung und Lebensschwäche 60, dabei 3 Erwachsene an Anämie und 2 an Darmtuberkeln; an Altersschwäche 25, meist w.; 1 w. 90 J., von 70—80 die meisten, von 80—90 J. 10; an Wassersucht 16, davon 5 oder 6 Kinder mit chron. Wasserkopf; an Krebsleiden 15, davon 5 auf den Magen, 5 auf den Uterus und 5 Fälle auf andere Organe, im Ganzen ⅔ w.; an Unterleibsentzündung 7, meist Bauchfell, einmal Darmeinklemmung; an chron. Unterleibs- und Leberleiden zus. 10; an Darmkatarrh 23 Kinder, mäßig; an Nieren- und Blasenkrankheiten 11, dabei 2mal Zuckerharnruhr; an Krämpfen 70, darunter 2 Erwachsene; an Gehirnentzündung 30, dabei 8 Erwachsene, viel; an chron. Gehirnkrankheiten incl. eines Falles von Manie bei einer 64jähr. w., 9; an Schlagfluß 18, m. und w. gleich, von 40 J. ab, die meisten von 60—70 J.; an Säuferwahnsinn und Alcoholismus 5; es ist schon so oft von den verderblichen Folgen des übermäßigen Genusses der Spirituosa für das körperliche, geistige, moralische und wirthschaftliche Befinden der Menschen geschrieben und gesprochen worden, daß gewiß jeder verständige und humane Mann von der Nothwendigkeit, die Fabrikation und den Handel mit Spirituosen zu beschränken und die Zahl der Schnapskneipen zu verringern, überzeugt ist, sowie davon, daß es für die öffentliche Gesundheit nicht zuträglich ist, das Bier, das doch z. Th. ein Nahrungsmittel ist, durch zu hohe Steuer noch mehr zu verdünnen und zu vertheuern; an Rose 5, an Gelenkrheumatismus 4, an Scharlach 3, an Frieseln und Rhodhitis 5, im Wochenbett 2; an Typhus 26, das ist fast ⅔ mehr als gewöhnlich, um 10 mehr als im März; es sind darunter 12 Todesfälle durch Flecktyphus, 3 oder 4 an Recurrens, die übrigen abdom. Typhus und gastrische Fieber; von 10 J. ab sind alle Lebensalter betheiligt und mehr m. als w. Seit den vielen Monaten, in denen hier Flecktyphus und Recurrens vorkamen, scheinen im April die meisten derartigen Kranken hier vorhanden gewesen zu sein; wahrscheinlich sind durchschnittlich die Woche etwa 30—40 Typhuskranke in den hiesigen Hospitälern gewesen; kein Concentrationspunkt in der Stadt, in der letzten Woche hat sich die Zahl verringert, und hoffentlich bei besserer Witterung im Mai wird die Krankheit, die sich bisher als Epidemie in engen Grenzen gehalten, ganz erlöschen. Durch Selbstmord haben 16 Personen, 14 m., 2 w., ihr Leben beendet, das ist sehr viel. Von socialen Motiven abgesehen, mag die trübe Witterung dieses April etwas zu dieser Höhe beigetragen haben, obwohl gewöhnlich die heißen Monate Juni und Juli, vielleicht aus andern Veranlassungen, das Maximum zu haben pflegen. Von Berlin und Wien wurden auch mehr Selbstmorde als sonst im April gemeldet. Erschossen 3, erhängt 3 oder 4, aus dem Fenster gestürzt 1, sich von der Eisenbahn rädern lassen 1, 3—4 von der Brücke in die Oder gestürzt, die übrigen als Leichen aus dem Wasser gezogen. 1 m. aus Breslau hat sich in Berlin vergiftet, zu welchem Vorhaben er wahrscheinlich erst dahin gereist ist. Auch 2—3 Selbstmordversuche, einer mit erheblicher Verletzung durch Schuß in die Lunge; durch unglückliche Zufälle fanden ihren Tod 6 Personen; ein Kind aus dem Fenster herabgestürzt und tödtlichen Schädelbruch erlitten, 1 m. vom Wagen gestürzt, 1 Arbeiter in einen Bottich mit siedender Lauge gefallen, 1 bei Sibyllenort erschossen, der in Breslau zu Hause dort auf unerlaubte Jagd gegangen. 2—3 vermißt und an circa 10 Personen wurden sterbend ins Hospital gebracht, bei denen der Krankheitsname nicht angegeben ist.

Die Geburten übertrafen die Todesfälle um einige 40 die Woche; Ehen wurden zahlreich geschlossen, einige 70 die Woche, mehr wie bisher; in dieser Höhe zum Theil viel von der Jahreszeit bedingt, todtgeboren ca. 12 die Woche; unehelich 1 : 6 der Geborenen.

Im Vergleich zu kleineren Städten in der Provinz und darüber hinaus war der Gesundheitszustand ein wenig besser als hier, es starben in den Städten des Oder- und Warthegebietes 2—3 zu 1000 Einw. p. J. berechnet weniger als in Breslau, nur Posen hatte 2—3 Wochen hindurch eine höhere Sterblichkeit. Von größeren und gefährlichen Epedemien hat man nichts gehört, doch kamen hier und außer den Katarrhen und Entzündungen der Respirationsorgane, auch Masern, Scharlach, Bräune und Abdominaltyphus vor, auch auf dem Lande, so in Bernstadt, Guttentag aber doch im Ganzen nur wenige und leichtere Fälle, in Löwen waren einige Kinder an Meningitis cerebro-spinalis erkrankt, auch leichte Wechselfieber hier und da, wie sie der Jahreszeit mit zugehören, und wie dergleichen Erkrankungen auch hier sporadisch jetzt vorhanden sind. Unter den großen Städten war München schlimmer daran. Breslau hatte eine Mortalitätsrate von 31 : 1000, München 34, und in der ersten Woche des April 40 : 1000 pCt. Königsberg einigemal mit Breslau gleich, Wien, Straßburg einigemal etwas mehr, ebenso Pest; eine sehr hohe Mortalität hatte immer noch wie schon seit längerer Zeit Petersburg 48, 51, 63 : 1000 Einw. Fieber und Blattern und überhaupt ein ungesunder Zustand soll in vielen Städten Rußlands herrschen; in Charkow sollen in den letzten 3—4 Monaten 200 Personen an Scorbut gestorben sein. Masern, Scharlach, Diphtherie waren auch in einigen deutschen Städten ziemlich verbreitet, so z. B. Masern in Straßburg, Frankfurt a. M., Scharlach in Danzig, exant. typhus in Berlin; Anfang April befanden sich daselbst in den Barakenlazarethen 202 Flecktyphuskranke, und seit Ende December waren daselbst 508 aufgenommen worden.

Von anderweitigen Naturereignissen und größeren Calamitäten sind zu erwähnen ein Erdbeben im Departement Moulins, besonders stark verspürt in Montmarault und Chantelle; am 8. um 10 Uhr 53 Min. Abends in Pontafiel in Kärnthen eine Erderschütterung mit Getöse von SO.—NW. In Tipperah, Ost-Bengalen, wüthete am 13. Sturm und Unwetter mit Hagel, wobei in 15 Minuten in einer Breite von 300 Ruthen alle Bäume entwurzelt, Häuser zerstört, 29 Personen getödtet, 114 verletzt wurden, auch viel Vieh und ein Tiger umkam. Kurz nach dem Unglück von Szegedin wurde Arad in Ungarn durch Ueberschwemmungen der Maros und Köros gefährdet; in den letzten Tagen des Monats war Moskau zum großen Theil überschwemmt. Große Noth und Hunger dauerten noch an in Marocco und Oberegypten; Arbeitsmangel und Noth im Spessart und in einigen Dörfern an der sächsisch-böhmischen Grenze; die Regierung zu Kassel hat den Arbeitern Beschäftigung in den Forsten angewiesen. In den Kohlenbergwerken haben sehr erhebliche Unglücksfälle stattgefunden; in den Gruben von Agnappe bei Formeries in Belgien sind durch Explosion von Grubengas 153 Arbeiter getödtet worden; von 242, die in den Gruben beschäftigt waren, konnten nur 89 gerettet werden. Das entzündete Gas stieg in starken Flammensäulen aus den 5—600 Meter tiefen Schachten hoch in die Luft und verzögerte oder vereitelte jede Annäherung und Rettung; es haben schon früher ähnliche und größere Unglücksfälle in diesen Bergwerken stattgefunden. In dem Kohlenbergwerk Hagenbeck bei Altendorf sind durch plötzliches Einströmen von Wasser 7 Bergleute ertrunken. — Im Sophienschacht der gräfl. Schafgottsch'schen Gruben bei Beuthen sind durch Zusammenbruch von Sandsteinmassen und Gerüsten von 14 Arbeitern, die sich in den Gruben befanden, 10 getödtet worden; eine Explosion in dem Artillerie-Depot zu Charantais am 16. April tödtete 8 und verletzte schwer 6 Personen. Bei Santander in Spanien sind in einem Sturm am 18ten 18 Schiffer ertrunken. In den Gewässern von Haiti bei Porte-au-Prince wurde durch Zusammenstoß zweier Schiffe, eines, St. Michael, zertrümmert, wobei 51 umkamen, 54 gerettet wurden. Auf dem Simplon sind 3 Arbeiter von einer Schneelawine verschüttet worden. Unglücksfälle mit geringerem Menschenverlust ereigneten sich sehr viele, auch in unserer Provinz; in Reichenhennersdorf bei Landeshut ein Bergmann 100 Meter tief in den Schacht gestürzt und todt, in Hirschberg 3 Personen durch Kohlendunst erkrankt, 1 davon gestorben. In politischen Kämpfen haben, wie gewöhnlich viele Menschen ihr Leben verloren, in Europa vorzugsweise in Rußland; in Afrika in den Kämpfen der Zulus mit den Engländern, in Asien in Afghanistan und in Birmah, wo ein wahnsinniger Herrscher 70 Personen, Verwandte und Hofbeamte ermorden ließ. Krieg auch in Süd-Amerika in Chili und Bolivia. — In Paris sind ein Arzt und ein Apotheker bestraft worden, es war Cort. Angustur. psuriae statt Cort. rad. Granat. verordnet und verabreicht worden, was den Tod eines Menschen zu Folge hatte. In Klöten bei Zürich sind die beiden Fleischer, welche krankes Fleisch verkauft hatten, durch dessen Genuß einige hundert Personen erkrankt und einige gestorben sind, schwer bestraft worden. — Von Thierkrankheiten, Rotz, Lungenseuche, Milzbrand an einigen Punkten der schlesischen Grenze und hier und da in einzelnen Gehöften in der Provinz war einigemal berichtet, doch meist von geringem Umfang, kurzer Dauer und mäßigem Verlust an Vieh. Wegen Tollwuth der Hunde mußten an einigen Orten die betreffenden Vorsichtsmaßregeln angeordnet resp. auch die gesunden Hunde 6 Wochen an der Kette gehalten werden.

= **[Hinsichtlich der Befugniß der Ortspolizeibehörden zum Erlaß des Verbots der Benutzung von Stauanlagen]** theilen wir in Nachstehendem eine wichtige Entscheidung mit. In Folge der Beschwerde eines Rittergutsbesitzers, nach welcher ein Bauer schon öfter einen zur Entwässerung eines Sees dienenden, vom Dominium früher angelegten Graben angestaut habe, um dadurch seine Wiesen berieseln zu können, wodurch jedoch jedesmal die Wiesen des Rittergutes unter Wasser gesetzt würden, erließ der Amtsvorsteher des Bezirks an jenen Bauer eine Verfügung des Inhalts, daß er die Stauung des Wassers zur Vermeidung einer Executivstrafe von 15 M. unterlassen solle, weil er dazu keine Berechtigung habe. Auf seine hiergegen erhobene Beschwerde erhielt der Bauer einen ablehnenden Bescheid, weil er eine Berechtigung zur Benutzung des Grabenwassers nach Vorschrift des § 1 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 nicht nachgewiesen habe und die angefochtene Verfügung gerechtfertigt sei, da durch die Stauanlage die oberhalb gelegenen fremden Wiesen der Ueberschwemmung und Versumpfung ausgesetzt seien. Eine weiter beim Regierungspräsidenten eingelegte Beschwerde hatte ebenfalls keinen Erfolg, indem er beschieden wurde, daß, wenn er behaupte, eine Berechtigung zur Anlegung einer Stauanlage zu haben, dies Gegenstand eines vor dem Civilprozeßrichter zum Austrage zu bringenden Privatanspruchs sei. Anders dagegen entschied auf rechtzeitig erhobene Klage das Ober-Verwaltungsgericht. Dasselbe hob die Verfügung des Amtsvorstehers auf und zwar deshalb, weil derselbe zum Erlaß dieser Verfügung gar nicht befugt war. Denn, wird motivirend ausgeführt, jene Verfügung sei nicht erlassen worden, um einen gemeingefährlichen Zustand zu beseitigen oder einem solchen vorzubeugen, so daß die Polizeibehörde für ihre Zuständigkeit auf die ihr in dieser Beziehung durch die allgemeine gesetzliche Bestimmung des § 10 Tit. 17 Th. II A. L.-R. gestellte Aufgabe hinweisen könnte. Die Verfügung sei vielmehr lediglich zum Schutze des Eigenthums einer einzelnen Privatperson ergangen. Die Frage, ob die dabei vorausgesetzte Verletzung des Eigenthumsrechts vorliegt, falle, da der Kläger behauptet, seinerseits ein Privatrecht ausgeübt zu haben, zweifellos der Entscheidung des Civilrichters anheim. Habe nun die Polizeibehörde sich gleichwohl durch Erlaß ihrer Verfügung dieser Entscheidung unterzogen, so bedürfe sie einer besonderen gesetzlichen Bestimmung, um ihre Zuständigkeit zu begründen. Da letztere aber nach dem hier in Betracht kommenden Gesetze vom 15. November 1811 darauf beschränkt ist, die Erfüllung der Verpflichtung zur Erhaltung der Wasserläufe durch Räumung und Auskrautung zu überwachen, so könne die angefochtene Verfügung nicht aufrecht erhalten werden. Dem betheiligten Adjacenten müsse es überlassen werden, den Schutz seines Privateigenthums auf dem hierfür gegebenen regelmäßigen und ordentlichen Wege, nämlich dem der Klage im Civilprozesse, zu suchen.

=ββ= **[Die indirecten Steuern Breslaus]** für das Etatsjahr vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 sind gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres in ihren Einnahmen um rund 2695 M. zurückgeblieben und gegen das Etatssoll sogar um 5838 Mark. Während die Wildpretsteuer, die Biersteuer und die Schlachtsteuer sowohl die vorjährige Ist-Einnahme als auch das diesjährige Etatssoll überstiegen haben, ist die Braumalzsteuer deren stetige Abnahme von Jahr zu Jahr, schon seit 1874, beobachtet wird, (die Einnahme betrug 1873: 152,922 M., 1874: 148,539 M., 1875: 142,245 M., 1876: 134,430 M., 1877: 134,512 M. und 1878/79 118,280 M.), gegen das Etatssoll ganz erheblich zurückgeblieben. Dem gegenüber bietet die Vermehrung der Biersteuer keineswegs ein ausgleichendes Aequivalent; die Einnahmen an Schlachtzinsen haben sich gegen das Vorjahr und das Etatssoll allerdings nur unbedeutend vermindert. Die gesammte Einnahme der Steuern ergab pro 1878/79 nach Abzug der dem Steuerfiscus für die Erhebung gebührenden Tantieme, den Betrag von 1,252,152 M. und zwar: die Wildsteuer 28,250 M., (gegen das Vorjahr mehr 889 M., gegen den Etat mehr 4250 M.), die Biersteuer 41,252 M., (gegen das Vorjahr mehr 3298 M., gegen den Etat mehr 2252 M.), die Schlachtsteuer 1,021,671 M. (gegen das Vorjahr mehr 10,099 M., gegen den Etat mehr 9671 M.), die Braumalzsteuer 118,281 M., (gegen das Vorjahr 16,232 M., gegen den Etat 21,719 M. weniger); die Schlachtzinsen 42,708 M., gegen das Vorjahr 749 M., gegen den Etat 292 M. weniger).

=ββ= **[Steuererlaß.]** Reserve- und Landwehr-Männer sind für diejenigen Monate, in denen sie zur Uebung eingezogen waren, von der Zahlung der Klassen- und Communal-Einkommen-Steuer befreit. Ein schriftlicher Antrag behufs Inabgangstellung der betreffenden Monatsbeträge ist nicht erforderlich, es geschieht dies einfach bei Vorzeigung des Militärpasses und einer Steuerquittung im Bureau V. Elisabetstraße 12|14, Zimmer 28. Die Communal-Einkommen-Steuer muß jedoch auch während der Dauer der Uebung von denjenigen Personen fortentrichtet werden, deren Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb fließt.

—bl. **[Promotionen an der Universität Breslau.]** In der Zeit von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 fanden auf der Universität Breslau 34 Doctor-Promotionen statt, 3 in der juristischen, 13 in der medicinischen und 18 in der philosophischen Facultät; außerdem fand eine Ehrenpromotion statt, bei welcher seitens der philosophischen Facultät der Doctorgrad ertheilt wurde.

—ρ. **[Der königlichen Universitäts-Klinik für Hautkrankheiten 2c.]** in Breslau ist von Seiten des Provinzial-Ausschusses zum Zwecke unentgeltlicher Aufnahme von Kranken aus der Provinz, welche außer Stande sind, die Kosten einer Cur bezahlen zu können, ein jährlicher Zuschuß von 1500 Mark gewährt worden. Es ist diese Zuwendung im Interesse armer Kranker aus der Provinz um so erfreulicher, als es bisher unmöglich war, schwerere Fälle von Hautkrankheiten 2c. im Breslauer Hospital unterzubringen.

—ρ. **[Die ärztlichen Fortbildungs-Curse,]** welche im verflossenen Jahre sich einer so regen Betheiligung erfreuten und die namentlich vielbeschäftigten praktischen Aerzten in der Provinz, denen die nöthige Muße und Gelegenheit fehlte, sich mit den neuesten Errungenschaften der medicinischen Wissenschaften auf andere Weise bekannt zu machen, von außerordentlichem Vortheil waren, werden, wie uns berichtet wird, auch in diesem Jahre stattfinden und am 1. October beginnen. Ueber die Einrichtung dieser Curse sind specielle Anordnungen noch nicht getroffen worden, doch werden dieselben, sobald dies geschehen, bekannt gegeben werden.

? **[Stadt-Theater.]** Das Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau Friedrich-Materna beginnt am Sonntag mit der Afrikanerin. Frau Friedrich-Materna wird die Selica, Frl. Richter die Ines und Herr Coloman-Schmidt den Vasco de Gama singen. Soviel bisher bestimmt ist, wird Frau Friedrich-Materna außerdem nur noch zweimal, am Dinstag und Donnerstag, am letzteren Tage voraussichtlich als Valentine in den „Hugenotten" auftreten.

—bl. **[Turncurse für Elementarlehrer.]** Während des laufenden Jahres wird in der Provinz Schlesien wiederum ein vierwöchentlicher Turn-Cursus für Volksschullehrer abgehalten werden. Bei dem letzten vierwöchentlichen, im verflossenen Jahre abgehaltenen Turncurse, welcher in Reichenbach stattfand, betrug die Zahl der Theilnehmer 26. Von diesen 26 Elementarlehrern hatten 12 bereits Turnunterricht in einem Seminar, 4 anderweit Turnunterricht erhalten, während 10 bisher alles turnerischen Unterrichts entbehrten. Am Schlusse des Cursus erhielten 14 das Befähigungszeugniß mit dem Prädikat „genügend", 11 mit dem Prädikat „gut" und 1 mit dem Prädikat „sehr gut".

* **[Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.]** Im Laufe des Monats April cr. wurden daselbst aufgenommen 3 Männer, 343 Frauen und 60 Kinder, zusammen 406 Personen, während im Monat März zusammen 461 Personen Aufnahme gefunden hatten, durchschnittlich pro Tag $13\frac{5}{10}$ Personen. Die höchste Zahl war am 29. April mit 19 Personen, die niedrigste Zahl war am 4. April mit 10 Personen. Mit dem Asyl ist bekanntlich eine Badeanstalt eingerichtet, in welcher jeder Arme unentgeltlich ein warmes Wannenbad in der Zeit von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends nebst Seife und Badewäsche erhalten kann. Eine besondere schriftliche Anweisung zur Verabreichung eines Bades ist nicht nothwendig; ein Jeder, der sich meldet, erhält dieses Bad. Die Herren Bezirksvorsteher werden ergebenst ersucht, den Armen ihres Bezirkes hiervon Kenntniß zu geben.

—r. **[Mittheilungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.]** Woche vom 20. bis 26. April. Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen südliche und südwestliche (in München westliche, in Bremen nordöstliche Luftströmungen), die in Breslau, München, Heiligenstadt vorübergehend in östliche und südöstliche, in Köln in nordwestl. übergingen und nur in Karlsruhe bis zum Wochenschlusse vorwaltend blieben. In der zweiten Wochenhälfte ging der Wind an den meisten Stationen nach Nord und Nordost und am Schlusse der Woche in Konitz, Breslau und München nach Nordwest, während an den mitteldeutschen Stationen östliche und südöstliche, in Köln und Karlsruhe südwestliche Windrichtungen vorwiegend wurden. In den ersten Tagen der Woche stieg die Luftwärme an allen Stationen und erreichte das Monatsmittel nahezu. Am 22. in Konitz und am 23. in Breslau sank die Temperatur der Luft erheblich unter das Monatsmittel und erreichte dasselbe bis zum Schluß der Woche nicht. Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine nur mäßig hohe. Das Sättigungsmaximum erreichten Breslau und Konitz. Niederschläge, zum Theil aus Schnee bestehend, waren nicht selten. Aus München und Karlsruhe werden Gewitter gemeldet. Der reichlichste Niederschlag erfolgte in Bremen (16,47 Par. Linien), der spärlichste in Köln (3,03 Par. Linien). — Von 7,517,640 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3905, welche Zahl auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet, einem Verhältniß von 27 entspricht gegen 28,2 der vorhergegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,415,063 Einwohner 4028 Todesfälle = 28,2 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vergangenen Woche betrug 5535, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1630 Personen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesammtsterblichkeit abgenommen (um 1,2 per Mille) und zwar in den meisten Städtegruppen, nur im Oder- und Warthegebiet, im süddeutschen Hochlande und in der niederrheinischen Niederung erscheint sie gesteigert. — Die Städte unter 40,000 Einwohner zeigen in der Ostseeküstengruppe, in der Oder- und Warthegegend und in der niederrheinischen Niederung ein günstigeres Verhalten als die volksreicheren, im süddeutschen Hochlande und in der Nordseeküstengruppe war das Verhältniß nahezu das gleiche, in den übrigen Gruppen ein umgekehrtes. Obschon die Sterblichkeit des Säuglingsalters in den meisten Städtegruppen ein wenig vermindert und nur in den Städten der Oder- und Warthegegend, des süddeutschen Hochlandes und der oberrheinischen Niederung vermehrt erscheint, läßt doch die auffallende Steigerung der Säuglingssterblichkeit in den Städten des süddeutschen Hochlandes, namentlich in München, die Gesammtsterblichkeit dieser Altersklasse höher erscheinen, als in der Vorwoche. Die Sterblichkeit der höheren Altersklassen (über 60 Jahre) hat fast in allen Städtegruppen, mit Ausnahme der Nordseeküstengruppe, abgenommen. — In unserer Oder- und Warthegegend kommen auf 10,000 Lebende 104 Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 45,4 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen haben die meisten Infections-Krankheiten etwas abgenommen, nur Unterleibstyphen, sowie Darmcatarrh und Brechdurchfälle der Kinder wurden zahlreicher. Masern herrschen in Straßburg, Karlsruhe und in größerer Ausdehnung in Posen. Das Scharlachfieber zeigt meist Nachlässe und wurde nur in Berlin, Essen, Ratibor häufiger als Todesveranlassung angeführt. Diphtheritische Affectionen wurden gleichfalls seltener. Die Gesammtzahl der Todesfälle sank von 140 der Vorwoche auf 130. Einen größeren Rückgang erfuhren sie in Berlin, ferner in Königsberg, Danzig, Straßburg, während sie in Tilsit, Heilbronn, Hamburg und Crefeld in vermehrter Zahl erscheinen. Die Zahl der Todesfälle an Unterleibstyphus war nur in Berlin und Stettin gesteigert. Flecktyphen wurden in Berlin und Breslau seltener. — Von den 6 daran gemeldeten Todesfällen entfielen auf Berlin und Breslau je 3. Die Zahl der in die Hospitäler aufgenommenen neuen Flecktyphuskranken sank in Berlin auf 6, in Breslau auf 13. Am Rückfallsfieber werden als erkrankt aus Berlin, Breslau, Quedlinburg je 2, als daran gestorben aus Breslau 1, aus Danzig 3 gemeldet. Darmcatarrhe der Kinder mit tödtlichem Ausgange wurden namentlich in den Städten des süddeutschen Hochlandes häufiger, in München stieg die Zahl derselben auf 30. Der Keuchhusten forderte in Köln noch immer 8, in Nürnberg 5 Opfer. Ein Pockentodesfall wird aus Danzig, ein Todesfall an Windpocken aus Berlin gemeldet. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Gesammtsterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet 36,2 Personen starben. Dann folgt Breslau mit 31,4 und schließlich Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg mit 27. Verhältnißmäßig größer als in Posen war die Sterblichkeit in Braunschweig mit 46,1, München mit 42,3 und Halle mit 38,3. Verhältnißmäßig geringer als in Posen war die Sterblichkeit in Dresden mit 21,3, Frankfurt a. M. mit 21,8, Danzig mit 22,8, Berlin mit 23,5 und Hamburg mit 29,2. In Wien erreichte die Sterblichkeitsziffer die Höhe von 36,2, in Paris von 30,6. (London fehlt.) Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande am größten in Petersburg mit 53 und am geringsten verhältnißmäßig in Saint-Louis mit 11 und in San Franzisko mit 11,1 auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

B. **[Die fünfte Schwurgerichtsperiode]** nimmt Montag, den 12. Mai, ihren Anfang und endet nach 11 Sitzungstagen am Sonnabend, den 24. Mai. Die Verhandlungen werden von Herrn Stadt-Gerichtsrath Gäde, Vorsitzenden der I. Criminal-Deputation, geleitet. Die Terminsrolle enthält 37 Anklagenummern, darunter befinden sich jedoch 16 Verhandlungen, die Einziehung nachgemachter Münzen betreffend. Die Einziehung erstreckt sich auf 13 Fünfzigpfennig-, 14 Zweimark-, 6 Einthalerstücke und 1 Fünfmarkstück, außerdem auf 3 gefälschte Fünfmarkscheine. — Von den 21 Anklagen dieser Periode werden 31 (23 männliche, 8 weibliche) Personen betroffen. Einfacher und schwerer Diebstahl, bezw. Hehlerei ist neunmal, vorhanden; je zweimal liegen vor: vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; vorsätzliche schwere Körperverletzung; vorsätzliche Brandstiftung, bezw. Versuche, und wissentlicher Meineid. Je eine Anklage betrifft: Kuppelei, Abtreibung der Leibesfrucht, Bigamie und wiederholte Urkundenfälschung. Letztere Anklage ist gegen den Kaufmann August Johann Adolf Jäschke aus Breslau gerichtet. Der Eintritt zu den öffentlichen, Vormittags 9 Uhr beginnenden Sitzungen ist nur gegen Karten, welche auf den betreffenden Sitzungstag lauten und im Polizei-Sicherheitsamt abzuholen sind, gestattet.

—d. **[Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus.]** Heute Nachmittag, 4 Uhr, fand im kleinen Saale der neuen Börse die erste Generalversammlung der genannten Gesellschaft statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Justizrath Korb eröffnete die Versammlung. Nach dem Bericht für das erste Geschäftsjahr, war das bei der Gründung der Gesellschaft angestrebte Ziel der Ankauf des Springer'schenn Grundstücks mit Concertsaal behufs Sicherung desselben für die hiesigen musikalischen Gesellschaften bei Erreichung einer angemessenen Rente aus der Verwaltung desselben. Der Kauf des Grundstücks erfolgte zum Preise von 360,000 M., wobei der Vorbesitzer 24,000 M. in Actien der Gesellschaft übernommen hat. Das Actien-Capital betrug bei Feststellung der Bilanz 173,040 M. in 454 Actien. Die Hypothekenschuld beträgt 213,000 M. Für Renovation des Saales mit Einrichtung der Luftheizung, Aenderung in der Beleuchtung, Podium 2c. wurden 16465,01 M. bezahlt, auf Neubau-Conto 275 M., das Inventar ist bewerthet mit 1907,10 M., für Hypothekenzinsen waren nach Abrechnung der Zinseinnahmen seitens der Gesellschaft 6767,80 M. zu verausgaben, die Gründungskosten betrugen 1720,08 M., die Verwaltungskosten 704,80 M. Dagegen ergaben die Pacht und die Miethen aus dem Vorderhause eine Einnahme von 13,183,09 M., so daß das Gewinn- und Verlust-Conto einen Ueberschuß von 3990,41 M. aufweist, der dem Grundstücks-Conto abgeschrieben worden ist. Der Neubau des Vorderhauses ist dem Architekten Leyenthal übergeben worden. Das Parterre wird geräumige Eingänge, einen schönen Vorsaal, Aus- und Einfahrt, großen Restaurationssaal und bequeme Garderoben enthalten, die erste Etage mehrere größere und kleinere Säle haben, die zweite Etage wird zu Wohnungen eingerichtet. Die Parterre-Räumlichkeiten sollen bis 1. October c., die der ersten Etage bis

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

1. Dec. c., das ganze Gebäude bis 1. April 1880 fertig gestellt werden. Saal und Gebäude sind bereits verpachtet und zwar an Herrn Goldschmidt und Herrn und Frau Chotzen. Für die Benutzung des Saales durch die hiesigen Musikgesellschaften, wie überhaupt im Interesse derselben ist im Pachtvertrage die umfassendste Vorsorge getroffen worden. Nach Fertigstellung des Baues wird daher den künstlerischen Interessen in jeder Weise Rechnung getragen worden sein. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis ab mit 385,320 M. Nach Ertheilung der Decharge seitens der Versammlung werden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths: Justizrath Korb, Assessor Landsberg, W. Epstein, Hauptmann Gossow, Dr. Kauffmann, Joh. Promnitz, F. W. Rosenbaum, Julius Schottländer und E. Torrige einstimmig wiedergewählt.

— **[Volksgarten.]** Die Eröffnung dieses beliebten Gartenlocals erfolgte am vorigen Sonntag unter sehr günstigen Auspicien. Trotz der noch ziemlich rauhen, erst in den späteren Nachmittagsstunden angenehmen Witterung war der Garten zahlreich besucht. Die 46 Mann starke Capelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter ihrem neuen Dirigenten, Herrn Theubert, bot ein vortreffliches Concert, dessen reichhaltiges, in seinen einzelnen Nummern ausgezeichnet durchgeführtes Programm allseitigen Beifall erntete. Nächsten Sonntag findet abermals, falls Jupiter pluvius und der pausbackige Boreas es gestatten, Concert von vorerwähnter Capelle statt. An zahlreichem Besuch dürfte es auch diesem um so weniger fehlen, als neben künstlerischem dem Publikum durch die vorzügliche Restauration auch exquisite materielle Genüsse zu coulanten Preisen gewährt werden. Das Sindermann'sche Bier läßt nichts zu wünschen.

G. S. **[Im Eichen-Park in Pöpelwitz]** werden die Sonntags-Concerte von zwei Trompeterchören, von dem des Leib-Kürassier-Regt. (Schles.) Nr. 1 und dem 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4 ausgeführt. Herr Stabstrompeter Altmann (vom 1. Kürassier-Regt.) und Herr Stabstrompeter Wallasch (vom 4. Husaren-Regt.) werden diese Concerte persönlich leiten. Beide Capellen spielen theils einzeln, theils gemeinschaftlich das Programm. Bei günstiger Witterung findet diesen Sonntag das zweite derartige Concert im Eichen-Park statt. In dem Garten-Etablissement der Herren Gebr. Rösler, Friedrich-Wilhelmsstraße 67/68 und Berlinerstraße 8, sind die Sommer-Abend-Concerte für Sonnabend und Dinstag festgestellt und werden an den Sonnabenden die Husaren-Capelle, an den Dinstagen abwechselnd einmal das Musikcorps des 10. Inf.-Regts., das anderemal das des Kürassier-Regts. concertiren. Morgen, Sonntag, beginnen daselbst auch die Vormittags-Concerte und werden dieselben von der Capelle des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 abgehalten werden. Durch dieses Arrangement ist in beiden Etablissements der Herren Gebr. Rösler für Abwechselung gesorgt. Die im vorigen Jahre so beliebten Monstre-Concerte werden auch diesen Sommer im Eichen-Park stattfinden. Von Sonntag ab legen die Dampfer „Breslau" und „Silesia" bei der Haltestelle Pöpelwitz an. Für bequemen Fußweg von der Endstation der Straßen-Eisenbahn nach dem Eichen-Park ist gleichfalls bestens gesorgt worden.

—B-ch.— **[Aus dem Botanischen Garten.]** Die Ungunst der gegenwärtigen Mailuft vermochte nicht der Entfaltung der Flora des Botanischen Gartens merkliche Schranken zu setzen. Schon ist die kleine Pflanzenwelt so weit entwickelt und emporgewachsen, daß ihr Grün den Boden gänzlich bedeckt. Schon entrollen die Farnen ihre zartgefiederten Blätter — überall unterbrechen zarte Farbentöne in allen Nuancen angenehm das saftige Grün der mannigfaltig geformten Flächen. Die Baumdecoration zu beiden Seiten des Teiches hat jetzt so zarte Farbentöne und Schattirungen angenommen, wie sie ihr in keiner anderen Jahreszeit zu Theil wird. — Das Contingent der im Blüthenschmuck erscheinenden Frühlingskinder wird von Tag zu Tag durch neue verstärkt. Die sibirische Saxifraga cordifolia schmückt sich mit ihren zierlich geformten Traubenblüthen, die Primulaceen, denen mehrere Beete angewiesen sind, stehen auf dem Culminationspunkte ihrer Blüthezeit, während Rheumarten ihre purpurn schimmernden Blüthenknospen aus der Hülle hervortreten lassen. Den Reigen unter der aufblühenden Schaar führen die aufblühenden Amygdalleen und Panaceen, von denen die meisten in China und Japan ihre Heimath haben. Mögen hier nur die zierlichsten unter ihnen, die Cidonia Japonica mit ihren korallenfarbenen Blüthen, die rosa blühende Pinus triloba, deren Zweige über und über mit kleinen, Röschen ähnlichen, vollen Blüthen bedeckt sind, und die nicht minder prächtig ausgestattete Malus floribunda genannt werden. — Reizende Gruppen von Coniferen aller Erdtheile, welche die nördliche gemäßigte Zone berührt, bauen sich auf dem ihnen angewiesenen Terrain südöstlich vom Palmenhause auf, während den Ilexarten mit ihren eigenthümlich geformten und mit Stacheln versehenen Blättern ein Plätzchen östlich vom Hauptgange eingeräumt worden ist. Um die Linnébüste gruppiren sich im Halbkreise Cupressineen und zahlreiche Arten edler Laurineen in zahlreichen Varietäten. — Die zugleich als sommerliches Auditorium für botanische Vorlesungen dienende morphologisch-physiologische Abtheilung I des Botanischen Gartens hat eine ansehnliche Anzahl Stammabschnitte aufgenommen, durch welche die Wachsthumsverhältnisse der Bäume veranschaulicht werden. — Ferner ist hier neu ausgestellt ein Fichtenstamm von 40 Fuß Länge, der spiralig gewachsen ist, so daß die Spiraldrehung in der bezeichneten Länge zwei Mal um den Stamm geht, aus den Forsten des um diese Sammlungen sehr verdienten, leider bereits verstorbenen Dr. von Thielau auf Lampersdorf. Eine beigefügte Abbildung veranschaulicht die abnorme Richtung der Holzfasern. Die Drehwüchsigkeit, welche an Kiefern nicht selten beobachtet wird, ist hier an einer Fichte wohl zum ersten Mal wahrgenommen worden. — Die im nordöstlichen Theil des Gartens etablirte morphologisch-physiologische Abtheilung II ist ebenfalls um mehrere interessante Nummern bereichert worden. Unter diesen möge als Abnormität eine Fichte aus den Forsten des Grafen Schaffgotsch auf Warmbrunn Erwähnung finden. Dieser 14 Meter lange, in seinem Aeußern eigenthümlich verkümmert aussehende Baum, 110 Jahre alt, ist im schlesischen Riesengebirge unter der Knieholzregion, 1200 Meter über dem Meeresspiegel gewachsen und durch Rauheit des Klimas und durch Schneedruck in seinem normalen Wachsthum gestört worden.

—r. **[Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte.]** Zusammengestellt von A. Thamm, Rector der priv. höheren Töchterschule in Striegau. Verlag von August Hoffmann in Striegau. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, durch Schilderung von Ereignissen, welche für das Wohl und Wehe eines Volkes von Bedeutung gewesen sind, durch Beschreibung von Thatsachen und Vorführung von Mustercharakteren bei der Jugend Interesse für das Vergangene zu erwecken. Das Buch soll nach der Absicht des Verfassers nicht ein dürrer Leitfaden, voll von Namen und Daten, sein, sondern soll solche Ereignisse, Zustände und Personen schildern, durch deren Wirken ein ganzes Volk oder eine ganze Periode charakterisirt wird. Besonders berücksichtigt sind diejenigen historischen Daten, an welche sich ein Aufschwung oder Niedergang im Culturleben knüpft, wie überhaupt Werth darauf gelegt ist, das Buch vom culturhistorischen Standpunkte aus zu bearbeiten. Ganz besonders berücksichtigt ist die deutsche Geschichte. Der vaterländischen Geschichte ist das Wichtigste der altgermanischen Götterlehre vorausgeschickt. Um den Leitfaden dem Gebrauche weiterer Kreise zugänglich zu machen, sind alle diejenigen Ereignisse nicht näher besprochen worden, welche mehr dem Gebiet der Kirchengeschichte als dem der Weltgeschichte angehören. Der geschichtlichen Darstellung ist an passender Stelle eine geographische vorausgeschickt. Im Ganzen ist das Büchlein so angelegt, daß es nicht allein in den oberen Klassen der Volksschulen, sondern auch in Mittel- und Bürgerschulen zu gebrauchen ist; vornehmlich aber dürfte es seines Charakters wegen in Mädchenschulen besonderen Anklang finden.

—ρ. **[Prämiirung einer verdienstlichen Handlung.]** Der Stellenbesitzer Franz Bartsch zu Margareth im Kreise Breslau hat den fünfjährigen Knaben Karl Wielsch ebendaselbst mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese verdienstliche Handlung hat die königliche Regierung dem Bartsch eine Rettungsprämie von 15 M. bewilligt.

* **[Betreffend den Schnelltödter,]** welcher in Nr. 213 der „Breslauer Zeitung" besprochen wurde, wird uns mitgetheilt, daß der Schuß, durch welchen die Thiere getödtet werden, sich allerdings nur auf 7 Pf. stellt. Der Schußapparat kostet jedoch nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, 7 M., sondern 16 Mark 50 Pf. im Fabrikpreise.

—B-ch.— **[Aufgefundenes Hirschgeweih.]** Bei Gelegenheit der fortgesetzten, zur Durchführung der Canalisation erforderlichen Bodenausschachtungen fanden heute im Laufe des Vormittags Arbeiter in unmittelbarer Nähe der Dompropstei auf der Domstraße in einer Tiefe von etwa zwei Metern den Stammtheil eines Hirschgeweihes, welches, seiner Stärke und der Stärke der sich abzweigenden Enden nach zu schließen, einem ungewöhnlich großen Thier dieser Gattung angehört haben muß. Der aufgefundene Bruchtheil, an dem die Wurzel gut erhalten ist, hat eine Länge von etwa ¾ Meter. In der Nachbarschaft dieses fossilen Geweihes fanden sich noch andere Bruchstücke animalischer Harttheile, wie Schulterblatt, Rippen und Fragmente des Rückgrats vor.

+ **[Polizeiliches.]** Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden einem Trödler von der Hummerei aus seinem Geschäftslocale 50 Stück Röcke, 2 Fracks, 5 Winter- und 4 Sommerüberzieher, 8 Paar Beinkleider, 1 Kattunfrauenrock und ein weißer Piquérock, im Gesammtwerthe von 260 Mark gestohlen. — Einem Arbeiter von der Sedanstraße wurde aus verschlossenem Kasten seiner Wohnung die Summe von 62 Mark; einem Arbeiter von der Margarethenstraße ein grauleinener Rock und eine Stubendecke entwendet. — Abhanden gekommen ist einer Handelsfrau von der Gräupnergasse ein schwarzledernes Beutelportemonnaie mit 6 Mark Inhalt.

—ρ. **Aus dem Landkreise Breslau**, 9. Mai. [Tödtung toller Hunde. — Sperrung von Verkehrsstraßen.] An einem der letztvergangenen Tage wurde in Pohlanowitz ein fremder, der Tollwuth dringend verdächtiger Hund bemerkt, welcher mehrere andere Hunde in der genannten Ortschaft biß. Die gebissenen Thiere sind sofort getödtet und tief vergraben worden. Ebenso haben sich im Laufe der verflossenen Woche auf der Feldmark Lilienthal zwei fremde, alle Anzeichen der Tollwuth an sich tragende Hunde gezeigt. Es gelang jedoch, die gefährlichen Thiere durch Erschießen unschädlich zu machen. Die Ankettung sämmtlicher Hunde in Pohlanowitz und den Nachbarorten ist seitens des königlichen Landrathsamts angeordnet worden. — Wegen Erneuerung der Decksteinlage auf der Breslau-Schalkauer Provinzial-Chaussee bei Bahnhof Klein-Mochbern wird die Straße für die Dauer von acht Tagen, und zwar vom 9. bis incl. 16. Mai, für jedes Fuhrwerk gesperrt werden. Die Vecturanten von und nach Breslau müssen während dieser Zeit vom Striegauer Platze durch die Unterführung und auf dem westlichen Parallelwege bis bei Bahnhof Klein-Mochbern und ebenso zurück fahren. — Ebenso wird das Dominium Schmolz einen Theil der Communicationsstraße von Schmolz nach Klein-Mochbern pflastern lassen und wird zu diesem Zwecke der Theil der genannten Straße von Schmolz bis zur Abzweigung nach Oberhof vom 12. d. Mts. ab auf vier Wochen gesperrt. Fuhrwerke müssen während dieser Zeit den Weg über Criptau einschlagen.

—ch. **Görlitz**, 7. Mai. [Oberbürgermeister Gobbin. — Schulfrage.] Oberbürgermeister Gobbin, der von seinem Urlaube leidend zurückgekehrt war, hat nach einer den Stadtverordneten gemachten Mittheilung die Geschäfte wieder übernommen. Er findet die Schulfrage noch in demselben Stadium vor, wie vor einigen Monaten. Kürzlich hat der Stadtverordnete Wieruszowski sich danach erkundigt, welche Stellung der Magistrat eigentlich zu den Beschlüssen der Versammlung vom 2. August v. J. genommen habe, da seitdem eine darauf bezügliche Aeußerung des Magistrats den Stadtverordneten nicht zugegangen sei. Eine Antwort darauf wurde auf Wunsch des Magistrats vertagt, weil Verhandlungen schwebten. Nach Ostern wiederholte Stadtverordnete Wieruszowski die Anfrage und brachte zugleich einen Antrag ein, welcher den Magistrat aufforderte, nunmehr baldigst der Versammlung seine Stellung zu den auf die Schulfrage bezüglichen Beschlüssen vom 2. August kundzugeben. Von Dr. Paur wurde dieser Antrag kräftig befürwortet und fast einstimmig angenommen. Jetzt liegt nun die Auskunft des Magistrats vor, die dilatorisch lautet. Ihr zufolge hat eine Erklärung des Magistrats auf die erwähnten Beschlüsse noch nicht ertheilt werden können, weil derselbe noch nicht in der Lage ist, bestimmte Anträge wegen der Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens in Görlitz in Folge der nothwendigen Umformung der Gewerbeschule zur Beschlußfassung vorzulegen. Es ist dies, heißt es wörtlich, um so weniger thunlich gewesen, als durch die im Januar c. durch die Staatsbehörden gegebene Anregung zur Umformung der Gewerbeschule in eine bis dahin in dem Schulsysteme des Staates nicht bestehende Schul-Anstalt, den im Magistrate gepflogenen Berathungen eine veränderte Richtung aufs Neue gegeben worden ist. Es ist, eben weil die von der Staatsregierung vorgeschlagenen Organisationen bislang in Preußen nicht bekannt waren und deshalb auch ein sicheres Bild über die den neuen Anstalten zuzuweisenden staatlichen Berechtigungen nicht gewinnen ließen, auch die Berathung der von der Stadtverordnetenversammlung beschickten gemischten Deputation bisher ohne greifbares Resultat geblieben. Die mit dem Herrn Cultusminister wegen der hierseits für nothwendig erachteten Modificationen der staatlich in Vorschlag gebrachten Organisationen gepflogenen Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gelangt und werden erst die Resultate dieser Verhandlungen den Boden für Beschlüsse der städtischen Behörden zu bilden im Stande sein. Die bereits vor dem 2. August vorigen Jahres der Staatsregierung unterbreiteten Projecte einer Baugewerk- und Werkmeisterschule harren noch der Erledigung. Der Herr Cultusminister wird weiter über den seitens des Curatoriums der Gewerbeschule beschlossenen Antrag entscheiden, ob, Falls für die der neunstufigen Gewerbeschule unterstellten Vorklassen die erforderliche Schülerzahl sich nicht finden sollte (wie das nach den bisherigen Erfahrungen allerdings mehr als wahrscheinlich ist!), die entsprechenden Klassen der Mittelschule die Stelle einer Vorschule vertreten dürfen." Soweit lauten die Auslassungen des Magistrats bezüglich der Gewerbeschule. Inzwischen ist die Zahl der Gewerbeschüler zu Ostern auf 43, die der Vorschüler auf 41 gesunken und damit die Schule so enorm kostspielig geworden, daß die Stadtverordneten schon lediglich aus finanziellen Gründen darauf dringen sollten, daß endlich ein Definitivum geschaffen wird. Der Zuschuß für jeden einzelnen Schüler der Gewerbeschule wird mit 600 Mark nicht zu hoch veranschlagt sein und das ist doch wohl eine im Verhältniß zu dem, was die Schule leisten kann, allzuhohe Summe. Es ist wohl mehr als Zufall, daß neulich der Magistratsdecernent die Summe der Gewerbeschüler allein den Stadtverordneten nicht nannte, während er die Ziffer der Gymnasiasten und Realschüler genau angab und daß ebenso in einem statistischen Artikel der „Görlitzer Nachrichten" gerade die wichtigen Zahlen der Frequenz der Gewerbeschule nach 1877 weggelassen sind. Das Schlimme an der Sache ist, daß die Unsicherheit der städtischen Behörden in Betreff der Schulfrage das gesammte höhere Schulwesen unserer Commune und damit die Stadt selbst schädigt. Seit gegen den bestimmt ausgesprochenen Rath von Fachmännern die Stadt die Reorganisation der Gewerbeschule nach dem Plane von 1870 durchgeführt und damit sich außer den Zinsen für einen Prachtbau einen jährlichen Zuschuß von etwa 15,000 Mark aufgebürdet hat, ist eine Zurücksetzung der ältern höhern Schulen eingetreten, die nicht anders als verstimmend wirken kann, und während in der ganzen Monarchie eine Zunahme der Realschüler zu constatiren ist, ist die hiesige in dem letzten Jahrzehnt auf etwa die Hälfte der frühern Schülerzahl gekommen. In welchem engen Zusammenhang die Blüthe der höhern Schule und der Zuzug wohlhabender Familien steht, wußte Demiani sehr wohl, jetzt scheint man das vergessen zu haben.

* **Aus dem Kreise Lüben**, 3. Mai. [Kreistags- und Chausseebau-Angelegenheiten. — Etat. — Aushebung. — Frost.] Auf dem nächsten Kreistage wird darüber beschlossen werden, wie die Chausseeverbindung zwischen Lüben und Haynau herzustellen sei, ob über Groß-Krichen, Klein-Krichen, Braunau, Sebitz nach Vorhaus, oder über Groß-Krichen, Bohlendorf, Lindhardt nach Vorhaus. Die letztere Linie empfiehlt sich deshalb, weil ihr Planum schon fertig daliegt, weil sie also weniger Kosten verursacht, auch außerdem die alte Handelsstraße von Polen nach Sachsen ist. — Der Kreis-Etat ist auf 21,543 M. pro 1879/80 festgesetzt worden. — Aus unserem Kreise sind im Ganzen 139 Rekruten ausgezeichnet worden. — Am 1. Mai hatten wir hier 2 Grad Kälte. Die Saaten sind durch das schlechte Wetter der letzten Tage sehr zurückgekommen.

H. **Hainau**, 5. Mai. [Vortrag. — Vom Kreistage.] Die Innungsfrage, welche in unserer Stadt in öffentlichen Versammlungen wiederholt der Gegenstand eingehender Berathungen und Erörterungen gewesen ist, macht, wenn auch noch nicht allseitig, in den davon berührten Kreisen weitere Fortschritte und steht zu erwarten, daß, nachdem bereits mehrere Innungen zu Stande gekommen, gleiche Vereinigungen auch für die andern Gewerbetreibenden dürften ins Leben gerufen werden, da Interesse und Streben dafür doch noch mehrseitig vorhanden ist. Wiederholt hat auch unser Bürgerverein und der mit ihm vereinigte Volksbildungs- und Gewerbe-Verein dieser Frage seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit zugewendet. So auch am vergangenen Sonnabende, an welchem unser Abgeordneter, Geh. Reg.-Rath Jacobi aus Liegnitz, im Saale zu den „drei Bergen" Vortrag hielt; aus dem sehr reichen Schatze seiner amtlichen und außeramtlichen Erfahrungen vielseitige Ausführungen machte und recht beherzigenswerthe Winke ertheilte, wie der Handwerkerstand, wenn seine gegenwärtigen Bestrebungen nach größerer Vollkommenheit, sowohl in sittlicher, als gewerblicher Beziehung nicht resultatlos verlaufen sollen, gemeinsam vorgehen müsse. Ob und wie weit die gemachten Andeutungen und Forderungen auch hier einer allgemeinen Realisirung entgegen geführt werden, bleibt abzuwarten; indessen sind sie auch dadurch schon werthvoll, daß für diese Bestrebungen das Interesse mehr und mehr angeregt und wach erhalten wird. Auch über die dem Reichstage zur Entscheidung unterbreiteten Steuer- und Zollgesetz-Vorlagen erging sich der Redner ausführlich. Der Vortrag, welcher sich auch hier dem Gebiete der Politik und jeder Polemik fern hielt, führte den Anwesenden in verständlicher und fesselnder Weise über das bisherige und über das durch die neuen Gesetzesvorlagen zu schaffende Zollsystem ein klares Bild vor und erntete der hier stets gern gehörte Redner wiederum den ungetheilten Beifall der Zuhörer. — In letzter Sitzung des Kreistages wurde der Etat der Kreis-Communalkasse für das laufende Etatsjahr in Einnahme und Ausgabe auf 41,886 M. festgestellt.

⊙ **Bolkenhain**, 6. Mai. [Kirchen-Visitation. — Verhaftung. — Grober Unfug.] Durch den Superintendenten, Herrn Pastor Hillberg aus Rohnstock, fand am Sonntag eine Kirchen-Visitation in Langhelwigsdorf statt. Nachdem derselbe schon an den vorhergegangenen Tagen die Kirchenrechnung revidirt hatte, wohnte er in Gemeinschaft mit dem Gemeinde-Kirchenrath dem Vormittagsgottesdienste bei und hatte später eine Unterredung mit der confirmirten Jugend. Der Ausfall der Visitation war ein äußerst befriedigender. — Kürzlich verbreitete sich das Gerücht, eine ältere Frau aus Wolmsdorf sei auf dem Wege von Hohenfriedeberg nach Baumgarten ihres Korbes beraubt worden, und habe ihr Begleiter, der Tagearbeiter R. aus Hohenpetersdorf, sie behufs Mißbrauch in das Gebüsch locken wollen. Seitens des hiesigen Gerichts fand an Ort und Stelle eine Untersuchung statt, welche die Verhaftung des R. zur Folge hatte. Vorigen Sonntag früh wurde er gefesselt auf einem Wagen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. — Ein Act ebenso rohen, als bedauerlichen Leichtsinns wurde dieser Tage im sog. Haingrunde in der Nähe von Kunzendorf verübt, indem Holzarbeiter einen ihrer Mitarbeiter aus Würgsdorf an einem Baume mit dem Kopfe nach unten zu ihrer Belustigung aufgehangen haben. Ihr rohes Vergnügen nahm jedoch ein sehr schlechtes Ende, da der Aufgehängte besinnungslos abgenommen wurde und kurz darauf verstorben sein soll.

△ **Steinau**, 6. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Ehrendiplom.] Die letzte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war von sämmtlichen Mitgliedern beider Collegien besucht. Nach Vollziehung des Protokolls fand die feierliche Einführung und Verpflichtung der neugewählten Rathmänner, der Herren Zimmermeister Arndt und Kaufmann R. Schwantag in das Magistrats-Collegium durch den Magistrats-Dirigenten statt. Die Versammlung nimmt hierauf Kenntniß von dem Bescheide der königl. Regierung auf den Antrag wegen Wiedergewährung des aufgehobenen Februar-Marktes. Wie wir bereits berichtet, hatte sich das Collegium veranlaßt gesehen, bei der zuständigen Behörde die Wiedergewährung des Lichtmeßmarktes anzustreben, weil die meisten Städte Schlesiens und besonders unsere Nachbarstädte eine Verminderung der Märkte nicht eintreten ließen und demgemäß Steinau eine Schädigung davontrüge. Die königl. Regierung erwidert hierauf, dem Gesuche des Magistrats zu Steinau nicht willfahren zu können, da doch mehrere Städte Schlesiens, u. A. auch Raudten, dem Wunsche der Regierung gemäß einen Markt hätten fallen lassen. Das nach den Anordnungen des Provinzialrathes anderweite revidirte Ortsstatut, betreffend die Kranken-Unterstützungskasse für Arbeiter, Gesellen und Gehilfen resp. gewerbliche Hilfskassen in der hiesigen Stadt, wurde genehmigt. Ebenso wurde der in einigen Punkten abgeänderte resp. ergänzte Entwurf der Feuerlöschordnung für die hiesige Stadt vorgelegt und nach erfolgter Discussion genehmigt. — Vergangenen Sonntag wurde der in den Ruhestand übergetretene Rentier Herr Schöneich unter Ueberreichung eines Ehrendiploms zum Stadtältesten ernannt. Herr Schöneich hat 36 Jahre lang als Vertreter der Stadt in beiden Collegien segensreich gewirkt.

△ **Steinau a. O.**, 8. Mai. [Ernennung. — Strombereisung.] Der königliche Landbaumeister Herr Köhler in Arnsberg ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und ihm die Wasserbau-Inspection Steinau übertragen worden. — Am 26. d. M. findet unter Leitung des Geheimen Ober-Bauraths Herrn Schönfelder-Berlin, als Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten, eine Bereisung des Oderstromes statt. Herr Bau-Inspector Köhler dürfte sich voraussichtlich an dieser Strombereisung ebenfalls betheiligen, obgleich sein Antritt erst für den 1. Juni in Aussicht genommen ist.

§ **Striegau**, 7. Mai. [Bienenzüchter-Hauptversammlung.] Heute Nachmittag fand in „Richter's Hotel" eine Hauptversammlung der verbündeten Bienenzüchter-Vereine von Königszelt, Gäbersdorf, Jauer, Neumarkt, Hohenfriedeberg und Reichenbach statt, die zahlreich besucht war. Nachdem der Präses des Vorbereitungs-Comites für die diesjährige zweite Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter, Buchhalter Sendler, die Versammlung eröffnet und das Bureau sich constituirt hatte, hielt Lehrer Weinert-Poln.-Weistritz einen Vortrag über die „Auswinterung der Bienenvölker", dabei die Ursachen einer schlechten und die Mittel zu einer guten Auswinterung in den Kreis der Besprechung ziehend. Demnächst erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Vorbereitungen zu der für den 17. und 18. August c. projectirten Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter. Mit derselben wird eine Ausstellung von Bienenvölkern, Bienen-Erzeugnissen und hierauf bezüglichen Geräthen 2c., so wie eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen verbunden sein, zu welcher seitens des königlichen Ober-Präsidiums die Genehmigung für den Umfang der Provinz bereits ertheilt ist. Besonderes Interesse gewährte ein Vortrag des Cantor Scholz-Gäbersdorf „über die Geschäfte der Frau des Bienenzüchters", namentlich über das Auslassen des Honigs und das Gewinnen des Wachses. Nach Beschluß der Versammlung soll die nächste Haupt-Versammlung der verbündeten Vereine am Bußtage 1880 ebenfalls in Striegau abgehalten werden.

L. **Liegnitz**, 7. Mai. [Jahrmarkt. — Erstickungstod. — Versuchter Selbstmord.] Der am 5. und 6. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt hat trotz der günstigen Witterung die Verkäufer durchaus nicht befriedigt. Der Verkehr war äußerst gering. Auf dem Viehmarkte waren 243 Pferde, 196 Stück Rindvieh, 91 Schweine und 2 Ziegen aufgetrieben. Auch hier war der Umsatz, trotzdem viele Käufer erschienen waren, nicht bedeutend, da die von den Verkäufern innegehaltenen Preise nicht bewilligt wurden. — Vorgestern früh gegen 2 Uhr wurde die in der Nicolaistraße wohnhafte verwittwete Frau Kräuter Dreßler durch heftiges Stöhnen ihrer in demselben Zimmer schlafenden drei Töchter geweckt. Zu deren Betten eilend, findet sie alle drei Mädchen schwer erkrankt, das eine, im Alter von 17 Jahren, im Verscheiden. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe rettete noch zwei Töchter, während die dritte bereits vor Eintreffen des Arztes verschied. Eine Section der Leiche wird die Ursache zu dem traurigen Vorfalle wohl aufklären. Vermuthet wird Vergiftung durch Kohlenoxydgas. — Gestern Nachmittag versuchte ein Schlosserlehrling durch Ertränken sein junges Leben zu beschließen, wurde aber von einem vorübergehenden Herrn noch rechtzeitig aus dem kühlen Naß gerettet. Eine Züchtigung durch die Mutter des jungen Menschen hatte diesen zu dem verzweifelten Entschlusse veranlaßt.

—i. **Liegnitz**, 7. Mai. [General-Versammlung des Aerzte-Vereins des Regierungs-Bezirks Liegnitz.] Die zweite Generalversammlung des seit 1½ Jahren bestehenden Aerzte-Vereins des Regierungsbezirks Liegnitz fand, ziemlich zahlreich besucht, im Saale des Hotels „zum Rautenkranz" statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Schnieber erörterte derselbe in seiner stets lebhaften Beifall findenden, geistreichen Weise die Ziele des Vereins. Bis dem sodann erstatteten Jahresberichte wird die Thätigkeit der vier in Bunzlau, Glogau, Sagan und Liegnitz, stattgefundenen Kammersitzungen vorgetragen, die eine reiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege documentirt. Von weiterem Interesse dürfte es sein, daß die Aufforderung an die 48 Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks Liegnitz nach dem Vorbilde von Grünberg die Todesursachen ärztlich constatiren zu lassen, theilweise überhaupt nicht beantwortet wurden, zum Theil in ihren Antworten aus verschiedenen Gründen einen ablehnenden Bescheid ergaben. Die weiter zu thuenden Schritte sollen von der nächsten Kammersitzung in die Hand genommen werden. Dem Herrn Cassirer, Dr. Kaltbaum, der über einen sehr günstigen Kassenstand Bericht erstatten konnte, wurde Decharge ertheilt. Nach dem ausführlichen Referate des Herrn Sanitätsrath Stadthagen über die Impffrage, vor Allem über die größtmöglichste Sicherheit derselben beschloß der Verein, die einzelnen Thesen in der Kammer weiter zu verfolgen. — Dr. Jacobi-Grünberg referirte sodann über die Nothwendigkeit, auch materiell den ärztlichen Stand zu heben, und wurde nach Vortrag seines ausführlichen Berichtes beschlossen, die Aerzte-Kammer zu beauftragen, behufs Abschlusses von Lebensversicherung der Mitglieder unter günstigen Bedingungen mit einer von den drei vorgeschlagenen Gesellschaften Germania, Gothaer und Magdeburger, einen Vertrag einzugehen. Ferner soll ein gemeinschaftliches Vorgehen der Provinzialvereine zur Gründung einer ärztlichen Provinzial-Hilfskasse angebahnt werden. — Ueber einen Antrag zum Eintritt in den deutschen Aerzte-Bund wurde Vertagung beschlossen. Dagegen wurde der Anschluß an den Breslauer und Oppelner Verein genehmigt, und soll das gemeinschaftliche Correspondenzblatt zur Veröffentlichung der Kammer-Protokolle, sowie sonstiger Mittheilungen benutzt und an die Mitglieder des Vereins versandt werden. Zum Schlusse der vierstündigen Sitzung wußte Herr Sanitätsrath Jacobi-Bunzlau die Mit-

glieder durch einen lebendigen interessanten Vortrage „über die ethischen Aufgaben des ärztlichen Standes“ zu fesseln. Der Vortrag, welcher die ethische Stellung des Arztes dem Publikum, der Gesellschaft und Wissenschaft gegenüber erörterte, das Aufgehen des Arztes in seinen Beruf schilderte und namentlich die Hygiene als philantropische Aufgabe des Arztes hinstellte, wird durch Druck ausführlich mitgetheilt werden. Endlich wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung in Liegnitz im October stattfinden zu lassen. Herr Regierungs-Medicinalrath Dr. Dedeck betheiligte sich auf's lebhafteste an den Verhandlungen und bekundete durch manches allgemeinen Beifall findende Wort sein unverkürztes Interesse an den Verein. Den Berathungen folgte im Hotel „Rautenkranz“ ein Diner.

= **Guhrau**, 6. Mai. [Lehrer Weitze †. — Amtseinführung.] In den Nachmittagsstunden des verflossenen Sonntags wurden unter sehr zahlreichem Geleit die irdischen Ueberreste des emeritirten Lehrers, Herrn Carl Weitze, auf dem evangelischen Kirchhofe zur Ruhe bestattet. Nachdem er 43 Jahre seines Lebens, davon 42 in Guhrau, im Dienst der Schule verbracht, waren leider die 3 Jahre seiner Emeritirung nicht mehr dazu bestimmt, ihm eine so erquickende, friedlich heitere Ruhe zu gewähren, wie er sie so sehr verdiente, da sein körperliches Leiden wahrem Lebensgenuß störend entgegenstand. Mit ganz vorzüglicher Begabung für den Lehrerberuf verband der Geschiedene eine so selbstlose, aufopfernde Hingabe an denselben daß er in dessen Ausübung sich selbst nimmer genügend, seine volle Manneskraft ungetheilt der Bildung des Geistes und Herzens seiner nach Tausenden zählenden Schüler zuwendete. Nicht wenige Zeugnisse ungeheuchelter Dankbarkeit liegen vor von Schülern, denen sich auf Grund seiner Unterweisung nicht nur eine ehrende bürgerliche Stellung eröffnete, sondern denen seine erziehliche Wirksamkeit auch einen festen religiös sittlichen Halt verlieh. Seine gesegnete Lehrthätigkeit fand auch höheren Orts Anerkennung durch Verleihung des Adlers der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern, der ihm gelegentlich seines 40jährigen Amtsjubiläums 1875 von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen wurde. Mann im vollsten Sinne des Wortes, für Recht und Wahrheit erglüht, war er bieder und ohne Falsch, Feind aller Verstellung, Lüge und Heuchelei, Eigenschaften, die sich in treuer Gattenliebe, in liebevoller Sorge um die Seinen, in opferfreudiger Freundschaft bewährte. Leicht sei ihm die Erde. — Am Montag, den 5 Mai, Nachm. 2 Uhr fand die feierliche Amtseinführung des Herrn Bürgermeister Melde im Sitzungs-Saale der Stadtverordneten im Beisein sämmtlicher Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung durch den Landrath Herrn von Goßler statt. Dieser Feier folgte ein Diner im Rathhaussaale, an welchem sich 70 Personen betheiligten.

* **Militsch**, 6. Mai. [Bürgerverein. — Stiftungsfest.] Der gestern hier abgehaltenen Bürgervereinssitzung lag als erster Punkt der Tagesordnung die Beschlußfassung über den von der Commission eingereichten Entwurf, betreffend die Errichtung der Fortbildungsschule, ob. Herr Kataster-Controleur Kohles, welcher seiner Zeit gelegentlich seines Vortrages „die Kunst im Handwerk“ die Sache anregte und bis jetzt eifrigst bemüht war, sie zu fördern, referirte eingehend über die von der Commission gestellten Anträge. Nachdem die Versammlung von der Einladung zur fünften Generalversammlung des schlesischen Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Breslau Kenntniß erhalten, wird die Stiftungsfeier des Vereins und zwar für den 21. Mai event. den 9. Juni c. bestimmt. — Gestern feierte der hiesige Gesangverein „Harmonia“ sein 7. Stiftungsfest im Finger'schen Etablissement in Carlstadt.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 7. Mai. [Amts-Niederlegung. — Bericht über Obstbaum- und Bienenzucht. — Geldsammlung. — Wohlthätigkeits-Concert.] Der Superintendent Wandel in Wirschkowitz zeigt an, daß er mit dem 1. Mai c. das Amt der Superintendentur niederlegt. Er spricht allen Denen, die ihm mit so viel Vertrauen, Freundlichkeit und Hilfe das Amt leicht und lieb gemacht haben, seinen verbindlichsten Dank aus und empfiehlt sich herzlich ihrer ferneren gütigen Gesinnung. — Es ist der Wunsch des Kreisschulinspectors Löber, diejenigen Lehrer im Kreise kennen zu lernen, welche neben der Obstbaumcultur auch in hervorragender Weise der Bienenzucht sich widmen. Daher fordert er die Lehrer auf, welche über ein halbes Schock selbstveredelte Stämmchen und über ein Schock Wildlinge in ihrer Baumschule, zugleich aber mindestens 10 Bienenvölker auf ihrem Bienenstande haben, ihm hierüber bis zum 15. Mai specielle Angaben zu machen. Insbesondere ist hinsichtlich der Bienen genau anzugeben, welche Bienenrace, was für Beuten, ob stabilen oder mobilen Bau, ob Mobilbau mit oder ohne Rähmchen der betreffende Lehrer auf seinem Bienenstande habe und ob er bei der rationellen Bewirthschaftung mehr auf Vermehrung starker Völker oder auf Königinnenzucht edler Racen oder auf Honiggewinnung speculire. — Die goldene Hochzeit unseres Kaiserpaares soll in Trachenberg durch ein großes Kinderfest gefeiert werden und hat zu diesem Zweck eine Geldsammlung von Haus zu Haus stattgefunden, welche reichlich ausgefallen ist. — Der Männer-Gesangverein in Trachenberg veranstaltete eine Wohlthätigkeits-Theatervorstellung. Die Einnahme betrug ungefähr 90 M. und sind 70 M. an die Ueberschwemmten in Schwetz abgeführt worden.

J. P. **Glatz**, 8. Mai. [Schwurgericht.] Die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts, welche am 21. April ihren Anfang nahm, ist vorgestern erst geschlossen worden. Sie sollte anfänglich nur 9 Sitzungstage umfassen, mußte aber auf 14 Sitzungstage ausgedehnt werden, weil noch 11 Untersuchungssachen wider 19 Angeklagte hinzugekommen waren. Im Ganzen wurde wider 42 Angeklagte verhandelt. Davon wurden 31 Angeklagte verurtheilt, und zwar: 1) 2 Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zugleich wegen Diebstahls zu 5 Jahr Zuchthaus-, und resp. 3 Jahr Gefängnißstrafe; 2) 1 Angeklagte wegen Versuchs eines Verbrechens wider das Leben (§ 318 Str.-G.-B.) zu 5 Monat Gefängnißstrafe und 1 Angeklagter wegen Beihilfe zu diesem versuchten Verbrechen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten; 3) 1 Angeklagter wegen Nothzucht an einem Mädchen unter 14 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren; 4) 2 Angeklagte wegen wiederholter Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu je 3 Jahren Zuchthausstrafe und 1 Angeklagter wegen einfachen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten; 5) 2 Angeklagte wegen wissentlichen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 4 und resp. 1 Jahr; 6) 4 Angeklagte wegen Meineids aus Fahrlässigkeit: 1 zu 3 Monaten, 1 zu 2 Monaten und 2 zu je 1 Woche Gefängnißstrafe; 7) 2 Angeklagte wegen schweren Diebstahls, und zwar 1 Angeklagter im strafbaren Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 1 Angeklagter zu 4 Jahren Zuchthaus; 8) 1 Angeklagter wegen Theilnahme am Diebstahl zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren; 9) 4 Angeklagte wegen Hehlerei zu Gefängnißstrafe von resp. 1 Jahr, 3 Monaten, 3 Wochen und 2 Wochen; 10) 1 Angeklagter wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten; 11) 1 Angeklagter wegen Raubes und Urkundenfälschung zu einer Gefängnißstrafe von 1¾ Jahren; 12) 1 Angeklagter wegen Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängniß; 13) 3 Angeklagte wegen schwerer Körperverletzung, und zwar 2 zu je 3 Jahren und 1 zu 1 Jahr Gefängnißstrafe; 14) 1 Angeklagter wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten; 15) 1 Angeklagter wegen groben Unfugs zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen (war ursprünglich wegen Unterschlagung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit angeklagt) und 16) 1 Angeklagter wegen Bettelns und Landstreichens zu 14 Tage Haft (war ursprünglich wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt). Im Ganzen wurden also verurtheilt: 2 Angeklagte zur Todesstrafe, 8 Angeklagte (darunter die 2 zum Tode verurtheilten) zu 33 Jahren Zuchthaus, 22 Angeklagte zu 19 Jahren 2 Wochen Gefängniß und 1 Angeklagter zu 14 Tagen Haft, zusammen zu einer Freiheitsstrafe von 52 Jahren und 4 Wochen. Vollständig freigesprochen wurden 9 Angeklagte und zwar 1 von der Anklage wegen versuchter Nothzucht, 1 wegen Urkundenfälschung und wissentlichen Meineids, 2 Personen von der Anklage wegen Anstiftung zum Meineide, 2 von der Anklage wegen Urkundenfälschung, 2 wegen schweren und einfachen Diebstahls und 1 Person von der Anklage wegen Hehlerei. Ferner wurden 4 Angeklagte von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen, dagegen wegen fahrlässigen Meineides verurtheilt; 1 Angeklagter von der Anklage wegen Unterschlagung und Verbrechens gegen die Sittlichkeit freigesprochen, dagegen wegen groben Unfugs verurtheilt; 1 Angeklagter von der Theilnahme am Morde freigesprochen, dagegen wegen Theilnahme an schwerem Diebstahl verurtheilt und 1 Angeklagter von der Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung freigesprochen, dagegen wegen Bettelns und Landstreichens verurtheilt. Unter den Angeklagten befanden sich 8 Frauenspersonen, von denen 6 freigesprochen wurden.

O. **Reichenbach**, 8. Mai. [Verhaftungen. — Schnee. — Falsches Zweimarkstück. — Feuerwehr.] Gestern Abend kamen hier zwei Verhaftungen vor, welchen beiden sehr bedauerliche Motive zu Grunde liegen Der Schichtmeister a. D. H. aus Sch., früher in Königshütte, welcher sich einige Tage hier aufhielt, wurde verhaftet, weil er mit einem fünfjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben soll, in Folge dessen das Kind der Behandlung eines Arztes übergeben werden mußte. Der Tagearbeiter Sch. wurde arretirt, weil er seiner Mutter den Eintritt in ihre Stube verwehrte und sie, eine Axt schwingend, zu erschlagen bedrohte. Beide Inhaftirte sollen bei Vollzug ihrer Vergehen sich in trunkenem Zustande befunden haben. — Seit voriger Nacht ist unser Thal, das bereits den Frühlingsschmuck angelegt hatte, wieder in eine Schneedecke gehüllt. — Dieser Tage hatte Referent Gelegenheit, ein falsches Zweimarkstück, sehr schlechtes Gepräge, mit der Umschrift: „Freie und Hansestadt Hamburg. 1878“ zu sehen. — Vorgestern hielt die freiwillige Feuerwehr eine General-Versammlung ab, aus der besonders zu erwähnen ist, daß der Verein aus eigenen Mitteln einen Transporteur anzuschaffen gedenkt. Als Deputirte zu dem Jubiläum der Leobschützer freiwilligen Feuerwehr wurden Brandmeister Strasinsky und Kassirer Paul Pache gewählt. — Künftigen Sonntag werden die Uebungen wieder beginnen. Der in der Geisler'schen Wagenfabrik hier gebaute Mannschaftswagen wird künftigen Dinstag übergeben werden.

—r. **Namslau**, 7. Mai. [Erhöhte Kirchensteuer. — Vereiteltes Kirchen-Concert.] Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath macht bekannt, daß nach dem Beschlusse des vereinigten Aeltesten- und Repräsentanten-Collegiums der evangelischen Parochie, vom 18. Decbr. resp. 22sten August pr., der unter dem 26. April c. durch das königl. Regierungs-Präsidium seine Bestätigung erhalten, vom 1. April d. J. ab behufs Aufbesserung des polnischen Pfarreinkommens auf 3300 M. und Ablösung der Umgänge von Küster und Calcanten von Seiten der selbstständigen Gemeindeglieder, außer den bisherigen 6 resp. 4 pCt. der directen Staatssteuern unter Ausschluß der Gewerbe- und Anrechnung der halben Grundsteuer, noch 4 pCt. an Gemeindebeiträgen werden erhoben werden. Sofern sich ein Ueberschuß ergeben sollte, wird der Procentsatz bei der nächsten Einziehung der Gemeindebeträge herabgesetzt werden. Daß die sog. Umgänge von Küster und Calcanten endlich abgelöst werden, wird gewiß von allen Kirchgemeindegliedern dankbar anerkannt werden und ebensogern würden sich dieselben auch noch zu einer höheren Kirchensteuer bereit finden lassen, wenn dagegen die bereits schon seit langer Zeit in Aussicht genommene Aufhebung der Klingelbeutel durchgeführt würde. Leider scheiterte deren Aufhebung bisher daran, daß einzelne Vocationsberechtigte für den Wegfall der Klingelbeutel sehr hohe Anforderungen stellten. — Der ev. Gemeinde-Kirchenrath hat an das Comite für den Orgelbau das Ersuchen gestellt, ihm vorher das Programm für das Kirchenconcert, welches unter Zuziehung des evangelischen Cantors Herrn Ploschke festgestellt und ausgeführt werden solle, vorzulegen. Einem solchen Ansinnen hat das Comite nicht geglaubt entsprechen zu können und das beabsichtigte Kirchenconcert findet daher nicht statt.

—r. **Namslau**, 8. Mai. [Musikmachen im Umherziehen. — Zur Pferdemusterung.] Nach einer Mittheilung der königl. Regierung zu Breslau ist für dieses Jahr bereits eine so ungewöhnlich große Zahl an Gewerbe-Legitimationsscheinen zum Musikmachen im Umherziehen ertheilt worden, daß das den Verhältnissen des Breslauer Regierungsbezirks entsprechende Maß jedenfalls bereits überschritten ist. Die königl. Regierung wird daher, wie das Landrathsamt bekannt macht, dergleichen Legitimationsscheine für dies Jahr nur noch ausnahmsweise und in ganz besonders dringenden Fällen ertheilen. — Nach dem vom Herrn Landrath Salice-Contessa hierselbst an die königl. Regierung erstatteten Berichte vom 15ten März c. hatte derselbe bei der reglementsmäßig vorgeschriebenen Pferdemusterung im hiesigen Kreise eine sogenannte Vormusterung behufs Ausscheidung der augenscheinlich dienstunbrauchbaren Pferde vorangehen lassen und waren die hierbei ausgeschiedenen Pferde nicht der Musterungs-Commission vorgestellt worden. Da dieses Verfahren mit dem Wortlaute der Bestimmungen des § 4 des gedachten Reglements nicht übereinstimmt und höheren Orts nicht gebilligt worden ist, hat das königl. Regierungspräsidium angeordnet, daß für die Folge bei der Musterung des Pferdebestandes genau nach den Vorschriften der reglementsmäßigen Bestimmungen zu verfahren sei. Hierbei läßt aber das Regierungs-Präsidium nicht unerwähnt, daß es die Ausschließung der augenscheinlich dienstunbrauchbaren Pferde von der eigentlichen Musterung und deshalb eine Vormusterung im Interesse des Dienstes für wünschenswerth erachtet, und deshalb auf eine Abänderung des Reglements in diesem Sinne angetragen hat. So lange indessen diese Abänderung nicht erfolgt ist, erscheine stricte Beobachtung des Reglements für geboten. Der Herr Landrath bringt dies mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, zur Musterung der kriegstauglichen Pferde jedes Pferd, welches das dritte Jahr überschritten, gleichviel, ob lahm, blind oder mit anderen Fehlern behaftet, so lange vorzustellen, bis das Reglement eine Abänderung erfahren haben wird.

= **Cosel**, 7. Mai. [Statistisches.] Der 106 ländliche Gemeinden umfassende Kreis Cosel besitzt gegenwärtig 49 katholische Landschulen mit 11,820 schulpflichtigen Kindern, für welche aber nur 91 Klassenzimmer und 79 Lehrer vorhanden sind. Es kommen sonach im Durchschnitt auf jede einzelne Landschule 243 Schüler, auf je 150 Schüler 1 Lehrer und auf je 130 Schüler ein Klassenlocal. Realiter stellt sich das Verhältniß zwischen der einzelnen Lehrkraft und der diesen zugewiesenen Schülerzahl wie folgt: Lehrer mit 80—100 Schülern giebt es im Kreise 20, mit 100—150 Schülern 32, mit 150—200 Schülern 15, mit 200—250 Schülern und darüber 12. Im Jahre 1859, also vor 20 Jahren, besaß der Coseler Kreis 48 katholische Landschulen mit 70 Lehrern und 8376 Schülern (3444 weniger, als gegenwärtig), und es kamen damals auf 1 Lehrer 119 Kinder. Heute, nach 20 Jahren, zählt der Kreis nur 1 Landschule und 9 Lehrer mehr. Solche Rückschritte mögen den Gegnern der derzeitigen weltlichen Schulaufsicht wohl gefallen!

X. **Leobschütz**, 6. Mai. [Dr. Jany. — Höhere Töchterschule. — Internationale Ausstellung von Feuerlösch-Geräthschaften.] Am Sonntage war der Specialarzt für Augenkrankheiten Dr. Jany aus Breslau in Leobschütz anwesend, um, wie vom königl. Landrathsamte vorher angekündigt war, den armen Augenkranken des Kreises seinen ärztlichen Beistand angedeihen zu lassen. Schon am frühen Morgen hatte sich eine große Anzahl von Patienten im „Deutschen Hause“ eingefunden, welche größten Theils den Weg meilenweit nach der Kreisstadt zu Fuß zurückgelegt haben. Von 7 Uhr Vormittags bis Nachmittags gegen 4 Uhr wurden arme Augenkranke, wohl aber auch solche Augenkranke von dem genannten Arzte untersucht und berathen, welche in der glücklichen Lage waren, für die Mühewaltung des genannten Arztes Zahlung zu leisten. Auf diese Weise war es leider nicht möglich, daß alle erschienenen armen Patienten vorgelassen werden konnten und es mußten von den anwesenden Kranken, deren Zahl etwa 150 betrug, mindestens 50 wieder in ihre Heimath zurückkehren, ohne daß sie untersucht waren. — Nachdem die hiesige höhere Töchterschule der armen Schulschwestern im hiesigen Kloster seit dem 1. d. Mts. in Folge Anordnung der königl. Regierung zu Oppeln geschlossen worden, haben die Lehrschwestern ihr Asyl in dem Kloster aufgegeben und die Stadt verlassen. Die Schülerinnen der aufgelösten Schule sind zum Theil in die Stadtschule, zum Theil in die Racke'sche höhere Töchterschule übergetreten; einige davon haben Aufnahme in Unterrichtsanstalten des Auslandes gefunden; noch andere sind als nicht mehr schulpflichtig zu ihren Eltern zurückgekehrt. Jetzt hören wir, daß in dem Schulgebäude der armen Schulschwestern wiederum eine Kinderspielschule unter der Leitung einer barmherzigen Schwester eingerichtet werden soll, zu welchem Zweck die nöthigen Schritte bei dem Magistrat gethan seien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Magistrat sich mit der beabsichtigten Einrichtung einer solchen Schule einverstanden erklären wird; ob das Bedürfniß hierzu von der Stadtverordneten-Versammlung anerkannt werden wird, ist mindestens zweifelhaft geworden, nachdem die Vorsteherin der Racke'schen höheren Töchterschule einen geeigneten Garten für ihre Spielschule zugesichert erhalten hat. — Der Vorstand des „Oberschlesischen Unterverbandes“ und des „Leobschützer freiwilligen Feuerrettungs-Vereins“ erläßt ein Anschreiben an die Feuerwehrvereine und die städtischen, sowie ländlichen Gemeindeverwaltungen des In- und Auslandes, in welchen zur Beschickung der hier im Juni d. J. stattfindenden internationalen Ausstellung von Feuerlöschgeräthschaften, sowie zur Benutzung der gebotenen Gelegenheit zur Anschaffung von Spritzen und Feuerlöschgeräthschaften eingeladen wird. Der dem Anschreiben beigegebene Anmeldebogen muß spätestens bis zum 1. Juni d. J. an den gedachten Vorstand eingereicht sein. Die Eisenbahnen, welche zur internationalen Ausstellung Fracht- und Fahrpreis-Ermäßigungen bewilligt haben, sind 1) die Oberschlesische Bahn, 2) die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, 3) die Niederschlesisch-Märkische Bahn, 4) die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, 5) die k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 6) die k. b. Verkehrsanstalten in München, 7) die Ungarische Westbahn, 8) die Ungarische Staats-Eisenbahn, 9) die k. k. priv. Oesterr. Staats-Eisenbahn, 10) die k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn, 11) die k. k. priv. Böhmische Westbahn, 12) die Mährisch-Schlesische Centralbahn. Es gewähren die Bahnverwaltungen ad 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 12 frachtfreien Rücktransport der nicht verkauften Ausstellungs-Gegenstände, die Verwaltungen ad 1, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12 Fahrpreisermäßigungen, die Verwaltung ad 7 Fracht- und Fahrpreis-Ermäßigung.

Σ. **Zabrze**, 8. Mai. [Plötzlicher Todesfall. — Selbstmord. — Amtsgericht.] Eine traurige Kunde durcheilt unseren Ort. Der hochgeachtete und in allen Kreisen hochgeschätzte Herr Silberfeld jr., Mitbesitzer der am 21. v. M. abgebrannten großen Walz-Mühle, ist heute früh 6 Uhr im Vollbesitz blühender Gesundheit und im kräftigsten Mannesalter vom Schlage tödtlich getroffen worden. Das schmerzlichste Bedauern und das herzlichste Mitleid für die tief gebeugte Familie erstreckt sich bis in die weitesten Kreise. — Eine hiesige Rückkaufshändlerin, deren angeblich vierter Mann eine Gefängnißstrafe wegen Mordversuchs abbüßt, hatte sich inzwischen einen Buchhalter engagirt, welcher, wie man sich erzählt, in der Ferne eine Frau und mehrere Kinder verlassen habe. Dieser Buchhalter, der über Jahr und Tag das Geschäft seiner Prinzipalin führte, scheint dieses Verhältniß mehr als satt bekommen zu haben und löste es auf eine kurze und drastische Weise. Man fand ihn vor einigen Tagen in seinem verschlossenen Zimmer, verblutet an einer geöffneten Ader. — Endlich ist die Etablirung unseres Amtsgerichts — wie wir hören, mit 6 Richtern — auf mehrere Jahre definitiv geregelt. Der vor Kurzem hier anwesende Herr Appellationsgerichts-Chef-Präsident aus Ratibor, welcher mehrere angebotene Localitäten besichtigte, fand das Wohnhaus des Maurermeisters Herrn Morawietz als Amtsgebäude geeignet und wurde demnach mit demselben ein mehrjähriger Contract geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. Mai. [Von der Börse.] Die Tendenz der Börse war bei mäßigen Umsätzen ziemlich fest. Creditactien blieben bei etwas niedrigeren Coursen vernachläßigt. Ungarische Goldrente schwächer. Von Bahnen waren Oberschlesische bevorzugt, die zu steigenden Coursen lebhaft gehandelt wurden. Größere Umsätze fanden auch in Donnersmarckhütte zu 34,75—35 statt. Russische Valuta etwas niedriger.

Breslau, 9. Mai, [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 121,50 Mark Br., Mai-Juni 120 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 120 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 121—121,50 Mark bezahlt, September-October 125 Mark Gd., 125,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 177,50 Mark Br., Mai-Juni — Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Gd., Mai-Juni 114 Mark Gd., Juni-Juli 117 Mark Gd., Juli-August 117 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Mai 56—55,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 55,50 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli —, September-October —.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), still, loco 23,60 Mark Br., per Mai 23,50 Mark Br., Mai-Juni 23,60 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, pr. Mai 50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 50 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 50,50 Mark Gd., Juli-August 51,50 Mark Br., August-September 52 Mark bezahlt, September-Oktober 51 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. Mai.

Roggen 121, 50 Mark, Weizen 177, 50, Gerste — —, Hafer 115 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 23, 50, Spiritus 50, 00.

Breslau, 9. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	18	90	18	50	17	40	17	10	16	30	15	30
Weizen, gelber	18	20	17	90	17	20	16	90	16	20	15	10
Roggen	12	70	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	20	11	80	11	50	10	90	10	70	10	30
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

* **Frankenstein**, 8. Mai. [Productenmarkt.] Der des gestrigen Bußtages halber auf heute verlegte Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern recht gut besucht und zeigte demgemäß auch von Anfang an eine recht lebhafte Kauflust. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 15,90—19—20,60 Mark, Roggen 12,50—13,10—14,10 Mark, Gerste 11,20 bis 12—13 M., Hafer 10—10,60—11,30 Mark, Erbsen 12,20 M., Kartoffeln 3 Mark, Heu 6 M., Stroh 3 M. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 2,20 Mark pro 1 Kilogr. Für das Schock Eier wurden 1,80 M. bezahlt. Die notirten Preise sind im Vergleich zu den vorwöchentlichen bedeutend gestiegen und zwar bei Weizen um 1,10—1,70 M., bei Roggen um 60 Pf. bis 1 M., Hafer bis 40 Pf., Erbsen 50 Pf. — Das Wetter ist nach einigen schönen Tagen wieder kalt und regnerisch geworden. Die Berge sind mit einer neuen Schneedecke bedeckt und die Luftwärme fiel heute früh bis auf 2 Grad herab.

♃ **Breslau**, 9. Mai. [Donnersmarckhütte.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Donnersmarckhütte wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr vorgelegt. Es ergiebt sich ein Brutto-Ueberschuß von 276,094,34 Mk. Hiervon werden zu Abschreibungen verwandt 190,000 M., dem Reservefonds überwiesen 16,253,34 M. und als unvertheilter Gewinn vorgetragen 1318 M., während ½ pCt. also 68,523 M. als Dividende vertheilt werden. Außerdem wird der Gewinn an den rückverkauften Actien in Höhe von 3,270,195,75 M. zu Abschreibungen verwandt.

§ **Breslau**, 9. Mai. [Submission auf Schienen und Kleineisenzeug.] Bei der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn stand zur öffentlichen Submission die Lieferung von 1) 1800 Stück Bessemerstahlschienen, 31 Millimeter hoch, je 6,59 Meter lang (zusammen circa 500,000 Kilogramm), 2) 3600 Stück Unterlagsplatten, 3) 7200 Stück Laschenbolzen, 4) 900 Stück Stoßwinkel für schwebenden Stoß, 5) 36,000 Stück Hakennägel. Auf Schienen gingen 10 Offerten ein, deren Preise sich pro 100 Kilogramm noch um 30—150 Pf. billiger stellten, als bei der Submission der Oberschlesischen Eisenbahn im December v. J. — Per 100 Kilogramm verlangten Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 14,50 M. frei Chorzow, ad 2 13,50 M. frei Laurahütte; die Gutehoffnunghütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen ad 1 16 M. frei Breslau; Freiherrlich von Rothschild'sche Eisenwerks-Direction, Wittkowitz in Mähren ad 1 16,05 M. frei Oswiencim, Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 13,45 Mark frei Ruhrort; Hörder Berg- und Hütten-Verein ad 1 15,80 M., ad 2 15,60 M., ad 4 19,30 M. frei Hörde; der Bochumer Verein ad 1 16,06⁵ M. frei Breslau; Friedrich Krupp in Essen ad 1 13,15 M. frei Essen; Eckstein u. Dahlmann in Leipzig für John Cockerill in Seraing (Belgien) ad 1 13,23 Mark frei Breslau excl. etwaigen Zoll; Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ad 1 15,98 M. frei Breslau; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 15,84⁵ M. frei Breslau; Ruffer u. Co. in Breslau ad 2 16,15 Mark frei Oppeln; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 3 24,80 M., ad 5 20,70 M., beides incl. Verpackung frei Breslau; die Actien-Gesellschaft Hagen, Grünthaler Eisenwerke ad 3 24,70⁵ M. incl. Verpackung frei Breslau; Otto Asbeck in Hagen ad 3 24 M., ad 5 19,80 M. frei Breslau; R. Fitzner in Laurahütte ad 3 21 M., ad 4 27,50 M., ad 5 19,50 M. frei Laurahütte.

=n= **Posen**, 8. Mai. [Wollbericht.] Wir haben in unserem heutigen Berichte eine matte Tendenz zu constatiren, welche sich im Geschäfte kennzeichnet, und obwohl einige größere Fabrikanten an unserem Platze anwesend waren, so ging der Verkauf doch nicht leicht von Statten und um denselben möglich zu machen, mußten die Verkäufer Preisconcessionen machen, welche 2 bis 3 Thaler gegen die vor vier Wochen betrugen und wurde selbst bei dieser Preisermäßigung nur Wollen von sehr guter Behandlung berücksichtigt. Verkauft wurden im Ganzen 800 Centner und

zwar 500 Centner von besseren posenschen Tuchwollen an einige größere Schwiebuser Fabrikanten zur Mitte der fünfziger Thaler. Cottbuser, Schwiebuser Fabrikanten und Grünberger Händler kauften mehrere Posten von den geringen hiesigen Stoffwollen à 50—52 Thaler. Von Schmutzwolle, die hier noch in größeren Posten lagert, wurden gegen 100 Centner, und zwar leichte Wollen (englische Kreuzung) à 21—24 Thlr. verkauft und waren es Fabrikanten und Händler, welche dafür als Käufer auftraten. In Rusticalwolle sind uns Umsätze nicht bekannt geworden. Die Zurückhaltung seitens der Käufer im Einkauf und die lustlose Stimmung, die einen Druck auf die Preise ausübt, verfehlen nicht, einen Einfluß auf das Contractgeschäft geltend zu machen. Die Lebhaftigkeit, die sich in unserer Provinz im Contractgeschäft in den Vorwochen kundgethan hat, ist nunmehr wieder geschwunden und nur Stämme von bekannten Dominien wurden in der jüngsten Zeit mit einem Preisaufschlag von 2—5 Thaler gegen vorjährige Contractschlüsse contrahirt. Unsere hiesigen Großhändler zeigen nach wie vor im Contractgeschäft eine sehr reservirte Haltung. Die am 6. Mai in London begonnene Wollauction wird auf die weitere Situation des Geschäfts maßgebend sein.

Berlin, 8. Mai. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8000 bez. G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	40	400 „	„	2020 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	20	20	1000 „	„	[illegible]
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11½	20	1000 „	„	691 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅓	26	1000 „	„	3060 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	6	7½	1000 „	„	846 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6450 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1910 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	650 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅓	36⅔	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	0	6⅔	1000 „	„	575 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	10	1000 „	10%	1400 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	27	20	1000 „	„	3910 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	20	20	1000 „	20%	1050 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	10	1000 „	20%	
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13¼	13¼	500 „	„	
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	1540 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	370 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	0	5	500 „	„	458 bz.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	„	9400 G. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	6⅔	1000 „	voll	324 bez. B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22½	26	1000 „	20%	2235 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	321 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	3	3	500 „	„	305 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9	11	100 „	voll	499 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	15	500 „	10%	875 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	16	1000 „	20%	1225 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	280 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	306 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	380 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	798 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22¼	23⅓	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	785 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	290 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	295 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	942 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	12⅓	13⅓	1000 „	„	1440 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	395 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	1795 G.

[Berichtigung.] In der Uebersicht der Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn muß es bei 3) Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn: Einnahme pro April 1878 nach vorläufigem Abschluß, heißen: 506,551 Mark statt 560,551 Mark.

Verloosungen.

[Amerikanische 10/40er Bonds.] Kündigung vom 18. April cr. Auszahlung vom 18. Juli cr. Nr. 7001—128435 à 1000 D. Nr. 3001 bis 55491 à 500 D. Nr. 5001—56169 à 100 D. Nr. 3001—17303 à 50 D.

[Schwedische 10-Thlr.-Loose.] Verloosung vom 1. und 2. Mai cr. Auszahlung vom 1. August cr. ab.

Hauptgewinne. Nr. 188196 à 5000 Thlr. Nr. 35581 à 1000 Thlr. Nr. 109126 à 500 Thlr. Nr. 55074 63410 190402 216615 à 150 Thlr.

Nr. 967 8003 19063 36974 112491 124456 135517 624 222466 234800 à 60 Thlr.

Nr. 7002 39539 50607 634 51754 71172 123363 134176 158130 161787 169175 187843 192374 198447 201188 213847 215006 231516 234544 238455 à 35 Thlr.

Nr. 4624 7246 10495 14386 22820 24821 33446 35539 36515 45563 47987 51954 64721 78881 85600 87287 91071 91115 103262 104646 108534 112424 116955 120281 512 122613 127668 137016 150210 155283 172842 175894 176780 205121 207849 215222 216774 227958 à 25 Thlr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 9. Mai. [Kreisgerichts-Criminal-Deputation. — Wiederholter Hausfriedensbruch und widerrechtliche Freiheitsberaubung.] „Der Miether contra Hauswirth und Polizei“, so dürfen wir wohl mit Recht eine Anklagesache bezeichnen, welche gestern zur Verhandlung gelangte. Angeklagt waren: Hausbesitzer E., Eigenthümer des Hauses Friedrichstraße 32, des wiederholten Hausfriedensbruchs und die im 10. Polizei-Commissariat fungirenden Schutzleute Witt und Haase des Hausfriedensbruchs und der widerrechtlichen Freiheitsberaubung. (§ 341 des Strafgesetzes.)

Der Victualienhändler Gottlieb Hagedorn hatte im Hause des Angeklagten E. ein Geschäftslocal mit Wohnung inne. Der Contract lief am 1. Juli 1877 ab. Ende November 1876 klagte E. gegen H. auf Exmission. Das betreffende Erkenntniß machte die endgiltige Entscheidung von zwei durch den Kläger resp. den Verklagten abzuleistenden Eiden abhängig. Noch vor dem zur Eidesleistung bestimmten Termine, nämlich am 2. December 1876, bemerkte E., daß H. heimlich ausziehe. E. verlangte zunächst die rückständige Miethe und machte, als H. die Zahlung verweigerte, von seinem Retentionsrecht Gebrauch. Unter Zuziehung des Schutzmannes Witt wurden die noch vorhandenen Gegenstände — eine Dreh-Mangel, Wäsche und Betten waren bereits bei Seite geschafft — in ein Verzeichniß aufgenommen; alsdann lieferte H., der Aufforderung des E. entsprechend, die Schlüssel zu den von ihm inne gehabten Localitäten ab. Nach der Anklage hätte H. schon während dieser Zeit den E. und den W. wiederholt zum Verlassen seiner Miethsräume aufgefordert, diese jedoch sollten seinem Verlangen nicht entsprochen haben. Im Audienztermin widerruft H. diese in der Voruntersuchung gemachte Aussage. Nachdem also, wie wir gesehen, H. freiwillig, d. h. mindestens ohne Protest oder Anrufung der gesetzlichen Hilfe sein Miethsverhältniß aufgehoben, auch factisch in dem in der Nähe liegenden Hause Nr. 58 der Friedrichstraße ein neues Victualien-Geschäft eröffnet hatte, erschien er am 6. December 1876 Vormittags bei E., bittend, derselbe möge ihm von den retinirten Sachen ein ihm nicht gehöriges Korn- und ein Bierfäßchen herausgeben. E. erklärte sich ohne Weiteres hierzu bereit. Indem er den H. an die Thür des Geschäftslocales begleitete, ersuchte er diesen, sich selbst des richtigen Schlüssels zu bedienen, da er (H.) diese doch besser kenne. Beide traten ein. Die bezeichneten Gegenstände waren bald gefunden. Als E. nun den H. aufforderte, das Local wieder zu verlassen, da erklärte H.: „Nein, die Exmissionsklage ist noch nicht beendet, ich behalte die Räume weiter, Sie haben mein Local zu verlassen, ich fordere Sie hierzu zum ersten, zweiten und dritten Male auf.“ E. war natürlich über diese Frechheit sehr erstaunt, fügte sich aber und wandte sich zunächst an den Schutzmann Witt. Dieser meinte, es wäre besser, jenem, als renitent bekannten Menschen gegenüber, noch einen Collegen zur Seite zu haben. E. suchte den Polizei-Commissarius Dittrich auf. Er fand diesen auf dem Tauenzienplatz. Nach Darlegung des Sachverhalts beauftragte D. den Schutzmann Haase, dem Witt zu assistiren. E., W. und H. gingen gemeinsam zu H. Dieser bestritt die Richtigkeit der von E. gemachten Angaben, konnte aber für seine gegentheiligen Behauptungen keinerlei Beweis erbringen. Da H. der wiederholten Aufforderung zum Verlassen des Locals nicht entsprach, sondern im Gegentheil sein Hausrecht geltend machen wollte, so führten ihn die Schutzleute mit Gewalt vor die Hausthür. Hier scandalirte H., weshalb die Schutzleute zu seiner Verhaftung schritten.

Die Staatsanwaltschaft hatte dem Antrage des H. auf Erhebung der Anklage nicht entsprochen. Jedenfalls auf Antrieb eines Winkelconsulenten suchte H. sein vermeintliches Recht bei der Oberstaatsanwaltschaft; diese ordnete die Einleitung der Untersuchung an. — Alle drei Angeklagte erklären sich für Nichtschuldig. Die Beweisaufnahme bewahrheitet alle von E. gemachten Angaben. H.'s Behauptung, er sei aus seinem Locale verhaftet worden ohne Scandal gemacht zu haben, wird widerlegt. Es ist damals sogar ein sehr großer Menschenauflauf entstanden. Herr Polizei-Commissarius Dittrich erklärt auch heute noch das Verfahren der Beamten für vollkommen correct, er selbst würde in gleichem Falle eben so handeln. E. sei ein sehr ruhiger, anständiger Mann, H. dagegen scandalsüchtig und renitent; im Zweifel konnten die Beamten allein dem E. Glauben schenken. — Herr Staatsanwalt Warmbrunn hat dieselbe Ansicht aus der heutigen Verhandlung gewonnen. Für die Entscheidung der Schuldfrage bezüglich des E. komme allein in Betracht, ob H. am 2. Decbr. wirklich die Wohnung geräumt oder ob er erklärt, daß er die Wohnung verlasse. Beides ist, wie erwiesen, geschehen. Falle damit die Anklage auf Hausfriedensbruch, so liege nach den fernerweiten Zeugenaussagen eine widerrechtliche Haftnahme nicht vor; Hagedorn macht keinesfalls den Eindruck, als ob er sich ruhig entfernt habe. Er beantrage demnach die Freisprechung für alle drei Angeklagten. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Lubowski, hält die Freisprechung für zweifellos. In längeren juristischen Deductionen führt er das Unhaltbare der Anklage vor und gelangt zu dem Schluß, daß insbesondere die Beamten äußerst pflichtgetreu gehandelt hätten. Der Gerichtshof beschließt die Freisprechung der drei Angeklagten. — H. befand sich am 6. December nicht mehr im Besitz der früheren Wohnräume, allein durch List erlangte er den Eintritt. Es konnte gegen ihn ein Hausfriedenbruch nicht mehr begangen werden. Die Bestrafung der Beamten aus § 341 könnte nur erfolgen, wenn dieselben „vorsätzlich und widerrechtlich“ die Verhaftung vorgenommen haben würden. Es sei aber im Gegentheil erwiesen, daß sie zur Vermeidung größeren Scandals zur Verhaftung des H. schreiten mußten.

Sprechsaal.

Erweiterung des Postauftragsverfahrens. — Post- und Telegraphen-Handbuch.

Unter den vielen Schöpfungen unseres genialen Generalpostmeisters verdient das Postauftragsverfahren wohl mit die meiste Anerkennung. Einerseits werden dadurch viele Processe vermieden, weil der Schuldner, wenn er auch mehrfache Mahnungen unbeachtet ließ, den Gläubiger doch sehr oft befriedigt, sobald das Guthaben durch Postmandat eingezogen wurde, aus Furcht vor dem Protest der besonders in den kleinen Städten das Renommé arg schädigen kann; andererseits befreit es den Kaufmann oft aus der Verlegenheit, wenn er an Zahlungsstatt Wechsel auf Nebenplätze, mit denen er nicht in Beziehung steht, erhält.

Und doch sind es 3 Mängel, die diesem Postauftragsverfahren anhaften:

1) die zu enge Begrenzung,
2) die zwecklose Vielschreiberei und
3) das theure Porto.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß sehr viele Wechsel auf Nebenplätze im Umlauf sind und auch viele Wechsel auf auswärtige Bankplätze 1 Tag vor Verfall einlaufen, welche nicht nur die doppelte Summe von 600 Mark erreichen, sondern oft auch überschreiten. Es würde den wohlverdienten Ruhm unseres Generalpostmeisters gewiß erhöhen, wollte er deshalb das Postauftragsverfahren bis auf 1500 Mark ausdehnen.

Was die zwecklose Vielschreiberei anlangt, so kann dieselbe leicht dadurch beseitigt werden, daß für jeden einkassirten Wechsel nur ein Formular gebraucht und dasselbe Verfahren auch im Postanweisungsverkehr beobachtet wird. Ist es denn nicht sonderbar, daß bei einem durch Postmandat eingezogenen Wechsel beispielsweise von 310 Mark der Beamte, oder bei Absendung dieser Summe durch Postanweisung seitens des Publikums, auch dieses, zwei Formulare ausfüllen muß, wodurch sowohl am Abgangsort, als auch am Empfangsort eine doppelte Buchung erfordert wird?

Hinsichtlich des Porto's proponiren wir:

„Die bisherigen Sätze für die Beträge bis 300 Mark beizubehalten und 5 Pf. für jedes angefangene weitere Hundert zu berechnen.“

Es würden also excl. der Bestellgebühren, 900 M. statt 120 Pf. nur 70 Pf., 1200 M. statt 160 Pf. nur 85 Pf., 1500 M. statt 2 M. nur 1 M. kosten.

Ungeachtet das Porto für Geldbriefe billiger ist, z. B. für 900 M. nur 55 Pf., für 1200 M. nur 60 Pf., für 1500 M. nur 65 Pf., der Postfiskus durch unseren Vorschlag also nicht zu kurz käme, so würde ganz abgesehen von den Postmandaten, das Publikum theils aus Bequemlichkeit, theils um den Weiterungen bei Verlust eines Geldbriefes zu entgehen, sich der Postanweisungen mit Vorliebe bedienen.

Noch einen Wunsch tragen wir im Interesse unseres Platzes auf dem Herzen. Unsere hiesige Kaiserliche Ober-Post-Direction hat im Jahre 1877 ein Post- und Telegraphen-Handbuch herausgegeben.

Es haben aber seit dieser Zeit, besonders seit dem 1. April cr., so bedeutende Veränderungen, wir möchten sagen, Umwälzungen im Post- und Telegraphen-Verkehr stattgefunden, daß dieses Buch ganz veraltet und die schleunige Herausgabe eines neuen zum dringenden Bedürfniß geworden ist. Es wäre demselben auch eine etwas größere Vollständigkeit zu empfehlen.

Beispielsweise heißt es in dem gedachten Buche S. 30 C.:

„Ueber die Höhe des Porto's für Packete und Geldsendungen nach außerdeutschen Ländern geben die Postanstalten auf Verlagen Auskunft.“

Dies scheint uns eine unnütze Belästigung des Publikums und der Beamten. Unseres Erachtens erfordert es nur geringe Mühe sämmtliche Porto- und Telegraphen-Tarife und alle für den Verkehr mit den in- und ausländischen Postanstalten nothwendigen Bestimmungen in das neue Buch aufzunehmen.

Bei der bekannten Fürsorge für die Interessen des Handelsstandes seitens unserer hohen Kaiserlichen Postverwaltung dürfen wir wohl der Hoffnung Raum geben, daß unsere Wünsche recht bald Erhörung finden. B. A. Z.

Vorträge und Vereine.

G. T. **Breslau**, 6. Mai. [Frauenbildungs-Verein.] Gestern hielt im Frauenbildungs-Verein Herr Dr. Julius Weil einen höchst interessanten Vortrag: „Rechtliches über die Frauen“. Der Vortragende ging die einzelnen Berechtigungen und Pflichten des Weibes durch, besprach namentlich das Alter der Mündigkeit, der Volljährigkeit, das Eherecht und die Vormundschaftsfähigkeit der Frauen und trat mit beredten Worten für eine größere Freiheit des weiblichen Geschlechts in güter- und vormundschaftsrechtlicher Beziehung ein, welche er von der neuen Gesetzgebung erwartete. Der höchst fesselnde Vortrag errang reichen Beifall von Seiten des zahlreich versammelten Auditoriums. Hierauf schritt die Vorsitzende, Frau Simson, zur Erledigung des Fragekastens, die mannigfache Anregung bot. Infolge einer Anfrage erklärte die Vorsitzende, daß ein Stiftungsfest gefeiert werden solle, Zeit und Ort seien jedoch noch unbestimmt. Eine Anfrage wegen eines gemeinsamen Spazierganges fand nicht besonderen Anklang. Von der jüngst abgehaltenen General-Versammlung wurde nachgeholt, daß der Kassirerin, Frau Sachs, Decharge ertheilt wurde. Von den Mittheilungen wollen wir erwähnen, daß Frl. Helene Wagner am Sonnabend einen Vortrag im Musiksaale der Universität halten wird, zu welchem für die Mitglieder des Vereins Billets zu ermäßigten Preisen zu haben sind. Mit dem Vortrag einiger recht hübschen Lieder von Seiten zweier Vereinsdamen begann und schloß der genußreiche Abend.

B. **Breslau**, 6. Mai. [Verein der Breslauer Colonialwaaren-Händler.] Dem Jahresbericht pro 1878 entnehmen wir folgende Angaben: Es fanden 3 General- und 17 sonstige Vereinsversammlungen statt; der Vorstand und die Waarencommission hielten außerdem zwanzig Sitzungen ab. Am Jahresschluß zählte der Verein 67 beitragende und 2 Ehrenmitglieder. — Es wurden in 160 Bezügen 41 Artikel für den Gesammtbetrag von 294,429 Mark eingekauft. (Gegen das Vorjahr mehr 57,684 Mark.) In Folge einer Aenderung des Statuts haben nur diejenigen neu eintretenden Mitglieder 60 Mark zum Sicherheitsfonds zu zahlen, welche sich an den Waarenbezügen betheiligen. Am Congreß der Kaufleute Deutschlands — welcher Ende September 1878 zu Berlin stattfand — nahmen als Delegirte des hiesigen Vereins die Herren Oscar Kaiser und F. W. Pohl Theil. In Betreff der Mißstände der Zucker-Tara-Verhältnisse ist der Verein bei der hiesigen Handelskammer vorstellig geworden; diese hat sich im Princip für Abschaffung der beregten Mißstände ausgesprochen und ihrerseits bei dem Schlesischen Zweigvereins der Rüben-Zucker-Fabrikanten die Abstellung der gerügten Mängel beantragt. Der Bericht gedenkt noch der vom Kaufmännischen Verein ins gerufenen Handlungs-Lehrlingsschule, welche im ersten Jahre ihres Bestehens ihre Lebensfähigkeit und segensreiche Wirksamkeit bewiesen hat. Die Mitglieder werden ersucht, jener Schule immer mehr Beachtung und Antheilnahme zuzuwenden. — In einer dem Bericht beigelegten Tabelle sind die bezogenen Waaren nach ihren Arten, Bezugsquellen und Mengen geordnet. Es betheiligten sich an den Waaren-Bezügen ca. 23 pCt. der Mitglieder.

—d. **Breslau**, 8. Mai. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten, zahlreich besuchten Versammlung hielt nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und nachdem die Versammlung das Andenken an das verstorbene Vereinsmitglied, Erbsaß Fuhrmann, durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, Herr Leue einen Vortrag über praktische Anlage eines Bienenstandes. Redner betonte besonders, daß der Bienenstand trocken, vor den heißen Strahlen der Nachmittagssonne, vor den kalten Winden und der schädlichen Zugluft geschützt sein müsse. Die in Berathung gezogenen Einlagen des Fragekastens betrafen u. A. die Verwendung des Honigs faulbrütiger Völker, die Mehlfütterung und die für unsere Verhältnisse am besten verwerthbare Bienenrace. Die für den Mai in Aussicht genommene Excursion (verbunden mit praktischen Uebungen) auf den Bienenstand eines Vereinsmitgliedes wurde in Folge des für die Bienenzucht bisherigen ungünstigen Wetters auf den Juni verschoben. Herr Berger versprach, in der am Montag, den 9. Juni, stattfindenden Versammlung einen Vortrag über Heilung drohnenbrütiger Bienenvölker zu halten. Nachdem noch der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, zu reichlicher Beschickung der Ausstellung, welche mit der jeweiligen Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter in Striegau verbunden sein soll, wurde die Sitzung mit Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag 9½ Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. Er empfing den Besuch der Mitglieder der königlichen Familie. Die Kaiserin wird sich am Montag von Baden nach Koblenz begeben und am Dinstag von dort nach England reisen. (Wiederholt.)

Berlin, 9. Mai. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der Matricularbeiträge pro 1879/80 wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei für das Reich und die Feststellung der bezüglichen Nachtragsetats wird nach längerer Debatte, worin der Generalpostmeister wiederholt für den Entwurf eintritt, in erster Lesung und hierauf unter Streichung der §§ 4 und 5 in zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung bezüglich der Kosten der Betheiligung an der Weltausstellung in Sydney. Braun bemängelt die arbritären Befugnisse der Ausstellungs-Commission und protestirt gegen das absprechende Urtheil Reuleaux über die deutsche Industrie, gegenüber welchem er auf die Leistungsfähigkeit der Berliner Industrie auf der Gewerbeausstellung verweist. Witte (Rostock) wünscht, daß dem Ausstellungs-Commissar ein kaufmännischer Betrath beigegeben werde. Präsident Hofmann widerlegt die Bemängelungen Brauns. Die Reichsregierung habe Sorge zu tragen, daß die Betheiligung der deutschen Industrie letzterer zur Ehre und zum Vortheil gereiche. Sorgfältige Prüfung der Anmeldungen sei daher geboten. Der Ausspruch Reuleaux sei nicht so strenge aufzufassen. Reuleaux habe damit durchaus kein endgiltiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie überhaupt abgeben wollen. Er bitte, die geforderte Summe zu bewilligen. Reichensperger (Crefeld) bezweifelt den Nutzen der Weltausstellungen und beantragt die Ablehnung der Forderung. Löwe ist für die Betheiligung. Die erste Lesung wird geschlossen. An der zweiten Berathung betheiligen sich Schröder (Lippstadt), Sonnemann und Miller. Der Antrag wird darauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Dann folgt die Fortsetzung der Generaldiscussion der Zollvorlagen. Der sächsische Bundesbevollmächtigte Nostiz-Wallwitz weist die Behauptung zurück, daß die Mitthätigkeit des Bundesrathes durch die Initiative des Reichskanzlers beseitigt und nullificirt sei. Das Gegentheil gehe aus dem Schreiben des Reichskanzlers an Thüngen hervor. Ueber die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Zolltarifreform seien die Regierungen einig gewesen. Es sei unrichtig, daß die Einzelstaaten in dem Aufgeben der Matricularbeiträge gegen ihre Selbstständigkeit gehandelt hätten, da die Matricularbeiträge in der Verfassung nicht als definitiv feststehend hingestellt seien. Gegenüber Bennigsen betont Redner, die Hauptaufgabe des Reichstages bei Feststellung des Budgets liege in der Normirung der Ausgaben. Die Interessen der Einzelstaaten würden von den Fürsten und deren Ministern genügend gewahrt. Im Laufe der Rede bezeichnete Nostiz eine Auslassung Richters als schnöde. Präsident Forckenbeck bezeichnete dies hinterher als unparlamentarisch. (Beifall links.) Nostitz-Wallwitz antwortete dem Präsidenten unter dem Beifall der Rechten, er habe den Präsidenten nur auf die kaum zuläßigen Angriffe Richters auf die Regierungen hinweisen wollen. Graf Stolberg für die Vorlagen.

Stolberg legt auf die constitutionelle Frage nicht so großen Werth, wie Bennigsen, glaubt aber, daß das Ausgabebewilligungsrecht genügt; doch sei die deutschconservative Partei constitutionellen Garantien nicht principiell entgegen, wolle aber die etwaigen Erklärungen der Reichsregierung in dieser Beziehung abwarten. Rickert kritisirt einzelne Positionen des Tarifs und polemisirt gegen die Agrarier. Er erklärt sich entschieden gegen die landwirthschaftlichen Zölle und beklagt die Nichtbeachtung der Interessen der Ostseehäfen. Rickert appellirt an die Schutzzöllner, sie möchten den Ostprovinzen keine Opfer zumuthen, die über ihre Lebensfähigkeit hinausgingen. Bundescommissar Buchard rechtfertigt seine früheren Ausführungen gegen die Einwendungen Rickerts. Bundescommissar Meyer wendet sich gegen die Ausführungen Richters und spricht sich gegen die getrennte geschäftliche Behandlung von Finanz- und Schutzzöllen aus. Bundesbevollmächtigter Nostiz-Wallwitz giebt eine Declaration seiner gegen Richter gebrauchten Worte, welche Präsident Forckenbeck dankend acceptirt. Die General-Discussion wird hierauf geschlossen. Man kommt zur Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen. Der Unterantrag Rickert zum Antrag Löwe wird abgelehnt. Hierauf wird der erste Absatz des Antrages Löwe, die Zolltarifvorlage theilweise einer achtundzwanziggliedrigen Commission zu überweisen, theilweise im Plenum zu berathen, angenommen. Die Sitzung wird auf Morgen vertagt.

Berlin, 9. Mai. Der Bundesrathsausschuß für Regelung des deutschen Eisenbahngütertarifwesens, bestehend aus Minister Maybach, den Geheimräthen Körtte, Kräfft, Schulz, Fleck (Preußen), Hocheder (Baiern), Hofmann (Sachsen), Spitzemberg, Dillenius (Würtemberg), Eisenlohr (Baden), Schulz (Hessen) und Selkmann (Oldenburg), hielt heute Mittag seine erste Sitzung.

Köln, 9. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Saarbrücken vom 9. d. gemeldet: Der Staatsanwalt zog die Appellation gegen das Erkenntniß im Marpinger Wunderprozesse zurück. (Wiederholt.)

Petersburg, 9. Mai. Der Großfürst-Thronfolger hat sich bereit erklärt, bei dem neugeborenen Sohne des Fürsten von Montenegro die Pathenstelle zu übernehmen. Oberst Graf Scheremetjeff geht als Stellvertreter des Großfürsten nach Cettinje. — Die „Agence Russe" constatirt, daß in der Orientfrage eine ruhigere Auffassung Platz gegriffen habe. Sie schreibt dieses glückliche Resultat der versöhnlichen Stimmung Englands, Rußlands und der Türkei zu. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 9. Mai. In Abgeordnetenkreisen verlautet sehr bestimmt, die Session des Reichsrathes werde am 17. Mai durch kaiserliche Thronrede feierlich geschlossen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	453 —	450 50	Wien kurz	172 90	173 20
Oesterr. Staatsbahn	462 50	460 50	Wien 2 Monate	171 90	172 10
Lombarden	134 —	135 50	Warschau 8 Tage	194 90	194 40
Schles. Bankverein	92 80	93 —	Oesterr. Noten	173 35	173 40
Bresl. Discontobank	76 50	76 75	Russ. Noten	195 10	194 90
Bresl. Wechslerbank	84 75	— —	4½ % preuß. Anleihe	105 80	105 80
Laurahütte	78 —	77 —	3½ % Staatsschuld	93 75	93 60
Donnersmarckhütte		— —	1860er Loose	120 —	120 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 50	85 50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	97 60	97 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 75	123 75
Oesterr. Silberrente	58 —	58 —	Rheinische	117 —	116 25
Oesterr. Goldrente	68 25	68 40	Bergisch-Märkische	88 —	87 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 50	Köln-Mindener	122 60	120 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 —	54 10	Galizier	102 50	102 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 80	30 —	London lang	— —	20 35
Oberschl. Litt. A.	149 50	147 90	Paris kurz	— —	155 —
Breslau-Freiburger	76 —	75 80	Reichsbank	154 75	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	121 25	120 75	Disconto-Commandit	150 50	148 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 453, —. Franzosen 462, —. Lombarden 134, —. Discontocommandit 150, 70. Laura 78, 50. Oesterr. Goldrente 68, 40. Ungarische Goldrente 80, —. Russ. Noten 195, 50.

Günstig. Spielwerthe erholt. Bahnen, besonders Mindener, steigend. Banken, Montanpapiere und Auslandsfonds beinahe durchweg höher, deutsche Fonds ruhig. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 224, 50. Staatsbahn 229 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 203, 75. Neueste Russen —, —. Ruhig.

Wien, 9 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	125 20	125 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 50	162 —	Napoleonsd'or	9 38½	9 37½
Creditactien	260 60	259 25	Marknoten	57 85	57 75
Anglo	114 25	114 50	Ungar. Goldrente	92 80	92 75
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 75	66 80
St.-Esb.-A.-Cert.	265 —	266 —	Silberrente	67 35	67 40
Lomb. Eisenb.	76 75	78 —	London	117 50	117 35
Galizier	235 —	235 75	Oest. Goldrente	79 10	79 —

Paris, 9. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79 47. Neueste Anleihe 1872 113 72. Italiener 78 80. Staatsbahn 572 50. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 67⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 9. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98⅝. Italiener 78, 05. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 84⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	192 50	191 50	Mai-Juni	57 80	57 80
Sept.-Oct.	195 —	194 —	Sept.-Oct.	58 80	58 90
Roggen. Besser.					
Mai-Juni	124 —	122 50	Spiritus. Behaupt.		
Juni-Juli	124 —	123 —	loco	53 —	53 10
Sept.-Oct.	129 —	128 —	Mai-Juni	52 90	52 90
Hafer.			Aug.-Sept.	54 40	54 40
Mai	128 —	127 —			
Juni-Juli	128 —	126 50			

Stettin, 9. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	189 50	189 50	Mai-Juni	58 —	58 —
Mai-Juni	189 —	189 —	Sept.-Oct.	58 50	58 50
Sept.-Oct.	192 50	193 —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	118 —	118 —	loco	52 70	52 40
Mai-Juni	118 —	118 —	Mai-Juni	52 —	51 90
Sept.-Oct.	124 50	125 50	Juli-Aug.	53 30	53 30
Petroleum.					
Herbst	9 25	9 25			

(W. T. B.) **Köln**, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 10, per Juli 19, —. Roggen loco —, —, per Mai 11, 85, per Juli 12, —. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 80, per October 31, 10. Hafer loco 13, 50, per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 188, —, per Septbr.-Octbr. 193, 50. Roggen still, per Mai-Juni 120, —, per Septbr.-October 126, —. Rüböl still, loco 59½, per Mai 59½, per October 61. Spiritus ruhig, per Mai 38½, per Juni-Juli 39, per Juli-August 40, per August-Septbr. 41. Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 275. Roggen loco unverändert, per Mai 141, —, per October 155, —. Rüböl loco 35, per Mai 36, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst 372.

(W. T. B.) **Paris**, 9. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 59, 75, per Juni 60, 50, per Juli-August 60, 75, per Septbr.-Decbr. 61, —. Weizen fest, per Mai 27, 50, per Juni 27, 75, per Juli-August 27, 75, per Sept.-Decbr. 27, 75. Spiritus fest, per Mai 55, 50, per September-December 56, 50. — Wetter: veränderlich.

(W. T. B.) **London**, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, angekommene Ladungen stetig, anderes stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 22,920, Gerste 1380, Hafer 57,810 Qrtrs.

Glasgow, 9. Mai. Roheisen 42, 10.

Hamburg, 9. Mai, Abends 8 Uhr 50 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅞, Lombarden 166, —, Italiener —, —, Creditactien 223, 75, Oesterr. Staatsbahn 574, —, Rheinische 117, —, Bergisch-Märkische 88, Köln-Mindener 122, 25, Neueste Russen 85¼, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten —, —. Orientanleihe —, —. Matt auf Wien.

Frankfurt a. M., 9. Mai, 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 224, 25, Staatsbahn 229, 25, Lombarden —, — Oesterr. Silberrente 57, 93, do. Goldrente 68, —, Ungar. Goldrente 79, 93, 1877er Russen 85, 43. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Mai, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 259, 50. Staatsbahn 265, 75. Lombarden 76, 50. Galizier 235, 25. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 38½. Renten —, —. Marknoten 57, 85. Goldrente 78, 80. Ungarische Goldrente 92, 60. — — Matt.

Paris, 9. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Renten matt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	79 37	79 47	Türken de 1865	11 40	11 35
Amortisirbare	81 57	81 62	Türken de 1869	68 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	113 60	113 75	Türkische Loose	43 —	43 —
Ital. 5proc. Rente	78 72	78 80	Goldrente österr.	67¾	67¾
Oesterr. Staats-Eis. A.	575 —	571 25	do. ungar.	— —	80⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	165 —	165 —	1877er Russen	88¼	87⅞

London, 9. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	98 11	98 11	6pr. Ver. St.-Anl. incl.	105⅝	— —
Ital. 5proc. Rente	78¼	78⅜	Silberrente	58½	— —
Lombarden	6⅝	6¾	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82½	82½	Berlin	— —	20 56
5proc. Russen de 1872	82	82	Hamburg 3 Monat	— —	20 56
5proc. Russen de 1873	84½	84	Frankfurt a. M.	— —	20 56
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 90
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	25 35
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22⅝

Ungar. Goldrente 80¾.

Der heutigen Nummer der „Bresl. Ztg." liegt der vom 15. Mai c. ab giltige Fahrplan der Personenzüge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei.

Meine Verlobung mit Fräulein **Simonie Möllerop**, jüngsten Tochter der verw. Frau See-Capitain **Möllerop** in Christiansund, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Mai 1879.
[4931] **Alfred Galle.**

Agnes Niederschuh,
Herrmann Wagenknecht,
Verlobte.
Poln.-Lissa. [1735] Kosten.

Statt besonderer Meldung
zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten die Verlobung ihrer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Steinitz** aus Loslau ergebenst an [1733]
Joseph Tichauer und Frau.
Dziedzkowitz per Brzezinka, im Mai 1879.

Rosalie Tichauer,
Leopold Steinitz,
Verlobte.
Dziedzkowitz. Loslau.

Die Geburt eines muntern Mädchens zeigen an [4932]
M. Wolf nebst Frau
Martha, geborene **Kukulus**.
Breslau, den 9. Mai 1879.

Meine liebe Frau **Clara**, geb. **Lustig**, ist heut von einem Jungen glücklich entbunden worden. [1743]
Neisse, den 9. Mai 1879.
J. Nicolaier.

Todes-Anzeige.
Heute verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter [4946]
Auguste
im 26. Lebensjahre.
Breslau, den 9. Mai 1879.
Louis Kadisch und Frau.
Trauerhaus: Carlsstraße 26.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut Nacht wurde mir mein lieber Bruder [4937]
Paul
in Wien plötzlich durch den Tod entrissen, was ich zugleich im Namen seiner Gattin und der Meinigen theilnehmenden Freunden tiefbetrübt anzeige.
Breslau, den 9. Mai 1879.
W. Neimann,
Fabrikbesitzer.

Verspätet.
Unser langjähriges strebsames Mitglied u. Mitbegründer unseres Vereins, Herr Schneidermeister
Vinzenz Gregor,
ist aus diesem Leben geschieden.
Ortsverein Breslauer
[4944] **Schneidermeister.**

Vorgestern verschied nach kurzem Leiden
Herr S. Zadek.
Seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Repräsentanten-Collegiums, war er stets bestrebt, das Interessse der Gemeinde zu fördern. [1745]
Königshütte, den 8. Mai 1879.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde. S. Huldschinski. **Das Repräsentanten-Collegium.** Dr. Boronow.

Statt besonderer Meldung.
Am 8. d. Mts., früh, verschied nach längerem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin [4945]
Anna Neldner.
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau. Riga.
Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, statt.
Trauerhaus: Klosterstraße 80.

Heut Morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach langjährigen Leiden unsere theuere Nichte, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante
Fräulein Ida Müller.
Statt jeder besonderen Meldung beehren sich dies ergebenst mitzutheilen
[6330] **Die Hinterbliebenen.**
Oels und Breslau, den 8. Mai 1879.
Beerdigung findet Sonntag, den 11. Mai, Nachm. 3½ Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh 3 Uhr verschied sanft unser innig geliebter **Willy** in dem zarten Alter von 6 Mon. 23 Tg.
Ohlau, den 9. Mai 1879. [6328]
Die tiefgebeugten Eltern
Apoth. **W. Müller** u. Frau, geb. **Sperr.**

(Verspätet.)
Am 4. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden, nachdem vor noch nicht 6 Monaten uns der Tod unseren theuren Vater entriß, unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, [1737]
Frau Rosalie Freund,
geb. **Heller**,
im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Landsberg, Wien, Berlin u. Beuthen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Hr. Gerichts-Assessor Berndt mit Frl. Helene Meyer in Nordhausen. Hr. Prediger Rauh mit Frl. Marie Lohmann in Glowitz. Hr. Predigtamts-Candidat Deventer in Berlin mit Frl. Marie Schürmann in Bonn.
Verbunden: Hr. Polizei-Director v. Saldern in Straßburg i. Els. mit Frl. Marianne v. Seydlitz in Nieder-Strusen. Pr.-Lt. im Westfäl. Jäger-Bataillon Nr. 7 Hr. Eggert mit Frl. Helene Schmieding in Witten.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Postdirector Wilcke in Fraustadt. — Eine Tochter: dem Herrn Rechts-Anwalt Lasker in Sonnenburg.
Gestorben: Wirkl. Geh. Rath Hr. Lauchlan Mac Lean in Berlin. Verw. Frau Oberst Freifrau v. Romberg in Groß-Cammin. Oberstlieut. z. D. Hr. von Plötz in Nieder-Schosdorf bei Greiffenberg. Frau Landrath Freifrau v. Buddenbrock-Hettersdorff in Bischdorf. Verw. Frau Oberst von Manteuffel in Sagan. Frau Oberst v. Wellmann in Cöln. Verw. Frau Stabsarzt Hey in Berlin.

Herr **B. Rosenstein zu Wiesbaden** hat durch Herrn Justizrath **Lent** uns die ihm in einer Prozeßsache zugesprochene Summe von 39,35 M. zur Vertheilung an hiesige Arme überwiesen. Namens der Empfänger sprechen wir hiermit für dieses Geschenk unseren ergebensten Dank aus.
Breslau, den 8. Mai 1879.
Der Magistrat. [6332]

„Diese Beine sind das ganze Haus Israel"
(Hes. 37, 11). „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten" (Eph. 5, 14). Predigt Sonntag, Vorm. 10 U., **Ring 24.**

Fr. z. ⊙ Z. d. 11. V. 12 U. M
St. F. u. T. ✉ IV.

14 | 14 — 14 | 14

J. Bargou,

14, 14, Blücherplatz 14, 14,
14, 14, 14, 14, 14,

2. Haus von der alten Börse.

Der gänzliche Ausverkauf

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.

In besonders großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfehle ich

Cravatten und Shlipse

in allen Neuheiten, das Stück von 10 Pf. an bis 2 Mark.

Photographie- und Poesie-Albums,
Beutel-Portemonnaies u. Porte-Tresor,
Plaidriemen, Touristen- und Damen-Taschen,
Promenadenkösserchen, St. 25 u. 50 Pf., **Notizbücher,**
Manschettenknöpfe, Uhrketten, Hosenträger,
Serviettenbänder, schottisch, Stück 20 u. 30 Pf.,
Schreibgarnituren, schottisch. Trinkbecher, 25, 40, 50 Pf.,
Federkasten, St. 12—60 Pf., **Bücherhalter,** neu, St. 40 Pf.,
Briefpapier, das Buch in nur guter Qualität von 10 Pf. an,
Monogramm-Briefbogen u. Couverts stets vorräthig,
Rauchservice, Schreibzeuge, Uhrhalter,
Cristall-Dintenfässer und Thermometer, 40 u. 50 Pf.,
Patent-Bleistiftschoner mit Gummi, St. 10 u. 15 Pf.,
Federhalter mit Bleistift und Gummi, St. 6, 10, 20, 25 und 50 Pf.,
Elegante Fingerhut-Etuis und Bonbonnieren, 50 Pf.,
Stab-Rolltischdecken, Stück 50 Pf. bis 2 Mark 50 Pf., mit Malerei Stück 40 Pf.,
Kaffeebretter, lackirt, 10—100 Pf., **Tischglocken,** 40 Pf.,
Kaffee- und Zuckerbüchsen, lackirt, St. 35 Pf.,
Tischmesser und Gabeln, das Paar von 25 Pf. bis 1 M.,
Schablonenkasten zur Wäschestickerei, 30 Pf.,
Musik-, Schreib- und Zeichenmappen von 50 Pf. an,
100 Stück hochfeine Nähnadeln in elegantem Etuis, 35 Pf.,
25 Stück sortirte Stopfnadeln, 10 Pf.,
Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten,
Staub-, Taschen-, Seiten- und Frisirkämme,
Hut- und Zopfagraffen, Haardolche,
Neu. Monopol-Pfeifen, St. 35 u. 50 Pf. [4930]

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. d. M. ist zum Tarif für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen nach Stationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn vom 1. März 1877 ein Nachtrag II in Kraft getreten.

Exemplare desselben, welcher ermäßigte Sätze für Wittenberge und Seehausen i. A. und einige anderweite Tarif-Aenderungen enthält, sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 6. Mai 1879. [6336]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden wir zu der auf

Montag, den 26. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,

im **Rundbau der Verbindungshalle des hiesigen Empfangs-Gebäudes** anberaumten

jährlichen ordentlichen General-Versammlung

ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen die im § 24 des Gesellschafts-Statuts zu 1, 2 und 3 verzeichneten Gegenstände.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 25. Mai c., Nachmittags 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise, die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der vollen Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der **Littera** und **Nummern** der Actien in **zwei** Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als **Einlaßkarte** zur Versammlung dient.

Der gedruckte Jahresbericht über die Verwaltung pro 1878 wird vom 15. d. Mts. ab ausgegeben. [6278]

Breslau, den 5. Mai 1879.

Der Verwaltungsrath.

Im Nachtrag II zum gemeinschaftlichen Tarife vom 1. Januar 1878 zwischen Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn 2c. sind folgende Druckfehler enthalten:

Der Frachtsatz Olmütz-Frankfurt a. O. Artikel XVIa beträgt nicht 3,89 M., sondern 2,89 M.
" " Olmütz-Finsterwalde Artikel XVIb beträgt nicht 2,68 M., sondern 2,48 M.
" " Freudenthal-Neubrandenburg Artikel XVb beträgt nicht 3,13 M., sondern 3,14 M.
" " Troppau-Eilenburg Artikel VIIIb, IXb, XVb beträgt nicht 2,50 M., sondern 2,51 M.
" " Troppau-Berlin Artikel XVIII beträgt nicht 1,96 M., sondern 1,92 M.

Breslau, den 6. Mai 1879. [6335]

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Freitag, den 30. Mai 1879, früh 10 Uhr, wird die gewöhnliche

General-Versammlung

im **Rackwitz'schen Hotel in Militsch** abgehalten.

Die Herren Actionäre werden dazu unter Hinweisung auf die §§ 33 und 36 und 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen.

Militsch, den 3. Mai 1879. [1738]

Das Directorium.

Bekanntmachung.

I. In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [485]

David Lemberg,

in Firma: **Gebrüder Lemberg** zu Breslau, ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

II. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Mai 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. März 1879 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent und Löwe und die Rechts-Anwälte Krug und Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Carl Feldsmann** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 15 Schweitzerstraße, Band 9 Blatt 111 des Grundbuches der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Juli 1879, Nachmittags $12^1/_2$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [486]

Breslau, den 28. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [903]

J. L. Piorkowsky

zu Ratibor wird als durch Schlußvertheilung beendet erklärt.

Ratibor, den 3. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 3. Mai 1879 am selbigen Tage Folgendes eingetragen worden: [904]

1) bei Nr. 43 Firma:

Franz Tanke.

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Alexander Tanke** zu Oppeln übergegangen, welcher dasselbe mit unveränderter Firma fortführt. Vergleiche Nr. 259 des Firmenregisters.

2) bei Nr. 259 (früher 43):
Col. 2. Kaufmann **Alexander Tanke** in Oppeln.
Col. 3. Oppeln.
Col. 4. **Franz Tanke.**

Oppeln, den 3. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wichtig für Private, Hotels und Restaurateurs.

Große Cigarren-Auction.

4950

Montag, den 12. Mai, früh 10 Uhr, Versteigerung von **Hamburger** und **Havanna-Cigarren** gegen baare Bezahlung **Junkernstraße 33, I.**

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Neisse, Abtheilung I,

den 3. Mai 1879, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [905]

A. Hoffmann

zu Ziegenhals ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1879

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Treftz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Juni 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 17. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Babel und Fischer und Grauer und Seger hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. Juni 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [859]

A. Retslag

(in Firma **August Retslag**) zu Gleiwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Juni 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juni 1879, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 10, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Storch zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren Geißler, Hennig (Justiz-Rath), Huck und Samberger von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Friedrich.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke,** Stockgasse 28, 2. Et.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt

für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
7. Aufl. Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in jeder Buchhandlung:

Liebenow, Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz.

Maassstab 1 : 150,000. Preis 3 Mark; aufgezogen und in englisch Leinen gebunden 4 Mark. [6333]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Die Dividende auf unsere Actien pro 1878 ist auf [5544]

6 Procent

festgesetzt worden und kann vom 1. Mai d. J. ab

bei Herrn E. Heimann hierselbst

gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 2, dritte Serie, in Empfang genommen werden.

Breslau, 19. April 1879.

Der Verwaltungsrath.

Kaltwasserheil- und Molkencur-Anstalt Ernsdorf bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien,

¾ Stunde von der Nordbahnstation Bielitz an der Reichsstraße gelegen — Post- und Telegraphenstation — nähere Auskunft über den Curort und dessen Einrichtung ertheilen und Wohnungsbestellungen nehmen entgegen: die **Graf Saint Genois'sche Guts- u. Bade-Verwaltung** und **Curarzt Dr. M. Kaufmann in Ernsdorf bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien.** [4775]

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** seine Sool-, Mutterlaugen- 2c. 2c. Bäder, die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller Mineralbrunnen und **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Gräfe. Bestellungen auf Wohnungen 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von echtem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen (mit Schutzmarke) halten in Breslau nur die Herren **Herm. Straka — H. Fengler — Oscar Illmer.**

Die Bade-Direction. [1530]

Wegen Vergrößerung unserer Schirmfabrik

Ausverkauf von Kleiderstoffen.

Süssmann & Cohn, Reuschestr. 56,
Zur Gold-Insel. [6224]

Bekanntmachung. [906]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 561 die Firma

J. Friedländer

zu **Sersno** und als deren Inhaber der dortige Mühlenbesitzer **Jonas Friedländer** heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 6. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Anbauer Josef **Mertha** zu Jernau, jetzt dessen Erben:
1) der Wittwe **Franciska Mertha,** geb. **Kosellek,**
2) dessen Tochter **Josefa,**

gehörigen Realitäten Bauerwitz Mittelfeld Blatt Nr. 108, 128 und Jernau Blatt Nr. 206 sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, verkauft werden.

Es gehören:
1) zu dem Grundstücke Blatt 108 Bauerwitz Mittelfeld 17 Hektar 46 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von 228 Thlr. 91 Cent;
2) zu dem Grundstücke Blatt 128 Bauerwitz Mittelfeld 1 Hektar 05 Ar 40 Quadratmeter mit einem Reinertrage von 15 Thlr. 46 Cent;
3) zu dem Grundstücke Blatt 206 Jernau Gebäulichkeiten nebst Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 123 Mark.

Die event. zu erlegende Caution beträgt bezüglich:
a. des Grundstückes zu 1 2745 Mark 64 Pf.,
b. des Grundstückes zu 2 183 Mark 84 Pf.,
c. des Grundstückes zu 3 307 Mark 50 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [663]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bauerwitz, den 17. März 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Fränkel.

Die Pflaster-Arbeiten

von 1650 qm für Muhrau, 1450 qm für Buschkau und 1200 qm für Stanowitz bei Striegau sollen im Ganzen oder getheilt an tüchtige Steinsetzmeister vergeben werden.

Angebote sind bis [1741]

Donnerstag, den 15. Mai, Vormittags 11½ Uhr,

frei und mit entsprechender Aufschrift einzusenden.

Die Bedingungen können hier, Friedrichstraße 20, eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pf. bezogen werden.

Schweidnitz, den 7. Mai 1879.

Der Landes-Bauinspector.
gez. **Vetter.**

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

sollen zunächst im hiesigen gerichtlichen Auctionslocale verschiedene Möbel und Kleidungsstücke, Regulatorschlagwerke, 1 Brückenwaage, 1 Ladentisch, 2 Mehlkasten, 13 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, 1 Kanarienvogel mit Bauer, und demnächst vor hiesigem Rathhause 1 Billard, 1 Pferd und 1 Kastenwagen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Freiburg, den 9. Mai 1879. [907]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in **110.** Aufl. erschienene reich illustrirte Buch: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark,*) allen Kranken auf's **Wärmste** zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte,** leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. stark. Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage. — Auszug gratis!

*) Vorräthig in **Hirt's** Buchhandlung, Ring 4, welche dasselbe gegen 1 M. 20 Pf. in Briefm. franco versendet. [1731]

Strengste Discretion!

Zwei häusliche, achtbare j. Mädchen wünschen sich zu verheirathen. Nur reell gesinnte Herren werden gebeten, Adressen, Verhältn., wo, Phot. vertrau. in der Exped. der Bresl. Ztg. unter S. D. 43 niederzul. [1736]

Mit 3—15000 Rmk.

suche zu meinem seit Jahren gut rentirenden Lombard-Geschäft einen stillen Theilnehmer. Das Capital wird durch Werthpapiere und Werthobjecte, die in Händen gegeben werden, sicher gestellt und ein Verdienst von Rmk. 80 pro Mille garantirt. Discretion selbstverständlich. Adr. befördert sub R. 83 die **Annoncen-Expedition von August Pfaff, Berlin S.,** Oranienstraße 127. [1734]

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:
Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 9. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,60 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,40 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,40 à 50 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,50 à 75 bz
do. Lit. A....	4	98,40 bz
do. do. ...	4½	103,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,25 G
do. do. ...	4½	103,50 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,15 G
do. do. .	4½	103,25 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,60 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 G
do. do.	5	102,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,10 G
do. do. II.	5	56,10 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,85 à 90 bz
do. Goldrente	4	68,50 à 60 bzG
do. Loose 1860	5	120 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	79,90 à 75 à 80,15 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,00 à 4,15 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	60,50 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	85,10 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,50 à 75,75 bzB
Obschl. ACDE.	3½	148,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	120,75 B
do. St.-Prior.	5	122,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	96,25 B, G 100,50 [G
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,00 G
do. Lit. J.	4½	100,00 G
do. Lit. K.	4½	100,00 G
do.	5	104,35 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,05 bz
do. Lit. C. u. D.	4	98,00 B
do. 1873 ...	4	96,50 bzG
do. 1874	4½	102,15 bz
do. Lit. F. ..	4½	103,50 B
do. Lit. G. ..	4½	102,10 G
do. Lit. H. ..	4½	102,90 G
do. 1869	5	102,30 B
do. Wilh.-B. .	5	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 9. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,425 bzB
do. do.	2	3M.	20,35 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bzB
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	193,85 bz
Wien 100 Fl..	4	kS.	173,10 bz
do. do. ..	4	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,40 bz	ult. 173,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bz 194,25 à 50	[bz ult. 196,25 à 5,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 134 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 460,00 G
Rumän. St.-Act.	4	30,00 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	76,75 B	—
do. Wechsl.-B.	4	84,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,50 etbzG	—
do. Bodencrd.	4	98,90 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 456 à 4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	34,75 à 35,00 bz	—
Laurahütte	4	76,75 G	ult. 77,50 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,9	2,8	SW. stark.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	753,7	5,6	SSW. mäß.	wolkig.	
Stockholm	752,4	5,4	SSW. mäß.	heiter.	
Haparanda	751,0	1,0	S. mäßig.	halb bedeckt.	
Petersburg	759,4	2,7	OSO. still.	bedeckt.	
Moskau	758,2	7,7	NNW. still.	wolkig.	
Cork	759,7	9,4	NNW. frisch.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	759,5	9,0	NNW. leicht.	Regen.	Seegang leicht.
Helder	753,9	6,8	SSW. leicht.	Regen.	
Sylt	753,1	4,8	WSW. frisch.	Regen.	
Hamburg	755,4	8,2	SW. mäßig.	halb bedeckt.	
Swinemünde	756,5	9,6	S. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	758,6	9,8	SW. schwach.	wolkenlos.	
Memel	758,5	5,1	SO. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	757,6	5,2	NNO. still.	heiter.	
Crefeld	756,0	7,3	N. schwach.	heiter.	
Carlsruhe	754,6	8,2	NO. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	755,3	9,0	N. schwach.	wolkig.	Gest. Nchm. Reg.
Kassel	756,7	5,4	SO. leicht.	wolkenlos.	Reif.
München	754,3	6,9	O. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	765,9	9,5	OSO. still.	bedeckt.	
Berlin	756,7	10,5	O. leicht.	wolkig.	
Wien	755,1	8,7	still.	Dunst.	
Breslau	757,5	5,5	OSO. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über Westeuropa gefallen, stark von Süderland bis nach Jütland im Osten gestiegen. Eine im nördlichen Norwegen liegende barometrische Depression veranlaßt über den britischen Inseln frische, meist nördliche, vom Canal bis Finnland stellenweise starke südliche bis westliche Winde. Dagegen herrschen über Mittel- und Süddeutschland unter Einfluß eines am Fuße der Alpen liegenden Gebietes niedrigen Luftdrucks schwache, meistens nördliche bis östliche Luftströmungen. Das Wetter ist vorwiegend trübe, nur in dem Streifen von Belgien bis zur Danziger Bucht vielfach heiter. Die Temperatur ist zwar meistens etwas gestiegen, doch liegt sie noch allenthalben, stellenweise beträchtlich unter der normalen. In Westfalen und Ostpreußen fanden Nachtfröste statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.